

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

6.9.1938 (No. 208)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954045)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Stumenbrückstraße. Fe. Nr. 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 208

Dienstag, den 6. September

Jahrgang 1938

Der Führer hält Einzug in Nürnberg

Im Blickpunkt der Welt

Es Weit über die Grenzen des Reiches hinaus ist Nürnberg in diesen Tagen zum magnetischen Pol aller Interessen geworden. Aus sämtlichen Erdteilen sind Abordnungen und Besucher in die Stadt der Reichsparteitage gekommen. Hunderte von Journalisten aller Herren Länder bezeugen durch ihre Anwesenheit, welche ungeheure Bedeutung man den Kundgebungen und Kongressen beimißt. Seit Tagen beschäftigt sich die Weltpresse in spaltenlangen Artikeln und Reportagen mit dem Programm des Reichsparteitages, mit den getroffenen Vorbereitungen, vor allem jedoch mit den in höchster Spannung erwarteten Reden des Führers.

Ganz besonders lebhaft ist natürlich das Interesse der italienischen Öffentlichkeit an den bevorstehenden Ereignissen in Nürnberg. Die großen italienischen Zeitungen haben ausführlich über ihren äußeren Rahmen, ihre Gestaltung und ihre Bedeutung berichtet, haben ihren Lesern frühere Parteitage ins Gedächtnis zurückgerufen. „Der Reichsparteitag ist über die Kundgebung einer Partei hinausgewachsen; er ist jetzt eine Musterung aller Kräfte des deutschen Volkes geworden, das in der Partei lebt und durch die Partei lebt und arbeitet“ — schrieb kürzlich „Corriere Padano“. In den Vordergrund stellt aber die italienische Presse nicht minder die politische Seite des Reichsparteitages, von dem sie sich eine Klarstellung der verwickelten internationalen Lage verspricht. Zugleich unterstreicht man den tieferen Sinn dieser Massenkundgebungen als unvergleichliche Demonstration der Ordnung und der Macht des nationalsozialistischen Deutschlands inmitten eines uneinigen, durch Zwietracht, Polemiken und Unverständnis geschwächten Europas („Giornale d'Italia“).

„Was wird der Führer sagen?“ — das ist in allen französischen Blättern die wiederkehrende Frage. „Die Welt erwartet die Erklärungen, die der Kanzler abgeben wird“ („Petit Parisien“). Wie üblich fehlt es in der Pariser Presse nicht an Vermutungen über ihren Inhalt, wobei namentlich auf die Anwesenheit einer jüdischen deutschen Abordnung unter Führung Konrad Henleins verwiesen wird. Wenn alle daran gegnügten Mutmaßungen auch aus der Luft gegriffen und daher gegenstandslos sind, beweisen sie doch, wie gespannt man den Nürnberger Reden entgegensteht. Sauerwein erinnert im „Paris Soir“ in diesem Zusammenhang an frühere Reichsparteitage, „Action Française“ schildert die geschichtliche Vergangenheit Nürnbergs. In fast allen Blättern erschienen Berichte über die Ausschmückung der Stadt, das Eintreffen der Gäste und Abteilungen, wobei „Matin“ mit Betonung auf die Teilnahme faschistischer Abordnungen verwies und die Nähe Berlin—Rom als „fester denn je“ bezeichnete.

Wenig ist das Bild der englischen Presse, das das gleiche Interesse und dieselbe Spannung verrät. Nürnberg sei zur Kanzel Deutschlands geworden, schreibt ein Blatt, während andere die Meinung vertreten, die europäische Politik stehe vor wichtigen Entscheidungen, die von hier aus durch den Führer gefällt würden. Die Anwesenheit von 45 Missionschefs, unter ihnen der englische Botschafter, findet dabei in London besondere Hervorhebung.

Es ist nicht möglich, hier die Stimmen aller Nationen zum Reichsparteitag zu erwähnen. In Japan und Nationalspanien ist das Echo gleich herzlich wie bewundernd. Die überseeische Presse, vor allem die Zeitungen Nordamerikas, stehen ebenso im Zeichen der Nürnberger Tage wie die gesamte politische Welt Europas. Wenn sich auch Neider und Heßer bei dieser Gelegenheit wieder in den Vordergrund drängen und Deutschland mit Verdächtigungen herabschauen wollen, so bestätigt das letzte Ende nur, wie sehr die Aufmerksamkeit der ganzen Welt den Nürnberger Tagen gilt und wie sehr — nach den Worten der „New York Times“ — das außenpolitische Ansehen des Reiches gewachsen ist.

Senf-Inquart übergibt die Reichsinsignien

Bei dem Festakt im Katharinenbau der „Meisterfänger“ am Dienstag, bei dem auf Anordnung des Führers die Ueberführung der Reichsinsignien in die Obhut der Stadt Nürnberg erfolgen soll, wird Reichsstatthalter Senf-Inquart dem Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Liebel, die Reichskrone und den Kronschädel des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation übergeben.

Festlicher Empfang im allehewürdigen Rathaus



Von links: Stabschef Luze, der Führer, Rudolf Heß und Gauleiter Streicher.

(Bildtelegramm, Pressehoffmann, Zander-M.)

Nürnberg, 5. September.

Der Reichsparteitag 1938 hat begonnen. Der Führer und Reichskanzler hat im Jubelsturm der Zehntausende Montag vormittag seinen Einzug in die Meisterfänger-Stadt gehalten. Ueber die alten Dächer und Giebel und Türme dröhnte und brauste der eherner Klang der Gloden. Großdeutschland — gleich einem gewaltigen Akkord scheint dieses Wort durch die Straßen zu schwingen, die in Fahmentuch und Reifgrün ertrinken. Reichsparteitag der Einigung, Heimkehr der Dtmars — überall da, wo Deutsche wohnen auf der Erde, wird die Erinnerung in diesen Stunden aufsteigen an die unvergeßlichen Märztage, in denen ein tausendjähriger Traum der Nation Wirklichkeit wurde.

Der historische große Rathausaal war Montag nachmittag Schauplatz der ersten Feierstunde des 10. Reichsparteitages. In Anwesenheit der Vertreter der NSDAP. und der Reichs- und Staatsbehörden begrüßte Oberbürgermeister Liebel den Führer, der in einer kurzen Rede dankte. Mit einer Festausführung der „Meisterfänger“ in Gegenwart Adolf Hitlers im Festspielhaus fand der erste Tag des großen Nürnberger Geschehens seinen Abschluß.

Unter einem regenschweren wolkenverhangenen Himmel brach der Tag an. Von einem frühen Regenguß durchdrückt schlugen in allen Straßen die Fahmentücher schwer gegen die grün und golden verzierten Fronten der spitzgiebeligen Häuser. Zu den Flaggen aller größeren Städte des Reiches haben sich in diesem Maße zum ersten Male auch die der besetzten Dtmars gesellt. Mächtige goldene Adler schauern von der Höhe der Säulen auf das flutende Leben zu ihren Füßen herab. Schon von den frühesten Morgenstunden an drängt sich eine erwartungsvolle Menschenmenge in den Straßen. Sonderzug um Sonderzug bringt immer neue Teilnehmer in die menschenfüllte Stadt. Seitdem schon vor Anbruch der Morgenämmerung die ersten Politischen Leiter aus der Dtmars angekommen und von Reichshauptamtsleiter Gohdes begrüßt worden sind, reißt der Strom der Tausende nicht mehr ab.

Kurz nach zehn Uhr eritarrt das bunt flutende Leben um den Hauptbahnhof für eine Stunde. Tausende säumen den Haupteingang, stehen Kopf an Kopf die fahnenüberwehte Ring-

straße entlang, um dem Führer den Willkommensgruß zuzujubeln. Heß brausen Heilrufe auf. Der Sonderzug des Führers ist da. An der Spitze der Führerschaft der Bewegung und vieler hoher Vertreter des Staates und der Wehrmacht begrüßt Reichsminister Rudolf Heß auf dem Bahnsteig den Führer und Reichskanzler. Durch begeisterte Menschenmassen fährt dann der Führer in das Hotel „Deutscher Hof“. Die ganze Ringstraße entlang klingen aus tausend Kehlen herzliche Begrüßungsruufe. Nürnberg hat den Führer empfangen.

Wenige Stunden nach der Ankunft Adolf Hitlers in Nürnberg, für dreißig Minuten erfüllt von dem Klang der Gloden, die den Parteitag einläuten. Hoch vom Turm der alten Burg, deren trutziges Gemäuer sich über die Altstadt erhebt, flutet das Gebäu in die engen malerischen Straßen der Pegnitz zu. Die Gloden der Lorenzkirche fallen ein, dann die der Sebalduskirche und der Frauentirche. Mit der Stimme der Vergangenheit ruft es von den Kirchen und Türmen zum größten Parteitag des geeinten Reiches.

Heute große Proklamation Adolf Hitlers

Der zweite Tag des Reichsparteitages 1938

Nürnberg, 5. September

Die Stadt der Reichsparteitage, die dem Führer am Montag einen jubelnden Empfang bereitete, wird Dienstag ganz im Zeichen der Eröffnung des Parteikongresses stehen. Den Tag leitet ein Festakt im Katharinenbau der Meisterfängerkirche ein, in der auf Anordnung des Führers die Reichsinsignien und Reichskleinodien künftig aufbewahrt werden. Die Stadt Nürnberg wird die Reichsinsignien in ihre Obhut übernehmen.

Nach der Feier in der Meisterfängerkirche werden die Fahnenblöcke der SA-Einheiten, die am Adolf-Hitler-Marsch teilgenommen haben, am Deutschen Hof vor dem Führer aufmarschieren. Um 11 Uhr findet die Eröffnung des Parteikongresses durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, statt. Wie alljährlich wird die Eröffnungsführung des Kongresses der Ehrung der gefallenen Männer gelten, die ihr Blut und Leben für den Sieg der nationalsozialistischen Revolution hingaben. Name auf Name der Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung wird vom Stabschef der SA, Viktor Luze, verlesen werden. Auf die Begrüßung durch Frankenfürer Julius Streicher

als dem Gauleiter des Gaus der Reichsparteitage gelangt die Proklamation des Führers durch den Sprecher der Partei, Gauleiter Adolf Wagner, zur Verlesung. In großartiger Weise wird in dieser Proklamation der Führer wiederum Rechenschaft über das im vergangenen Jahr Geleistete ablegen und der Partei in allen ihren Gliederungen Weg und Ziel der künftigen Arbeit weisen. Mit der Proklamation wird zugleich dem Reichsparteitag die Richtung und Linie gegeben.

War der Parteikongreß der Parteitage in den Jahren des Kampfes um die Macht die Festlegung der strategischen Ziele für den revolutionären Einzug der Partei und die Vertiefung

und Festlegung der weltanschaulichen Grundsätze der Nationalsozialistischen Partei, so kommt diesem alljährlichen Kongress seit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution die Aufgabe zu, den Männern, die draußen im Lande Sachwalter nationalsozialistischer Ideengüter sind, die innere grundsätzliche Ausrichtung zu geben, die sie in die Lage versetzt, bei ihrer Tagesarbeit stets Wegbereiter der Idee und Vollstrecker des Willens des Führers zu sein. In diesem Kongress werden die engsten Mitarbeiter des Führers darüber berichtet, was sie in dem ihnen übertragenen Abschnitt des nationalsozialistischen Aufbaues seit dem letzten Parteitag geleistet haben und welche Aufgaben bis zum nächsten ihre Erfüllung gefunden haben werden.

Gruß und Dank an den Führer

Der erhebende Auftakt zum Reichsparteitag

Oberbürgermeister Liebel wandte sich bei dem festlichen Empfang im Rathaus zu Nürnberg mit folgender Rede an Adolf Hitler:

Mein Führer!

In einem historischen Augenblick, in welchem dieser weihenolle Raum wohl den Höhepunkt seiner vielhundertjährigen stolzen Geschichte erlebt, darf ich Ihnen, mein Führer, namens der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg am Vorabend des zehnten Reichsparteitages der NSDAP, den ehrfurchtsvollen herzlichsten Willkommensgruß der gesamten Einwohnerschaft dieser Stadt entbieten.

Aus heißem, überwolltem Herzen grüßt Sie diese deutsche aller deutschen Städte am Vorabend der wohl bislang größten Festtage des einigen deutschen Volkes als den Schöpfer Großdeutschlands, den Befreier der deutschen Ostmark, den Führer der großen, stolzen, mächtigen und in der Welt wieder geachteten, durch Sie zu neuem Leben erweckten deutschen Nation!

Durch die weltgeschichtlich so bedeutungsvolle und einmalige Tat der Wiedervereinigung der deutschen Ostmark mit dem alten Reich im März dieses Jahres haben Sie, mein Führer, unser liebes altes Nürnberg wieder zu der „Stadt in Deutschlands Mitte“ gemacht, die es vereint schon durch Jahrhunderte hindurch war — damals ebenso wie heute wieder ein Bollwerk deutschen Geistes, ein Hort deutscher Kunst und deutscher Kultur und ein gewaltiges feines Denkmal deutscher Größe.

Schöner als je hat sich die Stadt auch diesmal wieder gesämmt zu Ihrem Empfang! Zum erstenmal grüßen Sie, mein Führer, und mit Ihnen die zehntausende von Männern und Frauen, die aus der befreiten deutschen Ostmark glücklich und jubelnd zu diesem Reichsparteitag strömen, in den Straßen der Stadt auch die Fahnen der alten Städte der Gauen der deutschen Ostmark. Sie sollen zum Reichsparteitag dieses Jahres als stolzer Schmuck der Stadt auch äußerlich die großdeutsche Einigung sichtbar unter Beweis stellen. Sie sollen aber auch gleichzeitig eine Ehrung jener tapferen Männer und Frauen bedeuten, die heute zum ersten Male nach schweren Jahren des Kampfes, der Unterdrückung, der Not und der Dürre als freie Deutsche bekenntnistreu in die Stadt der Reichsparteitage gekommen sind, um hier den größten und eindringlichsten aller Parteitage mitzuerleben.

Die Nürnberger sind stolz und überglücklich, dieses gewaltige Fest der großdeutschen Einigung gerade in unserer Stadt erleben zu dürfen, in der Reichsstadt Nürnberg, in der, jahrhundertalter Überlieferung und feierlich verbrieften Rechten zufolge, vereint auch schon die neueren und beständigen Vertreter der Geschichte des Großen Deutschen Reiches von ehedem unter dem Jubel des Volkes jeweils ihren ersten Reichstag hielten!

Vor einem halben Jahrtausend wurden der Stadt die äußeren Zeichen deutscher Macht und Größe, der Pracht und Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches, die Reichsinigeln und Reichsleinodien, auf ewige Zeiten urkundlich vermachelt. Vor nunmehr 142 Jahren mußten sie, um sie vor frechem Raub und Plünderung zu schützen, aus der Stadt gebracht und verborgen werden.

Nun ist durch Ihre Tat, mein Führer, ein neues einiges Großdeutsches Reich entstanden. Die hehren Reichssymbole kehren zurück „in des Reiches Mitte“, die ihnen, wie einst nach der Meinung der deutschen Kurfürsten, so auch heute noch „beste Gewähr für treue Obhut verbürgt“, und in der sie nun endgültig, unwiderruflich, ewiglich und unanfechtbar verbleiben sollen, wie es die deutschen Kaiser schon vor 500 Jahren für alle Zeiten bestimmt hatten.

Dass Sie, mein Führer, nun auch dies ermöglicht und Ihrer treuen deutschen Stadt Nürnberg damit abermals einen so hochherzigen neuerlichen Beweis Ihres großen Wohlwollens und Ihrer unendlichen Güte gegeben haben, erfüllt uns aufs neue mit tiefgefühltem unaussprechlichem Dank. Ich bitte Sie, mein Führer, diesen aus tiefstem Herzen kommenden Gefühlen Ausdruck zu geben und Sie verbinden zu dürfen mit dem Willkommensgruß zu dem in dem geschichtlich so bedeutungsvollen zehnten Reichsparteitag Ihrer NSDAP.

Dann spricht

der Führer

In dieser Stunde, in der die Glocken der Stadt Nürnberg den 10. Reichsparteitag unserer nationalsozialistischen Bewegung einläuten, möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, meinen tiefempfundenen Dank sagen für Ihren Willkommensgruß.

Heute in Nürnberg

11.30 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der NSDAP durch den Stellvertreter des Führers. Vor der Eröffnung des Parteikongresses wird in einem Festakt im Katharinenbau der Meisterfingerkirche die Stadt Nürnberg die Reichsinsignien in ihre Obhut übernehmen. Nach dieser Feier marschieren die Fahnenkölbe der SS-Einheiten am Deutschen Hof vor dem Führer auf.

16.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“.

16.00 Uhr: Beginn des „Kraft-durch-Freude“-Volksfestes.

20.00 Uhr: Kulturtag im Opernhaus mit der Verkündung der Nationalpreisträger.

Das Rundfunkprogramm:

11.30—13.00 Uhr: Reichssendung (ohne Deutschlandsender): Übertragung aus der Kongresshalle: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses durch den Stellvertreter des Führers, Verkündung der Proklamation des Führers durch Gauleiter Adolf Wagner.

16.00—17.00 Uhr: Deutschlandsender (angeschlossen die Reichssender Königsberg mit Landesender Danzig, Breslau, Stuttgart, Wien und der Deutsche Kurzwellensender): Bericht von der Eröffnung der Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“.

16.00—17.00 Uhr: Reichssender München: Berichte vom Beginn des „Kraft-durch-Freude“-Volksfestes am Rathausplatz in der AdF-Stadt. Dazu heitere Musik vom Reichssender München.

20.00—22.00 Uhr: Reichssendung (mit Deutschlandsender): Kulturtag im Opernhaus, Verkündung der Nationalpreisträger.

In den Nachmittagsstunden findet die Eröffnung der Ausstellung „Europas Schicksalskampf im Osten“ statt, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsleiter Rosenberg das Wort ergreifen werden.

Den festlichen Ausklang des Tages bildet dann die große Kulturtagung im Opernhaus, auf der nach eröffnenden Worten Reichsleiter Rosenbergs die Verkündung der Nationalpreise durch Reichsminister Dr. Goebbels erfolgt. Dann wird sich der Führer wie alljährlich in einer großen Rede mit der kulturellen Aufgabe und der kulturellen Arbeit im Großdeutschen Reich befassen.



Der Führer auf der Fahrt durch die Stadt (Bildtelegramm, Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

und den so überaus herzlichsten Empfang, den mir die Bevölkerung Ihrer Stadt bereitet hat.

Wieder einmal haben sich die Nationalsozialistische Partei und das in ihr geeinte deutsche Volk zusammengefunden, um aus dem Erlebnis dieser erhebenden Tage, aus den Stunden des Bekenntnisses zur Gemeinschaft die Kraft zu schöpfen für die Arbeit und die Aufgaben des neuen Jahres.

Mit Nürnberg, der alten deutschen Reichsstadt, deren alterwürdige Herrlichkeit dem Wesen des neuen Reiches so tief verwandt ist, verbinden uns Nationalsozialisten beglückende Erinnerungen an herrliche Kampftage unserer Bewegung. In den Mauern dieser Stadt erlebten wir vor fünfzehn Jahren den ersten Deutschen Tag, und seitdem hat sie viele kampfereiche und glanzvolle Parteitage der Bewegung gesehen. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben auf die besondere Bedeutung des diesjährigen Parteitages hingewiesen. Wir alle sind glücklich, die Volksgenossen der heimgekehrten deutschen Ostmark in diesem Jahre erstmals im Reich vereint in unserer Mitte zu wissen.

In keiner anderen deutschen Stadt verbinden sich Vergangenheit und Gegenwart des Großdeutschen Reiches zu solch symbolischer Einheit und Ausdruckskraft wie in Nürnberg, der alten und zugleich der neuen Reichsstadt. Diese Stadt, die das alte Deutsche Reich für würdig fand, die Reichsleinodien in ihren Mauern zu bergen, hat die Symbole, die von der Macht und Größe des alten Reiches zeugen, nun aufs neue in ihren Besitz genommen. Heute ist Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, der Stein gewordene Ausdruck deutscher Kraft und deutscher Größe in einem neuen Deutschen Reich!

Indem ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für diesen Empfang danke und Sie bitte, diesen Dank der Bevölkerung der ganzen Stadt zu übermitteln, grüße ich das Nürnberg der Reichsparteitage wieder mit unserem alten Ruf: Nürnberg Sieg-Heil!

Wichtig stimmen die Teilnehmer in das Siegesheil auf Nürnberg ein. Aus überwolltem Herzen singen sie die Lieder der Nation.

Dann fliegen die Arme wieder hoch. Langsam durchschreitet der Führer unter schmetternden Fanfarenklängen die Reihen seiner Getreuen, bis ihm die Wogen des Jubels, der Verehrung und der Liebe in den Straßen dieser glücklichen Stadt wieder aufnehmen.

„Meisterfingerring“-Festausführung

Die feierliche Aufführung von Richard Wagners „Meisterfingerring“ von Nürnberg bildete wiederum das erste machtvolle Bekenntnis zu deutscher Kunst im Rahmen des Reichsparteitages. Zusammen mit dem Führer, dem gesamten Führerstab der NSDAP, hohen Vertretern des Staates und der Wehrmacht wohnten viele Ehrengäste des In- und Auslandes dem großen Ereignis bei, das durch die meisterliche Stabführung Jurtwänglers und die hohe Kunst der eingesetzten Sänger, wie Rudolf Bockelmann und Josef von Manowarda, auch zu einem ergreifenden künstlerischen Erlebnis wurde.

Der Innenraum des Nürnberger Opernhauses bot ein festliches Bild. Feierliche Hochstimmung lag über dem Raum, in dem sich die vielfältigen Farben der Uniformen und der Abendkleider mit den harmonischen Linien der Architektur zu einem glanzvollen Anblick vereinigten. Als der Führer die Loge betrat, grüßten ihr die Anwesenden mit zum deutschen Gruß erhobenem Arm Meisterfingerring hob den Taktstock, und schon nach den ersten machtvollen Klängen standen alle Hörer im Banne des großen Kunstwerkes, das für die Reichsparteitage bereits zum Symbol geworden ist.

Die „Meisterfingerring“ im Nürnberg der Reichsparteitage, das ist ein künstlerisches Erlebnis, das kaum seinesgleichen hat. Die Stimmung, die von der Bühne ausgeht, erfüllt in diesen Tagen die Loge betrat, grüßten ihr die Anwesenden mit zum deutschen Gruß erhobenem Arm Meisterfingerring hob den Taktstock, und schon nach den ersten machtvollen Klängen standen alle Hörer im Banne des großen Kunstwerkes, das für die Reichsparteitage bereits zum Symbol geworden ist.

Eine deutsche Erklärung an Frankreich

Paris, 5. September.

„Savas“ veröffentlicht folgende Meldung: „Infolge der internationalen Lage und infolge der bedeutenden Maßnahmen der Verstärkung der Effektivität und des Materials, die von Deutschland an unserer Nordostgrenze ergriffen worden sind, hat die Regierung eine gewisse Anzahl von Sicherheitsmaßnahmen ergreifen müssen. So haben insbesondere, um die Befestigungsstruppen auf ihrer vollständigen Effektivität zu halten, Reservisten unter die Fahnen zurückgerufen werden müssen. Die Umlauber, Offiziere und Soldaten, haben gleichfalls Befehl erhalten, sich in ihre Garnisonen zurückzugeben. Es handelt sich also um unvermeidliche Vorsichtsmaßnahmen; sie dürfen die öffentliche Meinung, deren Kaltblütigkeit im übrigen eines der wesentlichsten Elemente des Friedens ist, nicht beunruhigen. Auch scheint nach den letzten Informationen die allgemeine Lage sich eher in Richtung einer fühlbaren Entspannung zu entwickeln.“

Die Meldung über militärische Maßnahmen Frankreichs an unserer Westgrenze ist um so auffällender, als gleichzeitig darin von einer fühlbaren Entspannung der allgemeinen Lage gesprochen wird. Deutschland hat nie jemandem das Recht bestritten, für seine Verteidigung das ihm Notwendige zu veranlassen. Diese Haltung galt auch gegenüber dem französischen Festungsbau der Maginot-Linie. Andererseits konnte auch Deutschland ein gleiches Recht für sich in Anspruch nehmen, um Gefahren vorzubeugen, und hat deshalb gleichartige Verteidigungsmaßnahmen an seiner Westgrenze getroffen. Wie Deutschland die seinerzeitigen Vorkehrungen auf französischer Seite nicht als eine unmittelbare und bewußte Drohung aufnahm, so kann Frankreich umgekehrt aus getroffenen deutschen Maßnahmen, die nur den seinen entsprechen, keinerlei Bedrohung für sich ableiten und täte gut daran, alle aus dem Rahmen fallenden Maßnahmen zu vermeiden.

Außerordentlicher Ministerrat in Prag

Sonder Sitzung der SDP-Verhandlungsabordnung

Am Montagmorgen trat in Prag unter Vorsitz des Staatspräsidenten Beneš ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, der bis in die späten Abendstunden dauerte. Am Vormittag stattete Lord Runciman Dr. Beneš einen Besuch ab. Gleichzeitig fand in Prag eine Sitzung der Verhandlungsabordnung der Sudetendeutschen Partei statt, an der auch Konrad Henlein und sein Stellvertreter Abgeordneter Franz teilmahnen. In einem ausführlichen Bericht behandelte Konrad Henlein die Ereignisse in der letzten Woche, seinen Besuch beim Führer auf dem Obersalzberg, wie seine Unterredung mit dem Mitglied der englischen Mission Weston Gwatkin.

In der Darstellung, das am Schluß der Sitzung herausgegeben wurde, wurde zum Ausdruck gebracht, daß von einer Entspannung im sudetendeutschen Gebiet noch keine Rede sein könne und daß nur durch eine rasche umfassende Verwirklichung der Karlsbader Forderungen Konrad Henleins diesem Zustand ein Ende bereitet werden könne. Die Verlautbarung nimmt dann zu den verschiedenen tendenziösen Meldungen Stellung, die in der letzten Zeit von der tschechischen Presse über den Besuch Henleins beim Führer verbreitet wurden. Dieser Besuch — so heißt es in dem Bericht — sei auf Eruchen Lord Runcimans erfolgt, lediglich zur Ermittlung eines Wunsches, ohne bestimmten Zusammenhang mit dem sogenannten neuen tschechischen Plan.

Höhepunkt in Amsterdam

Glückwunschtelegramm des Führers an Hollands Königin

Die Feierlichkeiten zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum der Königin der Niederlande erreichten mit dem festlichen Einzug der Königin in der Landeshauptstadt Amsterdam ihren Höhepunkt.

In den Mittagstunden lief der königliche Sonderzug auf einer der Nebenstationen Amsterdams ein. Im prächtigen Galawagen begann darauf der Einzug in die reichsgeschmückte Stadt.

Auf dem Dam, dem großen Schloßplatz, hatten sich Tausende von Sängern versammelt, die das Königshaus mit Mänschören feierten. Immer wieder mußte sich die Königin den jubelnden Volksmassen zeigen. Nach alter Überlieferung finden ab Montag an den Abenden der nächsten Tage Volksfeste statt. Die historischen Grachten sind festlich geschmückt und erstrahlen in den Abendstunden in feenhafter Beleuchtung.

Der Führer und Reichskanzler hat der Königin der Niederlande zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Mißlungener Aufstandsversuch in Chile

Anhänger des Präsidentschaftskandidaten Ibanez unternahmen am Montagmorgen in der Hauptstadt Chiles, Santiago, einen Aufstandsversuch, der von Polizei und Militär im Keim unterdrückt wurde.

In den Mittagstunden rotteten sich die Anhänger Ibanez zusammen und versuchten, das Regierungsviertel der Hauptstadt des Landes zu besetzen. Es kam zu schweren Schießereien, bei denen auch Maschinengewehre zum Einsatz kamen. Den Aufständischen gelang es, sich in der Universität und in dem Gebäude der Arbeiterversicherung zu verschließen. Sie hatten dadurch Gebäude in Besitz bekommen, die in unmittelbarer Nähe des Präsidentschaftspalastes liegen.

Der Polizei und den sofort eingesetzten Truppen gelang es in Kürze, den Aufstand niederzuschlagen und die Rebellen einzuschließen. Unversiebt und das Versicherungsgebäude konnten in kurzer Zeit genommen werden. Der Präsidentschaftskandidat Ibanez, der den Versuch machte, einzelne Truppenteile zum Abfall von der Regierung zu bewegen, wurde festgenommen. Nach den vorläufigen Schätzungen dürften die Todesopfer die Zahl zehn nicht überschreiten.

Der Aufstand war nach sechs Stunden bereits wieder zusammengebrochen. Im ganzen Lande herrscht Ruhe. Die Abgeordneten der Kammer haben den Vorschlag, den Ausnahmezustand über Chile zu verhängen, angenommen.

Jüdische Emigranten nach Amerika

Wie die niederländischen Blätter berichten, sind sämtliche Schiffe der Holland-Amerika-Linie bis Oktober vollgebucht. Es handelt sich zum größten Teil um österröische und deutsche Juden, die nach den Vereinigten Staaten auswandern.

Die Dampfer „Beendam“, „Rotterdam“, „Volendam“ und „Nieuw Amsterdam“ sowie „Noordam“ weisen bis Oktober keinen freien Platz mehr auf.

Der Glückspilz / Eine Geschichte von Hans-Eberhard v. Beyer

Obrist Schramm war ein schweigsamer und strenger Mann. Man ging ihm gern aus dem Wege, und der Obrist mußte dies sehr wohl. Mit verschlossenem Gesicht nahm er es hin.

Sein Antlitz war oft so steinern und hart, wie das der Festung Glogau, deren Kommandant er war.

Der Wind der Frühe trieb Nebel und Schleier von Wiesen und Fluren und die Weite trat ins Licht. Verschlossen und düster ritt der Obrist durch den strahlenden, hellen Morgen. Er hatte den Reitknecht zurückgelassen und trabte nun in das leise Rauhen des sich weit hin dehnenen Waldes hinein. Da trat plötzlich Leben in seine Züge — ein Lachen kam von den Lippen des Obristen Schramm, hart und kurz! Wozu ritt er in aller Herrgottsfrühe in den Borauer Wald hinein: nur weil er von diesen jungen Leutnants gehört, so zufällig nur, daß Elisabeth v. Roedell in der Morgenstunde...

Das Pferd des Obristen machte einen Satz, es spürte die ruhelose Hand des Reiters.

War er noch ein junger Dachs, ein Leutnant? Nein, er war der böse Schramm, der Eisenfresser und gefürchtete Kommandant. Umsonst hatte der große König ihn nicht nach der Festung Glogau verlegt.

Es suchte um die Mundwinkel des Mannes.

Elisabeth war zwanzig, doch gegen ihn ein Kind! Was galt ihr ein Obrist, was der Kommandant von Glogau? Tiefer und tiefer ritt der Offizier in den Forst hinein. Noch eine Viertelstunde, dann konnte er das Gutshaus sehen und die Wiese, auf die Elisabeth in der Morgenfrühe ihre beiden jungen Lämmchen führte — so erzählte man sich.

Schramm tastete nach seinem Fernrohr. Mit ihm hatte er bei Hohenriedberg die Schlacht verfolgt, beinahe wäre es ihm teuer zu stehen gekommen. Zwei Finger der Linken hatte die Kugel mitgenommen — doch es ging auch ohne sie. Gefechte und Schlachten hatte er durch das Glas verfolgt — heute wollte er ein Bild im Morgen sehen — Elisabeth von Roedell und ihre Schäfchen auf der Wiese. Schramm fühlte Röte in seine Wangen steigen — alter Ekel, der er war!

Gleichmäßig dröhnte der Hufschlag auf dem weichen Waldboden. Jetzt mußte bald der Aushlick kommen. Personnen schaute Schramm den Weg hinab. Da sah er — ein wenig abseits — mitten auf einem grünen Moosteppich — einen riesigen Steinpilz stehen. Der Obrist hielt sein Pferd an und betrachtete den Pilz. Als kleiner Junge war er oft mit der Mutter Pilze suchen gegangen, genau so einen großen mächtigen Steinpilz hatte er einmal entdeckt, und die Mutter erzählte ihm, daß die Wichtelmännchen des Waldes unter ihm Schutz fänden, wenn es regnete.

Mit strengem Antlitz ritt Schramm weiter, nur seine Lippen zuckten ein wenig.

Da stand ein Bub mit flachblondem Schopf in der Tannendickung, erschrocken blickte er auf den Reiter. Schramm, noch von der Stimmung jener flüchtigen Erinnerung umfungen, lächelte freundlich. Sein ehernes Antlitz hatte alle Härte und Verschlossenheit verloren. Der Junge hatte ein Stück Weidenholz in der Hand, das er sich vom Bach drüben an der Wiese mit heraufgebracht. Aufgeräumt fragte der Obrist den Knaben nach diesem und jenem. Der Vater war Schäfer, die Mutter schon gestorben. Freimütig gab der Bub Auskunft, und unbefangen erzählte er dann, daß er sich eine Pfeife schnitzen wollte, aber das Messer daheim gelassen habe. In stiller Verwunderung über sich selbst griff der Obrist nach seinem Messer und holte es aus der Lederscheide. Er stieg vom Pferd und streifte sich die Zügel über den Arm. Und nun begann er vor den prüfenden Kinderaugen eine Pfeife aus dem Weidenholz zu schnitzen. Munter ging dabei die Unterhaltung hin und her, Schramm war wohl und leicht unter den reinen Kinderaugen zu Mute. Endlich war das Werk vollendet, schmunzelnd drehte sich der davonreitende Offizier noch einmal im Sattel um, der Knabe stand im Licht des Morgens und winkte.

„Die Lumpen, sie pumpen...“

100 Jahre Judendeutscher Volkshumor.

Unweit von Reichenberg, dem flehigen Judendeutschen Städtchen, erhebt sich der Berg Jeschen, der ein von alt und jung vielbesuchtes Ausflugsziel ist. Auf seiner Kuppe entdecken wir eine wahre Fundgrube judendeutscher Volkshumors, eine Sammlung fast hundert Jahre alter Stammbücher, in denen im Laufe der Zeiten die Besucher ihren Gefühlen Ausdruck gaben und sich als Laiendichter betätigten. Blättern wir also in diesen oftmals vergilbten Papieren, die Zeugen besonderer Art vom Schicksal unserer Brüder jenseits der Grenzen sind:

Ein Mädchen, dem das Bergsteigen wohl wenig Vergnügen machte, schrieb in eines der Alben:

Anna Weis war müde und mahl
und hat das Steigen saht!

Darunter heißt es:

Ein Geticht ist nicht so leicht,
Derich besser Kan der Maches gleich!

Einer, der wenig Talent zum Sportler gehabt haben dürfte, schrieb:

Zu Dir bin i gonga,
bei Dir hots mi greut,
zu Dir komm i nimma,
der Weg ist mir z'weit!

Die Klage einer Jungfrau lautet in Reimen folgendermaßen:

Ich stand hier auf der Koppe
und sah hinab ins Tal,

Als Schramm den Waldrand erreichte, vor dem sich die Weite öffnete, die tauüberglänzte Wiese mit dem alten Herrenhaus sich zeigte, hatte er wieder das alte, verschlossene Gesicht. Er hob das Fernrohr und suchte — suchte Elisabeth. Lange verharrte der Reiter am Waldrand, schweigend und unberührt lag die Wiese im Morgenlicht. Mit einem Ruf wandte schließlich der Obrist sein Pferd. Man hatte ihn einen Schabernack gespielt, diese jungen Dachs hatten wohl längst bemerkt, daß seine Augen der jungen Roedell folgten und hatten ihm diesen Streich — Schramm fiel in Galopp! Elisabeth würde weder auf die Wiese kommen, noch Lämmchen weiden, sein Reinsfall geschah ihm recht! Schramm preschte an der Stelle vorüber, an der er dem Knaben die Pfeife geschnitten, er lächelte grimmig.

Da war auch schon die Stelle, an der der große Steinpilz im Moos stand, er war fort, gewiß hatte ihn der Bursche mitgenommen. Der Morgen hatte ihm das Herz weich gemacht, doch nun hieß es wieder Obrist Schramm sein. Wozu brauchte man zu wissen, daß er ein warmes Herz befaß und nur nach außen hin streng und unerbittlich sah? Als junger Leutnant hatte er das Herz auf den Lippen getragen, doch die, der diese gläubigen Worte galten, hatte sie in den Wind geschlagen. Das Leben hatte ihn grausam enttäuscht, seine Liebe zer schlagen — und so war er der düstere, harte Mann geworden, als den man ihn allein kennen durfte — der böse Schramm! Elisabeth Roedell durfte für ihn nicht vorhanden sein, nicht noch einmal sollte ihn das Leben enttäuschen! Er war Obrist, Kommandant von Glogau und sie jung, jung wie der Morgen, durch den er ritt. Schramm bog auf die Landstraße hinaus und jagte dahin.

Interessante Erlebnisse mit Krähen

Von Gusty Michaelus.

Ueber die Klugheit der Krähen sind zahlreiche Fabeln in Umlauf, doch nur ein genauer Kenner dieser Vögel, der Gelegenheit hatte, ihre verblüffende Intelligenz, gepaart mit Mut und Vorsicht, und ihr Verhalten zur Umwelt eingehend zu beobachten, weiß, daß die Wirklichkeit alle erfundenen Geschichten übertrifft.

Ich habe einige Zeit in einem Amt gearbeitet, in dem, zum großen Gaudium der daselbst Beschäftigten, tagtäglich eine Krähe erschien, um von den Beamten ihren Anteil von deren Frühstückspaket zu fordern. Punkt 11 Uhr war unsere Krähe zur Stelle, nicht eine Minute früher oder später, was von dem ans Wunderbare grenzenden Zeitfönn dieser Vögel Zeugenschaft ablegt. Sie flog durch das geöffnete Fenster von einem Tisch zum andern und machte sich durch lautes Pochen ihres Schnabels auf die Tischplatte bemerkbar, wenn man von ihrer Anwesenheit nicht gleich Notiz nahm. Sie setzte sich selbst ein Stück von dem Butterbrot heraus und verschmähte auch Wurst und Fleischauflagen nicht. Zum Warten schien sie weder Zeit noch Lust zu haben, und wollte der Betreffende erst umständlich sein Frühstück auspacken, dann durchdrachte sie einfach das Papier mit ihrem spitzen Schnabel. Sobald sie ihren Teil erhalten hatte, flog sie weiter zum nächsten Tisch, und wehe, wenn einer der Beamten Miene machte, sich zu drücken. Der ungebetene Gast nahm eine detart drohende Haltung ein, daß man es vorzog, ihn zu bewirten. Im Herbst, als es kälter wurde und die Fenster geschlossen waren, kam die Krähe regelmäßig weiter um dieselbe Zeit und klopfte mit ihrem Schnabel an die Scheiben, die sie unbarmerzig eingeschlagen hätte, wenn man ihr nicht sofort geöffnet hätte. Sobald sie gesättigt war, flog sie aufs Fensterbrett und verlangte durch gebieterisches Klopfen, daß man sie hinauslasse.

In einem Badeort an der Nordsee beobachteten mehrere Gäste, daß eine Krähe eine aufgelsene Seemuschel im Fluge fallen ließ. Diese fiel auf die Ufersteilmauer aus Beton, wo sie zerbrach, so daß der Inhalt herausquoll. Gierig machte sich die Krähe über den Lederbissen her. Von diesem Moment an ging es den Muscheln

und dachte voller Behmut
an mein verlassenes Mittagmahl!

Ein Philosoph gab im Vechten-Stammbuch dem schwächeren Geschlecht diesen Trost:

Und bleibst du sitzen, o Mägdelein,
denk nicht, daß verfehlt dein Leben.
Es geben nicht alle Trauben Wein,
es muß auch Rosinen geben!

Ein Wanderer, dem wohl die Hitze etwas zugefetzt hatte, meinte:

Der Durst ist allzumal
den Menschen eine Höllenqua
Das Löschchen doch hingegen
ist schönster Engellegen.
Drum Ehre dem Erfinder —
er war ein Birstenbinder.

Und darunter liest man:

Tu dein Maul nicht unnützlich auf,
red' was Gescheites oder lauf!
Plagt dich Kummer, Liebesschmerz,
drück ein Krügel dir ans Herz!

Ein Mann, der mit Geldgeschäften schlechte Erfahrungen gemacht hatte, war es anscheinend, dem sich dieser folgende Stoßseufzer entrang:

Die Lumpen, sie pumpen
und prahlen mit Zahlen.
Doch zahlen den Pump
tät niemals ein Lump!

Der Held zeigt wohl seine Narben, aber nur
der Bettler seine Wunden Jean Paul

Er wandte sich nicht im Sattel, sonst hätte er in der dunkelnden Waldferne ein lojes, helles Kleid flattern sehen. Ein junges Mädchen, einen Korb Pilze am Arm — zu allererst lag ein mächtiger Steinpilz — schritt der Wiese zu. Nun drehte es sich noch einmal um und legte die Hand über die Augen. Die Sonne ließ ihr blondes Haar heller und goldener leuchten. Elisabeth v. Roedell lächelte beglückt — er hatte doch ein warmes Herz — der böse, strenge Schramm. Sie schritt über die tauüberströmte Wiese, und hoch über dem Wind schwebte der helle Laut einer Weidenpfeife...

Bunte Papierlaternen gaulsten im Garten des Nachbargutes, lau und warm war die Nacht. Die Offiziere waren von Glogau herübergekommen, Musik spielte, und man tanzte. Obrist Schramm stand ein wenig abseits und schaute verschlossenen Antlitzes zu. Elisabeth war nicht unter den jungen Mädchen, es hieß, sie sei mit dem Vater verreist, was kümmerten ihn die anderen. Da ging plötzlich eine Bewegung durch die Gäste, geführt von einigen Wichtelmännchen erschien ein mächtiger Steinpilz im Kreis. Eine feine Mädchenstimme erklang — sie berichtete, daß die Musik bis in den Wald gedrungen sei. Ein Pilz wollte aber auch fröhlich sein, darum habe er seinen Moosteppich verlassen und sei gekommen. Dicht vor Schramm küßte der Pilz ein wenig die Kappe, und Elisabeths heiteres Gesicht lugte heraus.

Und der Obrist sah in Elisabeths Augen, die sein Herz gesehen und — handelte als Soldat. Herzhaft griff er zu, führte Elisabeth zum Tanz und sagte mit einem jungen Lächeln: „Glückspilz!“

tieren nicht gut. Sie wurden von den gelehrigen Krähen aus dem Wasser gezogen und von derselben Stelle auf dasselbe Mauerstück geworfen. Dabei war es äußerst interessant, festzustellen, daß in all jenen Fällen, wo die Muschel nicht gleich beim ersten Mal zersprang, die betreffende Krähe herabflog, sie wieder aufnahm und sie ein zweites Mal von größerer Höhe herabwarf.

Wie eine Krähe an einem glühend heißen Sommertag sich ein erquickendes Bad zu verschaffen wußte, beobachtete ein Landmann aus der Steiermark, der zufah, wie sich die Krähe quer in einen Rinnsal stellte, so daß das darin spätsch laufende Wasser gestaut wurde und ihren Körper überrieselte.

Daß die Krähe auch äußerst bössartig und rachsüchtig sein kann, beweist folgender Fall: Auf einer Scheune hauste seit vielen Jahren friedlich ein Storchenpaar. Jedesmal im Frühjahr kehrten die ausgewanderten Langbeine jurid und bezogen ihr altes Heim. Eines Tages bemerkte der Besitzer, daß sich ein Krähenpaar in dem Storchenest gütlich getan hatte. Er war nun äußerst gespannt, wie die alten Mieter zu diesem Hausfriedensbruch Stellung nehmen würden.

Als die von ihrer Afrikareise heimkehrten, kam es zu einem erbitterten Kampf, in welchem die Krähen, als die Schwächeren, weichen mußten. Es schien jedoch, als wollten sie sich diese Niederlage nicht ohne weiteres gefallen lassen, denn sie umflogen das Nest von morgens bis abends, als ob sie Böses im Schilde jührten. Die Störche bemerkten das und bewachten ihr Heim sorgfältig, nie flogen sie beide zugleich aus, abwechselnd mußte immer einer das Haus hüten. Mit der Zeit blieben die Krähen aus, und als die Legezeit vorüber war, getraute sich das Storchenpaar eines Tages gemeinsam auf die Frohstjagd zu ziehen. Es schien, als ob die Krähen aus einem Hinterhalt diesen Moment erpäht hätten, denn sie waren sofort zur Stelle, und ehe man sie daran hindern konnte, warfen sie die Störcheneier aus dem Nest. Doch nicht genug, daß sie auf diese Weise ihre Rachsucht gestillt hatten, wollten sie sich auch noch an dem Schmerz des besiegten Feindes weiden, und so verletzten sie sich in der Nähe. Als die Störche herannahten, wurden sie mit krächzendem Geschrei empfangen, und es war, als ob die bösen Krähen ein besonderes Vergnügen daran fänden, mitanzusehen, wie die bekümmerten Störche, als Bild des Jammers, auf ihrem verwüsteten Nest standen.

Daß Krähen sich gern an Hasen und Kaninchen vergreifen, ist oft beobachtet worden, doch minder bekannt ist die Tatsache, daß ihre Angriffslust sogar so weit geht, daß sie auch über größere Vierfüßler herfallen. So wurde von einem Landbewohner erzählt, ein Dachs, der sich im Herbst in einem Kartoffelfeld herumtrieb, sei von einer Schar Krähen überfallen worden. Der Ueberfall geschah plannmäßig nach allen Regeln der Kriegskunst, indem ein Teil der Krähen mit Schnäbeln und Flügeln von vorn auf den Dachs einhakte, während ein anderer Teil bemüht war, ihm von rückwärts den Weg in seine Burg abzuschneiden. Nur nach großer Mühe, mehrfach verletzt und arg zerjauft, gelang es dem Dachs, seinen nahen Bau zu erreichen.

Zum Abschluß sei noch ein Fall erwähnt, der beweist, daß die Krähe auch ritterlich sein kann und sich der schwächeren, kleinen Singvögel annimmt. Ein Eichhörnchen kletterte in dem buschigen Wipfel eines Baumes, um Vogelnester auszuheben. Die betreffenden Singvögel waren ausgeflogen. Das bemerkten zwei Krähen, die sich der bedrohten Nester sofort annahmen, indem sie das Eichhörnchen angriffen, die eine von vorn, die andere von rückwärts, und zwar so, daß jedesmal beide zugleich auf das Eichhörnchen einhakte, so daß der von allen Seiten gewirkte Feind schließlich das Weite suchte.

Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

2)

(Nachdruck verboten.)

„Interessant“, murmelt Geesterkamp. „Uebrigens ist das Licht jetzt abgeschaltet — siehst du? Aber winken tut niemand.“

„Hm“, machte Sanders und bleibt stehen. Beide blicken zum Turm auf. Das Blinkfeuer ist erloschen, aber sonst ist nichts zu bemerken.

„Wir werden uns trotzdem mal überzeugen, was los ist“, entscheidet Sanders und geht den Weg fort.

„Am manchmal auf diesen sogenannten Renner zurückkommen“, meint Sanders nach einer Pause. „Was machte er auf die für einen Eindruck?“

„Se nun —“ Geesterkamp bleibt stehen, um sich eine frische Zigarette anzuzünden, und Sanders dreht sich um; er scheint auf die Antwort gespannt zu sein. „Gut aussehend. Gewandt, fabelhafter Tänzer. Ein hübscher undurchsichtiger und deshalb vielleicht interessant. Ich denke, er wird gute Geschäfte machen — bei geeignetem Publikum.“

„So —“ knurrt Sanders und dreht Geesterkamp verärgert den Rücken, „das meinst du. Ich meine aber, daß ein Mädchen wie diese Tora zu schade für ihn ist. Wie alt ist sie denn? Höchstens Anfang zwanzig.“

„Und sehr hübsch“, bestätigt Geesterkamp bereitwillig. „Kann wohl sagen. Schön gewachsen — und mit diesem schwachen Feuerchein im Haar. Dazu kommen dann noch so ein Paar richtige Nixenaugen — ich habe zwar noch keine gesehen, stelle sie mir aber so vor.“

Sanders antwortet nicht, und Geesterkamp, im Gefühl, den Freund geärgert zu haben, fügt ernsthaft hinzu:

„An sich hast du natürlich ganz recht, Muck. Es wäre schade um das Mädchen. Außerdem hatte ich immer den Eindruck, sie sei so ungefähr mit Iverfen verlobt, der ja ein ordentlicher Junge zu sein scheint.“

„Da gewiß“, murmelt Sanders und nickt. „Ich hielt übrigens diesen Renner für einen Ausländer.“

„Ach was?“ erkundigt sich Geesterkamp gespannt. „Wie kommst du darauf? Soviel ich gehört habe, spricht er gut Deutsch.“

Sanders kommt zu keiner Antwort mehr, er hebt plötzlich den Arm und deutet in die Höhe:

„Sieh das an!“

Am Rahmenmaß des Leuchtturms geht bis zur Hälfte des Maßes eine Flagge hoch, wo sie kurze Zeit festgehalten wird. Dann verschwindet sie.

„Das Zeichen gilt uns“, bestätigt Geesterkamp. „Also ist doch etwas geschehen.“

„Ich hatte schon die ganze Zeit über eine Ahnung. Jemand ist tot. Das soll es wohl heißen.“

Sanders setzt sich in Trab. Geesterkamp folgt langsamer. Ungefähr am Fuß des Turmes bückt er sich, zieht einen Gegenstand aus dem Heidekraut hervor, betrachtet ihn interessiert und schiebt ihn in die Tasche, ehe er Sanders in das Innere des ragenden Baues folgt.

Zweites Kapitel

Die eiserne Wendeltreppe windet sich in fast unabsehbarer Spirale nach oben. Es ist nichts zu hören. Vermutlich sind Sanders und Iverfen im Wachraum oder auf der Plattform. Geesterkamp steigt langsam höher. Dabei kommt er in gleichmäßigen Abständen an den kleinen Fenstern vorbei, durch die man von einem Mal zum andern einen weiten Ausblick über Insel und Meer gewinnt. An einer dieser runden Luken bleibt Geesterkamp stehen und zieht das Ding aus der Tasche, das er vorher gefunden hat. Es ist eine Autobrille mit gelblichen Gläsern. Auch Motorradfahrer benutzen sie, und vielleicht gehörte sie Iverfen, denn Iverfen erinnert sich, hat der junge Mann eine Maschine.

Als Geesterkamp den letzten Stiegenabsatz erreicht, wo der Aufenthaltssaum des Wächters sich unmittelbar unter der Nischenlampe befindet, sieht er durch die offene Tür Sanders und Iverfen um den Körper eines Mannes bemüht, den sie auf das mit Wachstuch bezogene Sofa gebettet haben. Er tritt rasch ein und erkennt sofort, daß es sich um den alten Karsten handelt.

„Was geschehen?“ fragt er leise.

Sanders läßt den Kopf des alten Mannes vorsichtig in die Ruhelage gleiten, zieht seine Finger zurück und wischt sie, da Blutspuren daran sind, mit dem Taschentuch ab.

„Er ist tot — zweifellos seit mehreren Stunden.“ Iverfen fand ihn draußen auf der Plattform.“

Geesterkamp beugt sich über den Toten, dessen volles graues Haar sich hinter dem Kopf sträubt. Die Wunde muß am Hinterkopf sein. Die Augen des Mannes sind geschlossen. Er ist von kräftiger Statur, der alte Karsten, Ende Sechzig.

„Er muß“, erklärt Sanders, „sich bei dem Sturm hinausgewagt haben und ist wahrscheinlich mit dem Kopf gegen die obere Leiter draußen gestoßen oder gegen sie gefallen — falls er nicht ganz nüchtern war. Und das trifft wohl zu.“

Geesterkamp beugt sich tiefer und nimmt einen leichten Alkoholgeruch wahr, der Karsten allerdings fast immer anhaftete, wenn man ihn auch niemals betrunken sah.

„Er vertrug doch sonst allerhand“, murmelt Geesterkamp. „Und da draußen lag er also?“ Er wendet sich nach dem Ausgang zur oberen Plattform. „Wie haben Sie ihn denn gefunden, Iverfen?“

Geesterkamp tritt ins Freie, wo ihn sogleich ein heftiger Wind packt. Wenn das heute noch so lustig hier draußen weht, überlegt er, dann war es fast Selbstmord, sich gestern nacht hier heraus zu wagen.

Iverfen zeigt auf eine Stelle neben der schmalen eisernen Leiter, die über die Höhe der Lampe hinaufreicht.

„Hier lag er — so — mit dem Kopf da unter der letzten Sprosse.“

Geesterkamp sieht auf die bezeichnete Stelle und dann zu Iverfen auf, der ohne Miße das steht. Der Wind wirbelt sein Haar wild um die Stirn, sein Gesicht hat einen finstern, harten Ausdruck. Viel Mißgefühl scheint der scharfe Tod des alten Mannes nicht in ihm ausgelöst zu haben. Außerdem machten die beiden, der alte Karsten und Iverfen, einander nicht, daß weiß Geesterkamp, Karsten war gegen Iverfens Bemühungen um seine Verwandte Tora. Denn Iverfens behauptete, und die Stelle des Leuchtturmwärters ist erst ab heute für ihn frei.

Geesterkamp sieht, daß Sanders gleichfalls herausgetreten ist. Er winkt ihm zu.

„Halt du dir das hier angesehen?“

Sanders nickt langsam.

„Was hältst du davon?“

Schweigend zuckt der junge Arzt mit den Schultern. Iverfen beobachtet die jungen Männer. Geesterkamp fragt nochmals, wo der Kopf des Toten genau gelegen habe. Iverfen deutet auf einen dunklen Fleck, der sich von den Pflanzen des Umfanges abzeichnet. Diese Pflanzen liegen als Gefäß über dem Betonfundament der Plattform, so daß unter ihnen das Wasser leichter abfließen kann.

Im Zusammenhang mit dieser Erwägung fragt Geesterkamp:

„Hat es eigentlich letzte Nacht stark geregnet? Bei uns am Strand konnte man nämlich nicht unterscheiden, ob es Regen oder Regen war.“

„Ja“, antwortete Iverfen. „Geregnet hat es auch.“ Nachdem Geesterkamp den kleinen dunklen Fleck und auch die Leiter genau beisehen hat, fragt er Sanders, ob hier noch etwas für ihn zu tun sei.

Der schüttelt den Kopf. „Nicht daß ich wüßte. Uebrigens war niemand hier, als er kam, sagt Iverfen. Auch Fräulein Karsten nicht. Man müßte sie wohl verständigen. Aber anscheinend läßt sich nicht feststellen, wo sie ist.“

Sie sind in den Innenraum des Turmes zurückgekehrt und Geesterkamp betrachtet interessiert die hier aufgestellten Instrumente. Neben den elektrischen Schaltern sind die üblichen Apparate: ein starkes Fernrohr, die Empfangsstation für Funkentelegraphie, Telephon und ein auf seinem Stativ bereitehender Entfernungsmesser.

„Ist sie denn nicht nach Hause gekommen?“ Diese Frage ist an Iverfen gerichtet. Er sagt, er habe nur flüchtig in die Kammer gesehen, die Tora unten im Hause bewohnt. Es sei niemand dort gewesen.

„Aber das Haus war offen?“

„Das ist es immer.“

„Und im Stall? Im Garten? Nichts?“

Iverfen schüttelt den Kopf. „Die Hühner können allein raus“, sagt er, „die Schafe bleiben sowieso draußen, aber die Schweine hatten kein Futter.“

„So?“ macht Geesterkamp verblüfft über so viel Sachlichkeit. „Also ehe sie uns gewinkt haben, haben Sie das festgestellt?“

„Ja, ehe ich rausgegangen bin.“

Sanders sagt leise:

„Von Rechts wegen habe ich hier nichts weiter zu machen, tun kann ich nichts mehr für den alten Herrn, und den Totenschein wird wahrscheinlich der zukünftige Arzt ausstellen. Ich nehme an, Sie haben ihn schon angerufen?“

Mit Max und Melusine nach Afrika

Berichte über eine Fahrt querlandein von P. C. Ettighoffer

V.

Würmer schlimmer als Skakale

Ist die Wolke wieder mal küchtig gewachsen und die Schur gerade vor der Tür, muß der Hirte besonders gut aufpassen, weil sehr leicht eins seiner Tiere hängenbleiben kann. Die stärksten Rammen (so nennt man die Böcke) sind schon in den Dornbüschen hängengeblieben und haben hilflos ein jammervolles Ende gefunden. Zuerst haben sie gejerrt und die letzten Kräfte verbraucht, die Dornen nur tiefer in Wolle und Fleisch getrieben, dann haben sie die Gräser und Blätter und Zweige im nächsten Bereich gestressen, und dann vor Hunger geblökt, bis die Skakale kamen... Skakale können warten. Sie unterziehen das hilflose Tier, warten, bis es sich ganz ausgezehrt hat, ganz matt ist, und reißen dann mit spitzen Zähnen seine Pflanzen auf. Man hat Rammen gefunden, die schon acht Tage im Dornbusch hingen und noch einigermaßen bei Kräften waren, jedenfalls stark genug, um den Skakalen die Stirn bieten zu können. Sie hatten einen guten Nahrungsbestand im Fettschwanz, diese Schafe, und davon hatten sie gegessert, bis man sie zufällig fand. Nein, nicht die wilden Tiere, die Großschakale und die Schlangen und die Skakale sind die Hauptfeinde der Karakulherden. Was sich der Leopard hin und wieder holt, was die Skakale feige reißen — was im Dornbusch verendet —, was sich der hungrige Gepard ausucht, ist alles sehr wenig gegen jene Massen, die einem kleinen, heimtückischen Feind zum Opfer fallen, einem Gegner, der so winzig ist, daß man ihn nicht bemerkt. Nur seine verhängnisvolle Zerstückungsarbeit sieht der Farmer. Dieser Feind ist der Wurm. Man hat nicht weniger als dreißig Arten Würmer oder Schmarotzer bei Schafen gezählt. Manchmal steden diese Würmer im Darm der Schafe, manchmal in den Schleimhäuten der Nase, manchmal im Magen. Die Tiere magern ab und gehen ein, und die Vasegeier, die Polizei des weiten Buschlandes, können dann kaum noch fliegen, weil ihre Kröpfe und Bäuche die angeschwollen sind von ippigen Fleischmahlzeiten. Träge hocken die Geier mit hängenden, blutroten Faltenrömpfen auf alten Kamelbambus und verbauden, und ringsum ist die Erde weiß gefallt und wie verbrannt vom ähnden Auswurf der Riesenvögel. Zuerst machtlos, aber niemals unnützlich, sieht der Farmer den Ausbruch einer neuen Wurmeuche in seiner Herde. Es werden rasch Mittel und Gegenmittel und Wurmpulver verabreicht. Raum ist diese Gefahr überwunden, da leiden die Tiere an einer Klauenkrankheit, die besonders während der Regenzeit auftritt und dann treibt der Regen zuerst die Giftpflanzen aus dem Boden, und die hungrigen Tiere kürzen sich auf dieses frische Grün und gehen ein. Es ist ein steter Kampf um das Dasein der Tiere. Nein, der Farmer in Südwest hat es nicht leicht. Fette und magere Zögare, das ist der Lauf aller Dinge in Afrika. Im Jahre 1933 wütete der Tod des Durstes im Buschland. Weite Flächen, größer als das Reich, standen wie verbrannt. Die Erde zeigte überall weite Trockenheitspalten, und der Wind der Namib wehte heißen Sand über die Weidplätze. Unheimlich zog die heiße Sonne ihre Tagesbahn, und der frische Tau, der Atem der Nacht, blieb fast gänzlich aus. Döhen hatten keinen Preis mehr, niemand wollte oder konnte zahlen, und für ein einziges englisches Pfund konnte man sich das schönste unter den halbverdurhten Tieren aussuchen. Das schweu Bild der Steppe und des Buschlandes umkreiste die Farmer, in der Hoffnung auf Wasser, weil Tümpel und Flecken längst pulvertrocken lagen und die Riviere ein ganzes Jahr lang nicht abgenommen waren. Heuschrecken verfinsterten den Himmel mit der Masse ihrer stirenden Flügel. Und als im Dezember die Not am größten war, da brach es urgewaltig und plötzlich aus rasch zusammengeballten Wolken. Riesige Gewitter mit Wolkenbrühen gingen nieder, tagelang. Das Jahr 1934 wurde ein Wasserjahr wie noch nie, und seither hates ständig und regelmäßig geregnet. Doch der südwester Farmer bleibt mißtrauisch. Das kann nicht lange so gutgehen, meint er.

Wasser, Wasser, nur Wasser!

Daheim, vor den Fenstern meines kühlen Arbeitszimmers, ganz weit weg, im fernen Deutschland, fließt der grüne Rhein und wälzt seine Fluten zum Weltmeer. Ich sehe ihn im Geiste rinnen und fließen und weiß, daß wir, seine Uferbewohner, oft genug mit Sorgen seinen Wasserspiegel betrachten. Wird es Hochwasser geben, oder geht die Gefahr diesmal vorüber? Und bei diesem Gedanken wünsche ich alles, was wir am Rhein oft genug zuviel haben, hier diesem Lande Südwestafrika. Es würde reichlich genügen, um weite Strecken — viel größer als ein deutscher Gau — in blühende Tropenpracht zu verwandeln. Ja, wohl, Wasser ist hier die Hauptfrage, ich habe dies bereits früher schon gesagt. Es gibt ja Farmer, auf denen die Wasserfrage für immer gelöst ist. Ihr Gelände liegt flach, und nur das, was die emsig arbeitenden Windmotoren dem trockenen Boden abringen, was sie aus großer Tiefe schlürfen und empumpen, nur dies Wasser ist vorhanden. Davon allein muß die Herde getränkt werden. Drogen, im Gebirge, wo die beste

„Ja, das hab ich“, sagt Iverfen. „Aber wenn Sie den Schein auszeichnen können? Dann braucht ja der Doktor Broderfen nicht erst zu kommen.“

Sanders lehnt dies entschieden ab.

Geesterkamp sieht seinen Freund einen Augenblick nachdenklich an, aber dessen Aufmerksamkeit gilt dem stillen Mann auf dem Sofa. Er befüßt nochmals den Körper an mehreren Stellen und zieht dann wie in Gedanken die Uhr, die an einer eisernen Kette befestigt ist, aus der Tasche. Nachdem er sie beisehen und auch daran geschaut hat, schiebt er sie wortlos an ihren Platz zurück.

Geesterkamp lehnt mit dem Rücken am Schreibtisch.

„Hat Fräulein Tora vielleicht gar nicht hier geschlafen? Vielleicht ist es ihr zum Heimgehen zu spät und zu kümmisch gewesen?“

„Was weiß ich, wo sie übernachtet hat“, knurrt Iverfen finster. „Im Dorf wohl nicht. Bei wem denn?“

„Man muß sich doch aber erkundigen“, sagt Sanders entschlossen. „Schließlich könnte ihr doch auch etwas zugestoßen sein.“

„Sie haben sie also nicht nach Hause gebracht?“ fragt Geesterkamp.

„Ach? Nein!“ Iverfen schüttelt kurz den Kopf. „Aber vielleicht wer anders.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragt Sanders.

Iverfen antwortet auf diese Frage nicht. Er starrt verbissen vor sich hin, und Geesterkamp greift in Gedanken nach dem Journal, das auf dem Tisch liegt, und läßt die Blätter durch seine Finger laufen. Plötzlich hält er inne und wiederholt das Spiel. Dabei stellt er fest, daß wirklich ein Blatt daraus fehlt. Das Datum liegt etwa eine Woche zurück.

„Waren Sie eigentlich gestern nacht noch hier?“ fragt er unversehens.

„Wieso?“ fragt Iverfen dagegen und hebt überrascht den Kopf. „Ich hatte doch keinen Dienst.“

„Das weiß ich wohl. Aber deshalb könnten Sie doch her gefahren sein. Mit Ihrem Motorrad vielleicht.“

(Fortsetzung folgt)

Weide ungeheure Flächen bedeckt, wo das Gras in mehr als dreißig besten Sorten wächst und so nahrhaft ist, daß selbst Pferde, die niemals ein Korn Hafer als Zusatz erhalten, ganz prachtwoll gedeihen, dort muß man danach trachten, Wasser zu speichern. Der Farmer kennt sein Gebiet, er weiß, wo sich eine Schlucht, ein enges Tal absperrt, Staudämme entziehen nach und nach unter seiner fleißigen Hand. Ruch Maurer, Schmied, Schlosser und Autotechniker sein, der Farmer. Und die Festigkeit eines Damms mit dem gewaltigen Wasserdruck auf die Pflanzen, während der Regenzeit, die muß er auch berechnen können. Und so begibt sich der Farmer mit seinen weißen Gehilfen und seinen schwarzen Arbeitern hinaus in das Gebiet, das er zum Bau eines Staudammes auserkoren hat. Von Hererokolonien mit viel Gelehrte und Peitschenknall angetriebene Döhlen folgen trag und mit gleichmäßigem Ricken im Zoch. Sie sollen den tieferen der schweren Dammschäufeln bedienen — kleine Bagger, die man über den Sandboden schleift, um sie zu füllen. Es kommt darauf an, den Damm so fest zu stampfen, daß er jeder Ueberforderung standhält.

Wenn mal das Riviere abkommt...

Afrika ist unberechenbar, auch mit dem Wetter. Ganz plözlich kann das Gewitter losbrechen und ungeheure Wassermassen auf die Erde krachen. Dann kommen in Südwest die Riviere ab. Du stehst mit deinen Wagen in einem dieser sandigen Flußbetten, du stehst freiwillig da, weil sich die Räder deines Wagens festgemahnen haben. Da kommt das Riviere ab, wie man hier sagt. Es beginnt der Fluß zu rinnen, zu fließen, zu rauschen, zu poltern, zu wüten. Nicht langsam und anschwelkend, nein, ganz plötzlich. Dir bleibt nur noch der Ausweg einer raschen Flucht. Deinen Wagen wird es innerhalb weniger Minuten völlig überflutet. Man wird nichts mehr von ihm sehen, und dort, wo er steht oder umgeworfen wurde, dort gurgelt das schmutzige Wasser noch heftiger und bildet Wirbel. Eine Stunde, vielleicht etwas mehr, dauert das Abkommen des Rivieres, dann schwillt das Wasser so rasch ab, wie es kam; die Fluten verlaufen sich, versichern. Nur eine schmale Rinne bleibt in der Mitte und schlängelt sich durch den Sand. Nach 24 oder 48 Stunden lang bleibt das versehete, mit neuen Sandbänken durchzogene Flußbett, das Riviere, feucht und kann in seinen Vertiefungen als Tränke benutzt werden. Dann aber hat die Glut des Tages bald jeden Tropfen aufgesaugt. Trockenem Fußes wandeln die Herden abends durch das wieder staubig gewordene Flußbett, und die Reifen des Kraftwagens buddeln sich wieder fest, wenn der Fahrer nicht aufpaßt oder ein frisch aus Europa eingeführter Herrenfahrer ist, der es besser wissen will als alte Afrikaner und wohlgemeinte Ratschläge in bezug auf Fahrtechnik und Geschwindigkeit in den Wind schlägt. Ja, es ist schon ein Elend mit diesen Flüssen in Südwest, und wer hier die Wasserfrage lösen kann, das heißt, die plötzlichen Regenmassen auffangen und nach und nach verwerten, der setzt sich in Südwest ein unvergängliches Denkmal. Was bisher im Großen nicht vollendet werden konnte, die sparsame Aufspeicherung und rationelle Verwertung des Wassers, das haben einzelne Farmer mit gutem Erfolg in kleinem Maßstab versucht. Aber hierzu gehört Geld und nochmals Geld. Es kosten die Arbeitslöhne, und von den Schwarzen darf man keine kleine und gute Arbeit verlangen wie von Weißen. Es kostet ungeheuer, jeder Sad Zement, jede Eisenkrumpe, jedes Stück Schiene, jedes Material überhaup, weil es aus der Ferne bezogen werden muß. Zu den Eisenbahnen und Schiffsfrachten gesellen sich die Transportkosten querlandein, auf schlechtesten „Pads“, mit Hilfe überladener Lastautos. Endlich ist der Damm fertig. Ein ganzes Tal ist abgesperrt. Der Farmer überrechnet seine Unkosten. Der Erlös von 2000 bis 3000 Karakulwollen steckt im Damm. Eine große Aufgabe, aber sie wird sich lohnen, jamohl, sie wird sich lohnen. Im Laufe der nächsten Regenzeit oder bei zwischen durch auftretenden Gewittern wird das Wasser nicht mehr nutzlos das Riviere hinabpoltern und alles mit sich reißen, die Pad zerstören und Unheil anrichten, — statt die Erde zu befruchten — nein, es wird sich schön speichern und wird in den langen Monaten der heißen Zeit als willkommene Viehränke dienen. Die Ausbuntungen einer so großen Wasserstelle werden ein Segen sein. Schon rechnet der Farmer aus, wie viele Kinder und Schafe er jetzt mehr halten kann, weil er ja Wasser hat, genügend Trinktwasser für das Vieh, da kommt der Regen. Es plätschert und pladdert vom dunkel gewordenen Himmel; es rinnen die Sturzbäche aus den Wolken, und die tropischen Blitze peitschen die Erde. Am dritten Regentag geht der Farmer hinaus. Es hält ihn nicht mehr zu Haus. Er will sehen, wie sich die Fluten des lebenspendenden Ras hinter neuen, teuren Damm speichern. Er kommt an den Damm — — — doch, kein Wasser weit und breit. Der Damm ist gebrochen. Leer und hoffnungslos gähnt die Rinne, und das Wasser hat sich längst seinen alten Weg durch das Riviere gesucht. Ja, wie kommt es, wie war dies möglich? Ganz einfach: Termiten!!! Diese Nachtameisen haben den Damm an mehreren Stellen unterwühlt, aus... (Fortsetzung folgt)

Das Reich sorgt für seine Soldaten

Neues Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungs-Gesetz erlassen

Mit der Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht durch den Entschluß des Führers vom 16. März 1935 ist ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutschen Wehrmacht eingeleitet worden. Aus der Reichswehr wurde die volksverbundene Wehrmacht des nationalsozialistischen Dritten Reiches.

Naturngemäß mußte das gesamte Gesetzeswerk der deutschen Wehrgesetzgebung dieser Tatsache angepaßt werden. Die Grundlagen legte das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935. Aber viele andere Rechtsgebiete der Wehrmacht mußten den Grundlagen nationalsozialistischer Staatsführung und Wehrpolitik angepaßt werden.

Langsam, folgerichtig und gewissenhaft folgte eine gesetzliche Regelung der anderen. Jetzt ist sie auf einem besonders wichtigen Gebiet zur Tat geworden. Im Reichsgesetzblatt wird heute das neue Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungs-Gesetz (WVVG) bekanntgegeben.

Grundgedanke dieses Gesetzes ist die nationalsozialistische Auffassung vom Wehrdienst als einem Ehrendienst am deutschen Volk. Wie aber der Staat von jedem Volksgenossen diesen Ehrendienst fordert, so betrachtet er seinerseits die Sorge für seine Soldaten als Ehrenpflicht.

Der nationalsozialistische Staat sorgt „für“ seine Soldaten, indem er durch einmalige oder zeitlich begrenzte Maßnahmen die Ueberführung der entlassenen Soldaten in einen anderen Beruf sicherstellt oder erleichtert, und er „versorgt“ entlassene Soldaten und Hinterbliebene verbesserter Soldaten durch Dauerleistungen wie Ruhegehalt, Dauerrente, Rente für Arbeitsverwendungsunfähige (WVU-Rente), Witwen- und Waisenbezüge.

Die Fürsorge steht also im Vordergrund, denn der Soldat dient nicht, um „versorgt“ zu werden, d. h. um sich eine „Rente“ usw. zu sichern. Daher heißt das Gesetz auch abweichend von dem bisherigen Wehrmachtsfürsorgegesetz „Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungs-Gesetz“.

Das neue Gesetz stellt einen wesentlichen Fortschritt für die Sicherung in dieser Hinsicht dar. Es gibt ganz besonders dem jungen Deutschen, der sich entschließt, in der Wehrmacht als Offizier oder als Unteroffizier lange Jahre seines Lebens in den Dienst von Volk und Vaterland zu stellen, die Sicherheit, daß nach Abschluß seiner Dienstzeit in einer Weise für ihn gesorgt wird, die nicht nur seine fernere Lebensbahn sichert, sondern weit darüber hinaus den Aufstieg im Staatsdienst in gesicherte, verbesserte und gehobene Lebensstellungen öffnet.

Gliederung und Aufbau des Gesetzes lassen erkennen, welche großer Personenteils durch Fürsorge- und Versorgungsmaßnahmen erfaßt werden muß. Je nach der Länge der Dienstzeit, nach Dienstgraden oder nach der Schwere etwaiger Körperschäden sind die Leistungen des neuen Gesetzes verschieden.

Vier Schwerpunkte zeichnen sich im Gesetz deutlich ab:

1. Der Grundsatz, daß der Soldat durch die Erfüllung der aktiven Dienstzeit keinen Nachteil erleiden soll.
2. Die Sicherung des Berufs Soldaten:
 - a) des Unteroffiziers durch Ueberführung in den Beamtenberuf oder durch eine ausreichend hohe Geldabfindung für den Uebergang in einen anderen Beruf;
 - b) des Offiziers durch Ueberführung in den Beamtenberuf oder durch Schaffung der Mittel und Wege zum Uebergang in einen anderen Beruf oder durch Gewährung von Ruhegehalt nach Grundsätzen, wie sie ähnlich für Beamte gelten;
3. Die Sorge um „Wehrdienstbeschädigte“ durch Heilfürsorge und Arbeitsvermittlung, ferner durch Gewährung eines „Versehrtengebaldes“ bei erheblicher körperlicher Beeinträchtigung und einer Rente bei Arbeitsverwendungsunfähigkeit.
4. Die Sicherung von Hinterbliebenen der Soldaten durch eine ähnliche Versorgung, wie sie Beamtenhinterbliebenen gewährt wird.

Es ist verständlich, daß sich sehr viele der Bestimmungen des Gesetzes mit den Berufs Soldaten, d. h. den Unteroffizieren und Offizieren beschäftigen, die zwölf Jahre oder den größten Teil ihres Lebens dem Soldatenruf tragen und denen daher ein besonders hohes Maß an Fürsorge zuteil werden muß. Der nationalsozialistische Staat überläßt seine Unteroffiziere, die nach ehrenvoller zwölfjähriger Dienstzeit entlassen werden müssen, nicht mehr wie die Systemzeit als „Möhr, der seine Schuldigkeit getan hat“, mit kümmerlichen Uebergangsgeldern sich selbst und ihrem Schicksal! Ihnen wird vielmehr das Höchstmaß an Fürsorge zuteil.

Der ehemalige Unteroffizier, der Beamter werden will, wird nicht mehr aus dem Treueverhältnis zum Staat herausgelassen. Er wird

„Militärwärter“,

ein alter Begriff, in dem beste Tradition des Unteroffizierskorps wiederauflebt. Als „Militärwärter“ wechselt er, indem er Beamter wird, nur die Dienststelle, nicht mehr den Dienstherrn. Der Militärwärter und seine Familie sind in ihrer Existenz wirtschaftlich genau so gesichert wie jeder Beamte mit seiner Familie. Bis zur planmäßigen Anstellung als Beamter erhält der Militärwärter Bezüge, die dem Gehalt der Beamtenlaufbahn entsprechen, in die er nach dem Ergebnis der auf einer Fachschule der Wehrmacht abgelegten Prüfung einberufen wird. Die Wehrmachtsfachschulen aber ermöglichen es dem Unteroffizier durch eine erstklassige Ausbildung, in seinem Charakter, seinen Fähigkeiten und Leistungen entsprechende Beamtenstellen aufzurufen. Eine wahrhaft nationalsozialistische Einrichtung, die dem Lützigen die Grundlage für einen Aufstieg bietet.

Die Unteroffiziere, die in das freie Erwerbsleben übergehen,

oder als Wehrmachtsbediensteter Neubauernstellen übernehmen, oder sich sonst in der Landwirtschaft, insbesondere als Bauern, ansässig machen wollen, erhalten eine Geldabfindung, die ihnen im Gegensatz zu den bisher gewährten erheblich niedrigeren Abfindungen eine sichere Grundlage für die Zukunft geben wird.

Die Abfindung einschließlich einer Dienstbelohnung beträgt im Normalfall 9200 RM., zur Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes 11200 RM. und zur Uebernahme einer Neubauernstelle 13200 RM., im Grenzgebiet sogar 16200 RM.

Die Bedeutung aller dieser Maßnahmen liegt darin, daß durch das neue Gesetz die Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, daß sich diejenigen jungen deutschen Männer, die Lust und Liebe zum Berufsstand in sich tragen, diesem folgen und männlichen Beruf ohne Sorge um ihre wirtschaftliche und berufliche Existenz für die Zeit nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst hingehen können.

Aber auch für seine Offiziere sorgt der Staat. Untercheiden sich die Bestimmungen für ältere Offiziere auch nur wenig von den bisher geltenden und von denen, die für Beamte gelten, so bringt das neue Gesetz doch wesentliche

Verbesserungen für jüngere Offiziere,

die infolge Dienstunfähigkeit ihren Lebensberuf frühzeitig aufgeben müssen. Ihnen wird nicht nur der Uebergang in einen neuen Beruf durch wirtschaftliche Sicherung ihrer Existenz in der Zwischenzeit oder durch Anstellung als Beamter gesichert, sondern im Falle der Arbeitsverwendungsunfähigkeit ein Ruhegehalt gewährt.

Es ist unmöglich, im Rahmen dieser kurzen Besprechung das neue Gesetz einer eingehenden Würdigung zu unterziehen. Es soll deshalb an dieser Stelle auf eine in den nächsten Tagen erscheinende Aufzählung hingewiesen werden, die sich mit den Einzelheiten des neuen Gesetzes eingehender befaßt und in einer Sondernummer der Zeitschrift des Reichstreubundes ehemaliger Berufs Soldaten abgedruckt ist.

Nicht unerwähnt darf aber bleiben, daß das Gesetz grundsätzlich mit der bisherigen Rentenversorgung für Beschädigte bricht. Es gibt nur noch Arbeitsverwendungsunfähigkeit und Arbeitsverwendungsunfähigkeit. Eine Rente erhält künftig nur der Arbeitsverwendungsunfähige.

Wer arbeitsfähig ist, wird in einen Arbeitsplatz vermittelt,

der ihm unter Berücksichtigung seiner Lebensverhältnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten billigerweise zugemutet werden kann. Auch der schwerbeschädigte Soldat soll das Bewußtsein haben, daß er dank der Fürsorge der Wehrmacht und anderer Stellen des Staates sich noch als nützliches Mitglied der Volksgemeinschaft fühlen und seinen Lebensunterhalt selbst verdienen kann.

Für jede Wehrdienstbeschädigung aber, die dauernd oder auf unabsehbare Zeit eine erhebliche körperliche Beeinträchtigung zur Folge hat, wird ein Versehrtengebald gewährt, das nach der Schwere der Körperschädigung verschieden hoch ist, zwischen 15 und 20 RM. monatlich schwankt, und neben jedem anderen Einkommen, außer Beamten-Dienstentlohnung, zu zahlen ist. Der Begriff des jungen, noch arbeitsfähigen Rentenempfängers ist damit verschwunden.

Als Ganzes genommen stellt das neue Gesetz einen wesentlichen Fortschritt in der Durchföhrung nationalsozialistischen Ge-

Für den 7. September:

Sonnenaufgang: 5.49 Uhr Mondaufgang: 17.46 Uhr
Sonnenuntergang: 19.09 „ Monduntergang: 3.14 „

Schwäbische

Borkum	9.12	und 21.48 Uhr,
Norderney	9.32	22.08 „
Norddeich	9.47	22.23 „
Leuchbühl	10.02	22.38 „
Westertacumerfiel	10.12	22.48 „
Neuharlingerfiel	10.15	22.51 „
Benjerfiel	10.19	22.55 „
Greetsiel	10.24	23.00 „
Emden, Kesselerland	10.50	23.25 „
Wilhelmshaven	11.28	23.50 „
Leer, Hafen	—	12.06 „
Weener	0.48	12.56 „
Westrhuderfeh	1.24	13.30 „
Papenburg	1.27	13.35 „

Gedentage

1714: Der Badener Friede beendet den spanischen Erbfolgekrieg.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Angabeort Bremen

Eine von Südosteuropa nordwärts ziehende Störung hat in der Höhe Warmfront nach Deutschland geschafft. Beim Aufgleiten auf die über Deutschland lagernde kalte Luft kam es vor allem ostwärts der Elbe zu erheblichen Niederschlägen, während wir am Montagmittag ebenfalls in dieses Niederschlagsgebiet einbezogen wurden. Nach kurzer Wetterberuhigung ist im Laufe des Dienstag erneut Eintrübung und Regen durch die Regengrenze eines von der Südküste Islands her rasch nach Südwest wandern den Tiefs zu erwarten. Auch während der folgenden Tage ist mit dem Anhalten des unbeständigen Wetters ohne wesentliche Temperaturschwankungen zu rechnen.

Aussichten für den 7. September: Wechselnd wolkig, vereinzelt leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung.

dankengutes in der deutschen Sozial- und Wehrpolitik dar. Darüber hinaus wird es sicherlich dazu beitragen, manchem jungen Deutschen den Eintritt in die Offizierslaufbahn, aber auch den Entschluß zur Verpflichtung für die Unteroffizierslaufbahn zu erleichtern. Es kann und wird sicherlich dazu beitragen, daß wertvolle junge Deutsche sich noch mehr als bisher schon dem Dienste in der Wehrmacht widmen. Damit aber wird das WVVG zu einem weiteren Meilenstein in der Erhöhung der Wehrkraft der Nation.

„Das Werk des Schöpfers zu ehren“

Gelittworte zu den II. NS.-Kampfspiele

Der Stabschef der SA, L uke, und der Chef des Hauptamtes Kampfspiele, haben wie die NSK, meldet, den II. NS.-Kampfspiele beim diesjährigen Reichsparteitag die folgenden Gelittworte auf den Weg gegeben:

Stabschef L uke schreibt:

„Die Nationalsozialistischen Kampfspiele werden immer im Volke lebendig bleiben, wenn sie mit ihm in tiefer weltanschaulicher Verbindung stehen. Wie in unserer Voreit die Germanen den Leib übten, mehr und mehr stärkten und im Weltkampf dann bewährten und damit ihre Götter ehrten, so soll der junge Deutsche das Werk des Schöpfers ehren und bewahren, wenn er seinen Leib erzieht und im Wettkampf stärkt. Im Blute liegt das ewig Göttliche.“

Das Gelittwort SA.-Obergruppenführers von Lschammere und Osten lautet:

„Aus dem Erlebnis des Weltkriegs und des Kampfes um die Macht, aus den Helbergräbern von Langemarck und der Feldherrnhalle entstand das heldische Ideal des neuen deutschen Mannestums. Getreu dem Befehl des Führers ist es unsere Aufgabe, den deutschen Menschen unserer Zeit, der geistig und körperlich hart im Geben und im Nehmen sein muß, zu diesem Mannestum zu formen.“

Hunderttausende deutscher Männer aus allen Schichten des Volkes haben in den Ausschreibungskämpfen des Jahres ihre Bereitwilligkeit gezeigt, sich für die deutsche Volksgemeinschaft einzusetzen. Nun werden die Besten in Nürnberg in einem Wettkampf stehen, der höchster Ausdruck dieser starken seelischen Haltung deutschen Volkstums ist.

So sind die Nationalsozialistischen Kampfspiele ein Prüfstein dafür, was im Geiste des Führer-Erlasses zielbewußt erarbeitet wurde, und ein Ansporn zu den größten Aufgaben der Zukunft.“

Viertelmillion neue SA.-Sportabzeichen

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik“ wurden im Jahre 1937 nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen 264453 SA.-Sportabzeichen in Bronze neu ausgegeben. 36000 Inhaber bejahen die Lehrberechtigungs- und 5600 Inhaber die Prüfberechtigungsprüfung. Ferner wurden im Rechnungsjahr 1937/101726 Reichssportabzeichen verliehen und 43918 Reichsjugendabzeichen ausgegeben.

Von den Hitlerjugend-Leistungsabzeichen wurden 1937 31092 Abzeichen erworben. Das für Pimpfe bestimmte Deutsche Jungvolk-Leistungsabzeichen wurde an 11535 Jungen verteilt.

Die Zahl der vom Reichsinpektur für Reit- und Fahrtausbildung ausgegebenen Reiterabzeichen betrug bis zum Frühjahr 1938 insgesamt 67907, dazu kommen 3452 Jugend-Reiterabzeichen.

Von der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft wurden 1937 insgesamt 114948 Schwimmabzeichen (Grund-, Leistungs- und Rehrschwimmabzeichen) ausgegeben. Der NS-Deutsche Reichstreuerbund (Ruffhauer) hat 1937 an seine Mitglieder 94884 Schwimmabzeichen verliehen.

Anleihe beim Juden ist Dienstvergehen

Ein Beamter, der bei einem jüdischen Geldverleiher eine Anleihe aufnimmt, macht sich dem Dienstvergehen schuldig, — so entschied der Dienststrafsenat beim Reichsgericht gegen einen Beamten, der bei einem Juden 589 RM. lieh, obendrein mit der Verpflichtung, in zehn Monatsraten 735 RM. zurückzuzahlen. In der Begründung zu der Entscheidung des Reichsgerichts wird festgestellt, daß der Beschuldigte für die Bestrebungen des nationalsozialistischen Staates, mit dem jüdischen Einfluß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aufzuräumen, höchst wenig Verständnis gezeigt habe. Seine Pflichten als deutscher Beamter habe er schon damit verletzt, daß er sich überhaupt mit einem Juden in ein Geschäft eingelassen habe. Noch verwerflicher werde dieses Verhalten aber dadurch, daß Leistung und Gegenleistung in keinem Verhältnis zueinander standen.

Bauernhaus mit Stadtmöbeln?

Beratungsstellen für das Wohnen auf dem Lande

„Kreishandwerkerschaft und Kreisbauernschaft müssen in allen Fragen der Herstellung und Beschaffung bäuerlichen Hausrats gemeinsam vorgehen“. Das ist eine Forderung, die von allen an der Wiederbelebung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Kultur interessierten Stellen schon seit längerer Zeit erhoben worden ist. Im Frühjahr dieses Jahres wurde daher eine Vereinbarung zwischen dem Reichsnährstand und dem Reichsstand des Deutschen Handwerkes, in der die Einrichtung von Beratungsstellen für bäuerliche Wohnkultur seitens der Kreishandwerkerschaften als Ziel gesetzt wurde, getroffen. In dieser Vereinbarung wurde außerdem eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Dienststellen des Reichsnährstandes und den entsprechenden Stellen des Reichsstandes des Deutschen Handwerkes vorgesehen.

Jetzt ist zu dieser Vereinbarung von beiden Seiten die erste Anweisung ergangen. Danach werden die verabredeten Beratungsstellen künftig die Bezeichnung „Beratungsstelle für das Wohnen auf dem Lande“ erhalten. Sie sollen sich möglichst am Sitz der Kreisbauernschaft befinden, damit die Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Reichsnährstand um so besser gewährleistet ist. Die Beratungsstellen unterstützen den jeweiligen Landeshandwerksmeister und dem Landesbauernführer gemeinsam.

Wenn man die heutigen Einrichtungen unserer Bauernhäuser kennt, so wird man zugeben, daß die größten Sünden gegen die früher so hochstehende bäuerliche Kultur auf dem Gebiet der Tischlerei begangen worden sind. Die soliden, vom Dorfischer nach besonderen Angaben und für den jeweiligen Zweck besonders angefertigten Möbel haben in großem Maße einer ausdrucklosen Massenware Platz machen müssen. Hier ist deshalb auch eine Wendung zum Besseren am dringendsten, und so ist die Anweisung verständlich, daß im allgemeinen der Kulturwert des Tischlerhandwerks mit der Zeit her-

Beratungsstelle beauftragt werden soll. Von der Kreishandwerkerschaft wird jeweils der Kreishauptabteilungsleiter als Vertrauensmann zur Wahrnehmung der kulturellen Belange des Bauernums und für die Werbetätigkeit unter den Angehörigen des Reichsnährstandes beauftragt.

Die Auswahl der Möbel ist bestimmtlich auch zu einem großen Teil von dem Geschmack der Hausfrau abhängig. Außerdem beschränkt sich die Inneneinrichtung des Hauses ja auch nicht auf die Möbel allein, sondern hinzu kommen viele Gegenstände, die zum besonderen Bereich der Frau gehören. So ist es verständlich, daß die Kreisabteilungsleiter in der Abteilung „Die Frau“ in der Kreisbauernschaft zu allen Besprechungen über die Beratungstätigkeit des Handwerks hinzugezogen wird, daß auch die Werkstätten des Reichsnährstandes in den Dienst dieser Werbung gestellt werden und vor allem die auf sie entfallende Aussteuerberatung übernehmen. Durch das Handwerk ist die Herriichtung von kleinen Modellen für Ausstellungs- und Werbezwecke vorgesehen.

Allerdings ist das Gefühl für die wirklichen echten Werte der bäuerlichen Inneneinrichtung nicht mehr überall in ausreichendem Maße vorhanden. So ergab sich die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer einheitlichen Ausrichtung der Arbeit durch besondere Schulungslehrgänge. Der erste Schulungslehrgang für Tischlermeister wurde bereits von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt in Zusammenarbeit mit dem Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks auf der Führerschule der Landesbauernschaft durchgeführt. Auf derartigen Schulungslehrgängen werden die beteiligten Kreise auf die große Aufgabe vorbereitet, das Heim des Bauern und Landarbeiters mit wirklich zweckmäßigem, zeitgemäßem Hausrat auszustatten, mit einem Hausrat, der an die beste Tradition unseres ländlichen Handwerks anknüpft und in jeder Beziehung formvoll und materialfest ist.

Alte Ost und Provinz

Er „untersuchte“ junge Mädchen

Der falsche Kriminalbeamte

Wegen Amtsanmaßung, Nötigung, Verführung und wegen Beleidigung war der 33jährige Dietrich Ahlers aus Weesermünde angeklagt, der sich häufig in späten Abendstunden in den Parkanlagen von Bremerhaven und Weesermünde aufhielt und dort harmlose junge Mädchen plötzlich anhielt. Er wies ihnen eine gefälschte Karte vor, die ihn als Kriminalbeamten legitimieren sollte, und erklärte den Mädchen, sie hätten sich herumgetrieben und er müsse sie zur Wache bringen. Dort würden sie untersucht werden, was ihnen sehr unangenehm sein dürfte. Außerdem würden ihre Eltern und Arbeitgeber von ihrem „Lebenswandel“ unterrichtet werden, und es sei nicht ausgeschlossen, daß sie dann auch noch in Zwangserziehung kämen. Die Mädchen, die alle im Alter von 14-16 Jahren standen, ließen sich durch solche unglaubliche Reden einschüchtern, und waren froh, als der angebliche Kriminalbeamte ihnen erklärte, er selbst könne die Untersuchung auch vornehmen. Es würde dann niemand etwas davon erfahren. In ihrer Angst und völlig eingeschüchtert, willigten die Mädchen meistens ein. Der Angeklagte führte sie dann an einen finsternen menschenleeren Platz, markierte erst eine Untersuchung und mißbrauchte die Mädchen.

Bereits im Vorjahr wurde der Angeklagte wegen zweier solcher Vorkommnisse vom Amtsgericht Bremerhaven zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 10 Monaten verurteilt, die er jetzt verbüßt. Bald nach seiner Verurteilung kamen aber noch etwa 20 solcher Fälle zur Anzeige, so daß neuerdings gegen den Angeklagten vor der Jugendkammer des Bremer Landgerichts verhandelt wurde. Die Mädchen, etwa 20 an der Zahl, gaben alle an, sie seien nicht bewußt gewesen, was der Angeklagte eigentlich mit ihnen vorgehabt habe. Auch hätten sie geglaubt, daß ein Kriminalbeamter eine solche Untersuchung vornehmen könne. Das Gericht verurteilte diesen gemeinen Verbrecher zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis.

Leiche aus dem Jadedeusen geborgen

In Ewarderhörne trieb eine männliche Leiche an. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um den 19jährigen Wagner, welcher mit dem Segelboot „Beerynt“ am 23. August mit seinem Freund im Jadedeusen eine Segelparade machte. Hierbei kenterte das Fahrzeug und W. ertrank, während der Freund gerettet werden konnte. Der Ertrunkene war aus Thüringen gebürtig und weilte bei seinem in Wilhelmshaven wohnhaften Bruder zu Besuch.

Töblicher Verkehrsfall

In Nordhorn, inmitten der Stadt ereignete sich in den Sonnabendnachmittagsstunden ein töblicher Verkehrsfall. Der 68 Jahre alte Kaufmann Gerrit den Brink aus Nordhorn wurde, als er mit seinem Fahrrad eine zur Neuenhauerstraße führenden Seitenweg einbiegen wollte, von einem Kraftwagen gestreift. Den Brink stürzte vom Rade und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Schwerverletzte verstarb im Kreisstrankenhause kurz nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

10 Monate Gefängnis wegen Raubschand

Wegen Verbrechen gegen das Blutschutzgesetz vom 15. September 1935 in einem Falle wurde der Alfons Buddendief aus Walsum im Kreise Ahaus von der Großen Strafkammer in Münster zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Buddendief hatte den straffälligen Verkehr mit einer Jüdin, der Ehefrau Emmi Schlösser aus Ahaus, ausgeübt und sich unter dem Einfluß der Jüdin gegen das Blutschutzgesetz vergangen.

600 Gulden im D-Zug versteht

Bei der Grenzkontrollenkontrolle eines nach Holland jagenden D-Zuges wurde von den aufsichtführenden Zollbeamten auf dem Bahnhof Bentheim im Abort versteht ein Betrag von 600 holl. Gulden gefunden. Es gibt also immer noch Volksschädlinge, die das Reich durch verbotene Devisenausfuhr schädigen wollen.

125 Jahre Oldenburgische Infanterie

Der Hauptfesttag des großen Soldatentreffens

Der Sonntag, der Hauptfesttag des großen Landesfestes der Kameradschaft ehemaliger Oldenburger in der alten Garnisonstadt Oldenburg, brachte von den frühesten Morgenstunden an unaufhörlich Scharen von Besuchern aus nah und fern in die festlich geschmückte Gauhauptstadt, um das historisch bedeutende Ereignis „125 Jahre Oldenburgische Infanterie“ miterleben zu können.

Den glanzvollen Höhepunkt des Tages, der mit einem großen Wecken aller Oldenburger Musikzüge eingeleitet wurde, bildete am Vormittag die große Parade auf den Dohbenwiesen. Zahlreiche Ehrengäste nahmen an dem militärischen Festteil, unter ihnen Vertreter des Staates und der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen sowie sonstiger Organisationen und Verbände, an ihrer Spitze der Gauleiter Carl Röber, Ministerpräsident Joel, Oberbürgermeister Kabeberg und Kreisleiter Engelbart. Von den Generalen und höheren Offizieren der alten und neuen Wehrmacht waren vertreten: General der Infanterie a. D. von Döberl, General der Infanterie a. D. Freiherr von Ledebur, Generalleutnant Lütke-Hamburg, als Vertreter des Kommandierenden General des X. Armee Korps, Generalleutnant Glöck, Generalleutnant Fritsch-Sannover, Landesgebietsführer des Reichskriegerbundes, die Generalmajore von Kanitz und von Hohnhorst sowie der Erbprinz von Oldenburg.

Nachdem der frühere Regimentskommandeur des 91. Infanterie-Regiments, Generalmajor von Hohnhorst, mit dem jetzigen Kommandeur des Infanterie-Regiments 16 und dem Gauleiter die Fronten der angetretenen Formationen abgegrüßt hatte, ergriff Generalmajor von Hohnhorst das Wort zu seiner Begrüßungsansprache, in der er markige Worte an die alten und jungen Kameraden richtete.

Oberst Kreyling als Kommandeur des Traditions-Infanterie-Regiments 16 gab seiner engen und herzlichen Verbundenheit mit den alten Kameraden Ausdruck und gelobte, für alle Zeiten in Treue die tiefe Kameradschaft und den Geist des alten Regiments zu pflegen und hochzuhalten.

Dann sprach der Gauleiter ernste und zündende Worte an die Soldaten. Seine Gedanken schweiften zurück in die Zeit, als nur erst eine kleine Schar dem Führer treu ergebener Männer das Hakenkreuzbanner in Oldenburg aufpflanzte, und er verglich dann diese Zeit mit der heutigen, um den gewaltigen Wandel in den wenigen Jahren aufzuzeigen. Es waren unsere Männer der Wehr, die uns das Köstliche gerettet haben, als alles drohte, zusammenzubrechen. Es stand ein Frontsoldat auf, um Deutschland ein anderes Gesicht zu geben. Es standen Männer in seinen Reihen im grauen Ehrenkleid, die die Tradition und die Tugenden unseres deutschen Soldatentums

pflegten. Es ist unser Stolz, daß der deutsche Soldat trotz schwerster Zeiten, trotz vollkommenen Zusammenbruchs nach dem 9. November 1918, fauber blieb in seiner inneren und äußeren Haltung. So konnte der Führer die neue Zeit auf der stolzen Tradition eines alten Soldatentums aufbauen. Der Gauleiter gab zum Schluß den feierlichen Appell an die alten und jungen Soldaten und an die Zehntausende, die den Pflichten und Tugenden des deutschen Soldaten treu zu bleiben, Pflicht und Gehorsam, Disziplin und Kameradschaft zu bewahren und zu pflegen.

Das dreifache Sieg-Heil auf den Führer und die Lieder der Nation beendeten die eindrucksvolle Feierstunde, der ein Vorbeimarsch der Regimentsverbände am Hakenkreuz folgte. Der Generalmajor von Hohnhorst, Oberst Kreyling und der Gauleiter mit den übrigen Ehrengästen abnahmen.

Der Nachmittag war ausgefüllt mit sportlichen Darbietungen des Infanterie-Regiments 16. Den Abschluß des bedeutenden Tages, an dem die ganze Stadt Oldenburg und das Oldenburger Land Anteil nahmen, bildete ein großer Zapfenstreich.

Danktelegramm des Führers

Aus Anlaß des Landesfestes „125 Jahre Oldenburgische Infanterie“ wurde folgendes Telegramm an den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, den Führer und Reichszankler Adolf Hitler, geschickt:

„Die aus Anlaß des Jubiläums „125 Jahre Oldenburgische Infanterie“ am 3. und 4. September in Oldenburg i. O. versammelten ehemaligen Angehörigen des D.R. 91 und seines Traditions-Regiments Nr. 16 entbieten ihrem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht gefochteste Grüße und verbinden damit erneut das Gelöbnis unwandelbarer Treue. — gez. Generalmajor a. D. von Hohnhorst, gez. Oberst und Regimentskommandeur Kreyling.“

Auf das Begrüßungstelegramm hat der Führer an Generalmajor von Hohnhorst folgendes Antworttelegramm geschickt:

„Den zum Jubiläumssappell in Oldenburg versammelten ehemaligen Helden und Helden dankte ich für die mir heute telegraphisch übermittelten Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlich erwidere. Adolf Hitler.“

Anlässlich des Jubelfestes „125 Jahre Oldenburgische Infanterie“ hat der Oberbürgermeister auf Anregung des Kreisleiters im Einvernehmen mit dem Polizeiverwalter und den zuständigen Ratsherren der Straße an der Südseite des Pferdemarktes von der Rosenstraße bis zur Peterstraße zum Gedächtnis des ruhmreichen Oldenburgischen Infanterie-Regiments 91 den Namen „Hakenkreuz-Strasse“ gegeben.

Trauerfeier für die Besatzung des „Admiral Karpfanger“

In Türmen, öffentlichen und privaten Gebäuden und auf den Schiffen der Kriegs- und Handelsmarine wehten die Flaggen auf Halbmast, als am Montag die Hamburg-Amerika-Linie den auf See gebliebenen sechzig Kameraden des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“ eine würdige Totenfeier hielt.

Vor der Hamburger Kirche von St. Michaelis bildeten Marine-S. und Schüler der Seefahrtsschule Altona Spalier, im Eingang standen Wertscharen und ebenfalls Marine-S. Im mit Blumen und Lichtern geschmückten Altarraum hielten die Fahnen der einzelnen Hapag-Abteilungen, getragen von Politischen Leitern und Männern der Werkschiff und der Marine-S., die Ehrenwacht. Mit den Angehörigen und Gefolgschaftsmitgliedern der Hapag waren viele gekommen, um den fern von der Heimat Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Trauergästen befanden sich Reichsverkehrsminister Dr. Doppmüller, Senator von Alldorfer als Vertreter des Reichsstatthalters Kaufmann, der Kommandierende General des X. Armee Korps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandant von Hamburg, Generalleutnant von Heinemann, der Admiral der Kriegsmarinendienststelle Konteradmiral Wolf, zugleich im Auftrage des Oberkommandierenden der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, weitere führende Männer der S. und der H., der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, Staatsrat Eggert, die leitenden Männer der Seevereinigungsgenossenschaft und zahlreiche Vertreter der Wirtschaftsorganisationen.

Feierliches Glockengeläute und Orgelklänge von Friedrich Brinkmann leiteten die ergreifende Feier ein, an deren feierlichster Ausgestaltung der Knabenchor von St. Michaelis beteiligt war.

Oberkirchenrat Drehsler sprach von dem tiefen Leid, das durch den Tod der sechzig Seeleute nicht nur die Angehörigen, die deutsche Seefahrt und die Hansestadt Hamburg, sondern das ganze deutsche Volk betroffen hat. Mit Sorakalt und Liebe sei

das deutsche Schiff hergestellt gewesen, mit allen Errungenschaften der Technik und mit allen Mitteln der Sicherheit ausgerüstet und bemannt mit bewährten, tüchtigen und zuverlässigen Männern: „Und dennoch hätten sechzig brave, treue, deutsche Männer ihr Leben hingeben müssen, aber auch dieser Tod sei zutiefst ein Opfer für die Gemeinschaft gewesen. Dann lebten sich die Fahnen, und die Orgel spielte die Weise vom Guten Kameraden. Für die Hamburg-Amerika-Linie und zugleich im Auftrage des Reichsstatthalters übermittelte der Betriebsführer Dr. Hoffmann den Angehörigen die Gefühle inniger Anteilnahme und gelobte für die Gefolgschaft, im Geiste der Toten zu arbeiten.“

Während dann die gewaltigen Klänge eines Bachschen Postludiums das Gotteshaus durchdrangen, legten in der Ehrenhalle Reichsverkehrsminister Dr. Doppmüller, Führerleiter Homberg im Auftrage des Stellvertreters des Führers und Reichsministers Rudolf Heß, des Staatssekretärs Gauleiter Bohle und der Auslandsorganisation, Abschnitt Elbe, Senator von Alldorfer im Auftrage des Reichsstatthalters und Gauleiters, General der Kavallerie Knochenhauer, Konteradmiral Wolf im Auftrage des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder, der Aufsichtsratsvorsitzende Staatsrat Helfferich und der Betriebsführer Dr. Hoffmann Kränze nieder. Damit war die würdige Feier zum Gedächtnis der „Admiral-Karpfanger“-Besatzung beendet.

Der Führer der deutschen Seeschiffahrt hat an die Hamburg-Amerika-Linie nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Aus Anlaß des schweren Verlustes, der die Hamburg-Amerika-Linie und die gesamte deutsche Seeschiffahrt durch den Seemannstod von sechzig tapferen Seeleuten getroffen hat, gedenke ich Ihrer und der Angehörigen in herzlichster Anteilnahme.“ E. C. Eberhard

Der gefährliche Tintenstift

Er enthält einen giftigen Farbstoff

Viele Menschen haben keine Ahnung, welche schädlichen Wirkungen unser bekannter Tintenstift entfalten kann, und gehen sehr leichtfertig damit um.

Tintenstifte sollte man nie ohne Schutzülle in die Tasche stecken. Durch den ungehinderten Iphien Stift können leicht Verletzungen hervorgerufen werden. Die Mine des Tintenstiftes besteht in der Hauptsache aus einer Mischung von Graphit, Ton und Indulinfarbe, meist Methylniolett. Dieser Farbstoff kann schon in zwei-prozentiger Lösung eine starke Giftwirkung ausüben. Es sind in den letzten Jahren eine Reihe von Fällen bekannt geworden, wo Tintenstiftverletzungen, vielfach an den Händen, durch größere operative Eingriffe behandelt werden mußten. Das Methylniolett des Stiftes wirkt auf Hautgewebe abtötend, erzeugt allgemeine Vergiftungsercheinungen, Fieber, und bringt daher eine Störung des Allgemeinbefindens mit sich. Ist also eine Verletzung oder Verschmutzung einer Wunde durch Tintenstift erfolgt, sollte unbedingt und unverzüglich ein Arzt zu Rate gezogen werden. Schon auf Grund dieser Ausführungen sollte man streng darauf achten, daß Tintenstifte nicht in Kinderhände gelangen. Und vor allem sollte man die Unart bekämpfen, vor dem Schreiben den Stift mit der Zunge anzufeuken! —

Als eine weitere Folge des ungehinderten Tintenstiftes sind die abgebrochenen Mienenstifte in Kleidungs- und Wäschestücken zu bezeichnen. Auch beim Spitzen derartiger Stifte gehe man mit größter Vorsicht zu Werke, daß nicht durch den feinen Farbstoffstaub in Verbindung mit Feuchtigkeit, ebenfalls häßliche, schwer löslliche Flecke entstehen. Wenn zum Waschen heller Arbeitsmüchel, sonstiger Werkkleidung oder Garderobe geschritten wird, müssen alle Taschen sorgfältig untersucht und ausgebürstet werden, damit nicht so ein winziger Teil sein schlimmes Anfarbvermögen entfalten kann. Aber selbst durch Taschensputter schlüpft manchmal so ein kleiner Bösewicht und ist, wie die Erfahrung lehrt, meist dort anzutreffen, wo man ihn am wenigsten vermutet. Ein schöner, violetter Fleck gibt uns davon Kunde!

Zur Entfernung dieser Tintenstiftflecken eignet sich heißer Spiritus oder eine Lösung von zwei Teilen Spiritus und einem Teil Salmiatgeist. Bei farbigen Geweben gehe man vorsichtig zu Werke, doch vertragen die meisten Gewebe eine Behandlung dieser Art. Eine gut saugfähige Unterlage wie Vöschpapier, Watte, reiner Stoff usw. ist nötig. Die Fleckstelle wird mit einem der besprochenen Lösungsmittel beträufelt. Gleichzeitig wird damit ein Wattebäuschchen getränkt, und mit ihm zur Verkleinerung des Vorganges leicht auf den Fleck geklopft. Sowohl die sich anfärbende Unterlage als auch das Fußbäuschchen müssen wiederholt in der Lage verändert werden, oder man ersetzt sie durch reines Material. Meist erreicht man nach einiger Zeit, daß weder Unterlage noch Fußbäuschchen sich weiter anfärben, aber doch noch eine leichte Färbung an der Fleckstelle zurückgeblieben ist. In diesem Falle träufelt man einige Tropfen Essigsäure auf und läßt sie bei ungefärbten Geweben einige Zeit einwirken. Bei farbigen Stoffen muß sofort mit Wasser nachgewaschen werden. Eventuell ist der ganze Vorgang zu wiederholen. Die angeführte Puhart kann bei allen Geweben und Faserarten durchgeführt werden. Nur bei Acetatseide (jene Kunstseide, welche kein heißes Bügeln verträgt), verwendet man bei der Nachbehandlung statt Essigsäure angewärmtes Glycerin. Essigsäure könnte diese Seidenart beschädigen.

Abschließend soll noch gesagt werden, daß durch Sektographentinte, Stempelfarbe und Schreibmaschinenfarbend entstandene Flecke ebenfalls erfolgreich bei allen Geweben in der gleichen Art wie Tintenstiftflecke behandelt werden können.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preussisch-Schlesische (277. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag 5. September 1938

Die heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM.	362423
2 Gewinne zu 10000 RM.	42481
4 Gewinne zu 5000 RM.	112682 277104
6 Gewinne zu 3000 RM.	160253 219818 310454
18 Gewinne zu 2000 RM.	2901 20591 117959 160520 185767
214577 347680 349212 378711	
72 Gewinne zu 1000 RM.	27837 36683 42147 62595 72417 73151
69958 89443 102922 143688 160381 169716 171718 192720 203118	
215833 226968 230873 235431 236704 245917 247986 262263 274164	
288595 290782 297592 300091 305378 323216 352438 364414 380376	
382930 389665 396700	
102 Gewinne zu 500 RM.	5723 10486 15588 26516 27510 31495
59588 65152 84656 84961 85858 87172 88292 91411 94255 99477	
131888 148646 149206 170371 175219 180109 182671 186603 190240	
193221 200101 200654 210906 219785 220146 255776 262923 269149	
270635 271255 307614 313033 321108 327798 338362 346540 356916	
360542 367562 371074 371747 387010 390021 393942 395591	

204 Gewinne zu 300 RM.

23193 33316 44082 50311 60459 56017 56202 57336 59848 59902	
67890 72976 73464 76045 80106 85484 95585 9741 98839 101624	
106192 106140 112620 116280 119382 120487 121756 123221 133116	
140209 143817 152497 161162 162337 167695 169349 170666 171709	
172307 174591 179475 183606 185054 188176 193142 200986 203230	
205184 205725 211605 222289 224178 234476 237427 237616 242157	
246983 248792 252238 253669 256488 259906 260745 263333 263647	
263912 267992 270105 275022 275660 278871 279500 281913 284366	
290498 296485 297225 300841 301878 309281 312669 317003 326212	
326077 333206 335271 339436 339816 347592 356972 369703 382429	
386444 386837 387658	

Außerdem wurden 4590 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Die heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM.	367798
2 Gewinne zu 10000 RM.	368258
4 Gewinne zu 5000 RM.	2904 277502
12 Gewinne zu 2000 RM.	73593 87993 123477 204051 279659
370753	
56 Gewinne zu 1000 RM.	6225 6429 59647 61304 81511 83998
97854 122922 133432 156831 178766 196016 199129 204978 206124	
213217 215987 281311 284429 290113 299546 300192 300889 324090	
324586 336586 337797 374967 377300	
68 Gewinne zu 500 RM.	8458 23940 30316 31499 32212 32251
46199 65206 72997 86229 89308 92323 97834 133976 151025	
165523 175741 197449 201503 214119 231840 239959 240888 253774	
256917 262882 312354 318004 352584 363382 369548 363496 372046	
395977	

158 Gewinne zu 300 RM.

39489 45258 48101 57245 58462 59124 68786 74476 75116 79702	
90931 96086 100583 103030 103224 106814 110632 115925 123473	
132994 133310 138588 142841 145170 151521 155904 155982 161361	
164778 174531 177776 183390 188044 206870 219336 223812 224613	
228300 228226 230138 231488 233122 234481 238972 244241 244637	
268324 268449 273070 273930 276985 282006 284866 294684 297873	
302845 312744 321233 321718 323036 322442 323119 329843 344312	
360454 361301 372843 373659 373867 378973 384019 386929 388527	

Außerdem wurden 4196 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Willkommen an In- und Auslandspresse

Empfang beim Reichspressechef Dr. Otto Dietrich

Nürnberg, 5. September.

Mit dem traditionellen Empfang der in- und ausländischen Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef Dr. Dietrich nahm auch der Reichsparteitag 1938 seinen feierlichen Auftakt. Die gesamte in Nürnberg vertretene Presse war der Einladung des Reichspressechefs gefolgt, der den Vertretern so vieler Länder und Völker den Willkommensgruß des Führers und der Partei überbrachte.

Zu Beginn seine Ansprache entbot Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, wie die NSK. meldet, den nach Nürnberg in diesem Jahre zahlreicher als je zuvor gekommenen in- und ausländischen Pressegästen den Willkommensgruß des Führers und der Nationalsozialistischen Partei. Die Presse — so betonte Dr. Dietrich in seinen einleitenden Worten — habe auf unserem Reichsparteitag den Platz, der ihrer verantwortungsvollen Aufgabe entspricht.

Viele Hunderttausende werden in diesen Tagen in Nürnberg sein, die Partei mit ihren Formationen der SA, der SS, dem NSKK, die SA, und der Arbeitsdienst, die deutschen Soldaten im Wehrmachtslager, Tausende von Auslands Gästen aus aller Herren Länder, Jungen und Mädchen, Männer und Frauen. Die gewaltigen Kundgebungen, die Kongresse und Versammlungen werden viele Hunderttausende in Nürnberg vereinen. Und trotzdem ist hier in diesem Saal vielleicht die größte Versammlung dieses Parteitages! Denn die hier versammelten Vertreter der in- und ausländischen Presse sind in Nürnberg, um für Hunderte von Millionen in aller Welt zu sehen und zu hören. Was sie in Wort und Bild berichten, wird das Auge nicht von Hunderttausenden, sondern von Hunderten von Millionen Menschen auf dem Erdball erreichen. Die Presse ist hier in Nürnberg der Dolmetsch des Erlebten für die ganze Welt.

Der Dietrich befaßte sich in diesem Zusammenhang mit dem besonderen Sinn des diesjährigen Reichsparteitages.

Er erklärte: Uns wird die Kette der Veranstaltungen und Kundgebungen aufnehmen, die diesen Parteitag zu einem der größten, glanzvollsten und bedeutungsvollsten machen wird, den die Geschichte der Nationalsozialistischen Partei bisher kennt. Denn dieser Parteitag wird im Zeichen des Großen deutschen Reiches stehen. Große Ereignisse liegen zwischen der letzten und der diesjährigen Herrschaft der Partei. Der Kampf der Nationalsozialisten in der deutschen Diktatur hat zum Siege geführt.

Für 6 1/2 Millionen Menschen hat ein neues glückliches Leben inmitten unseres großen und starken Deutschen Reiches begonnen.

Der Reichsparteitag ist das Ergebnis des Jahres, auf dem sich vor aller Welt dokumentiert, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch politisch und geistig stark ist. Mit packenden Worten unterstrich Reichsleiter Dr. Dietrich den inneren Gehalt des Reichsparteitages.

„Es ist immer der Sinn der Parteitage gewesen, sich über das Tagesereignis zu erheben und das Geschehen der Zeit von der Warte der großen Entwicklungen aus der Perspektive geschichtlicher Aufgaben zu sehen. Wer den Nationalsozialismus in seinem Wesen erkennen will, der sollte nach Nürnberg kommen. Hier erschließt sich ihm, wenn er die Gegenwart zu deuten versteht, ein Bild in die Zukunft; denn nur das wird sich morgen erfüllen, was heute schon Gesetz ist. Nürnberg ist nicht nur der Schauplatz der von der Partei verkörperten männlichen Disziplin und des Soldatentums, Nürnberg ist auch das Paradeplatz unserer großen politischen Ideen.“

Dr. Dietrich unternahm es nun, die anwesenden Journalisten auf den politischen Grundgedanken des Nationalsozialismus hinzuweisen; denn — so erklärte er — „wir Journalisten dürfen ja nicht am äußeren Bilde und am Einzelnen haften bleiben, wir müssen zum Wesen der Dinge durchdringen.“

„Wenn wir“, so fuhr Dr. Dietrich fort, den politischen Wesenskern des Nationalsozialismus mit einem Wort erfassen wollen, dann möchte ich sagen: Der Nationalsozialismus ist das letzte Ende ein genial durchdachtes System der Persönlichkeitserziehung. Er ist die zielbewusste Durchdringung des Prinzips sozialer Menschenaufzucht zum Aufbau einer nationalen Volksherrschaft.“

Schon Plato schreibt in seinen „Gesetzen, daß die genialste und fortschrittlichste Verfassung eines Volkes diejenige sei, in der es gelinge, die Massen zur freiwilligen Unterordnung und die Weisen aus ihrer Mitte an die Führung zu bringen.“ Die beste Staatsverfassung und Staatsform — so sagte der Führer — ist diejenige, die mit natürlicher Sicherheit die besten Kräfte der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt.“

Eine solche Staatsverfassung und politische Lebensform hat der Führer dem deutschen Volk gegeben! Die Organisation, die geschaffen wurde, um sie durchzuführen und praktisch zu verwirklichen, ist die Nationalsozialistische Partei! Die nationalsozialistische Staatsidee ist ein großer schöpferischer Wurf; sie ist auf nationalem und sozialem Gebiet für das deutsche Volk Probleme, um deren Lösung Jahrhunderte vergeblich gerungen haben.

Die individualistische Gesellschaftsordnung hat im Leben der Völker die Klasse hervorgebracht. Aus der Ebene des Klassenkampfes hat sich das Problem des Sozialismus als unlösbar erwiesen. Der Nationalsozialismus dagegen hat durch seine Volksgemeinschaft den Klassenlosen Staat geschaffen und in ihm den Sozialismus praktisch verwirklicht. In diesem Staat gilt

das gleiche Leistungsprinzip, die gleiche Aufstiegsmöglichkeit und die gleiche Chance des Erfolges für alle. Das ist nicht der Sozialismus der Nichtstümer, nicht der Sozialismus der Trägheit, sondern der Sozialismus der Fähigkeit, der nur dem Tüchtigen, gleich welchem Standes oder Berufes, die Bahn frei macht und damit ununterbrochen Kräfte nach oben führt, die das Leistungsniveau der Gesamtheit zwangsläufig steigern müssen.

Und wie der Nationalsozialismus hier für das Leben des einzelnen parallel mit den Interessen aller die sinnvollste Form des Sozialismus zu verwirklichen strebt, so löst er aus dem gleichen natürlichen Ausleseprinzip heraus auch in zweckvollster Weise das Problem der politischen Führung der Nation, von der die Zukunft des deutschen Volkes abhängt. Wie die Nationalsozialistische Partei die große Mahnerin des sozialen Gewissens der Nation ist, so ist sie auch die Organisation der politischen Führungsauslese unseres Volkes.

Sie — die größte politische Organisation aller Zeiten — ist selbst das Ergebnis eines im Kampf gewordenen Ausleseprozesses. Sie hat Zehntausenden von Volksgenossen aus allen Berufen und Schichten politische Verantwortung übertragen und damit für Zehntausende von Deutschen die Möglichkeit geschaffen, durch politische Bewährung in die führenden Stellen des Reiches einzutreten. Sie hat Landarbeiter vom Pflug, Schlosser von der Drehbank, Packer von der Laderampe und Maurer vom Bau geholt und an die Spitze ins Volk gestellt, für die sie geboren waren. In ihr ist die deutsche Jugend organisiert, und sie sorgt dafür, daß jeder junge Deutsche einmal dort stehen wird, wo er hingehört nach der Stärke seines Glaubens, nach der Größe seines Geistes und nach der Kraft seines Willens. Das ist der Rhythmus der sich immer wieder erneuernden Kräfte der Nation, über dem der Hauch der Unsterblichkeit liegt.

„Vielleicht geschieht das“, so rief Dr. Dietrich aus, „was ich Ihnen hier verkündet zu machen versuchte, erstmals in der Geschichte der Völker. Es ist der lähne und gewaltige Versuch, das Schicksal eines Volkes und seiner Führung dem blinden Spiel des Zufalles zu entreißen und mit Vernunft in sichere Bahnen zu lenken.“

Hier verlagern alle geschichtlichen Analogien, und zwar daher, weil es noch niemals in der Geschichte ein Regime gegeben hat, in dem die Autorität einer einzigen Persönlichkeit so groß und der Wille eines Volkes, ihr zu folgen, so einheitlich war wie bei uns.

Und wenn Sie die Frage erheben, ob dieses volkspolitisch geniale Werk an die Persönlichkeit seines Schöpfers gebunden ist, wenn Sie fragen, ob es nur auf zwei Augen ruht, dann finden Sie in den Fundamenten der Nationalsozialistischen Partei auch den Garant für eine gesicherte Zukunft der Nation. Denn der Führer hat seine Partei als die Partei des deutschen Volkes so aufgebaut, daß sie auch die Kräfte zu ihrer Weiterführung in sich selbst trägt und aus sich immer wieder selbst entwirft.

Sie ist auf den unerschütterlichen Grundfelsen einer Führerschaft errichtet, die die Führung der Nation für alle Zeiten unlösbar mit dem Leben des Volkes verbindet.

„Das ist“, so schloß Dr. Dietrich seine von den Journalisten mit lebhaftem Interesse ausgenommene Rede, „einer der tragenden Gedanken aus dem Wesensgefüge der nationalsozialistischen Idee, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit lenken wollte. Wer den Blick für das Wesen der Dinge besitzt, der wird diese Ideen in jedem der großen Ereignisse hier in Nürnberg verknüpfen und verknüpfen finden. Wenn die politische Führerschaft der Partei sich im Kongress versammelt, dann vernahmen Sie dort die Stimme einer Zeit, von der wir Deutsche glauben, daß sie eine große und reiche ist. Wenn unsere Verbände, unsere Formationen und unsere Jugend in Disziplin und Begeisterung aufmarschieren, dann sehen Sie vor und mit ihnen die Ideen marschieren, von denen ihre Haltung bestimmt wird. Weil sie wissen, daß sich durch sie das Schicksal der Nation erfüllt.“

8 000 Morgen Land dem Hochwasser geopfert

Der Damm bei Brieg gebrochen

Die fürchterliche Hochwasserkatastrophe in Schlesien hat im Gebiet der Neiße endgültig ihren Höhepunkt überschritten. Doch jetzt droht eine neue Gefahr. Die Flutwelle hat die Oder erreicht. Bei Breslau wurde ein Wasserstand von 7,46 Meter gemessen und damit fast sechs Meter über dem Normalstand.

Zwischen Ohlau und Brieg ist der Owerdamm geborsten, während an anderen Stellen die Wasser die Deiche überflutet haben. Bei Groß-Neudorf wurden Schäden am Owerdamm festgestellt. Die Wehrmacht ist hier fieberhaft beim Ausbessern beschäftigt. Die Hauptstrecke Berlin-Oberschlesien ist immer noch gesperrt. Bei Neißebach kam es zu einem schweren Bergsturz. In einer Breite von achtzig Meter rutschte der Appenberg in die Gläher Neiße und versperrte ihren Weg, so daß ein großer Stausee entstand. Die Hochwasserkatastrophe hat jetzt das zehnte Todesopfer gefordert. Beim Reinigen des Elektrizitätswerkes in Giersdorf, wo das Wasser zwei Meter hoch im Maschinenraum stand, kam ein siebenjähriger Maurerleuling der Hochspannungsleitung zu nahe. Er war auf der Stelle tot.

Im Gebiet der Gläher Neiße ist jetzt, nach ihrem Abfluten, ein Teil des unermesslichen Schadens zu übersehen. Rund 1500 Häuser standen unter Wasser, etwa zehn Häuser und außerdem vier Brücken wurden zerstört. Die Versorgung der Neiße Bevölkerung mit Strom, Gas und Wasser ist noch immer völlig lahm gelegt und die Telefonverbindungen weiterhin unterbrochen. Eine Panik ereignete sich in Neiße während des Hauptgottesdienstes in der katholischen Hauptpfarrkirche, als plötzlich ein Teil des Terrazzo-Fußbodens absackte. Von fast 200 Gartenlauben stehen nur noch zwei, zahllose Bäume und Zäune wurden weggerissen. Die Geleise der Eisenbahn hängen völlig in der Luft.

Alle Sorge gilt nunmehr dem katastrophalen Hochwasser der Oder. Bei Rogau, im Kreise Liegnitz, mußte bereits ein Damm durchstoßen werden, um dem Wasser eine Abflussmöglichkeit zu schaffen. Dabei wurden 2000 Morgen Land unter Wasser gesetzt. In Peltstewitz, im Kreise Ohlau, mußte eine Schleuse geöffnet werden, wobei weitere 6000 Morgen Land dem Wasser geopfert werden mußten.

Der profitflüchtige Profitlich

Es Ausgerechnet Profitlich hieß der Gauner, der jetzt vor dem Schöffengericht in Berlin stand. Er trug seinen Namen wahrlich mit Recht. Sein ganzes Sinnen und Trachten war auf Profit, genauer gesagt auf Schwindelprofite eingestellt. Wegen einer langen Reihe von Betrugsfällen und schwerer Urkundenfälschungen hatte er sich jetzt zu verantworten.

Profitlich lieferte für ein großes Berliner Unternehmen Büroartikel. Gegen Vorlegung der Rechnung erhielt er dort sofort sein Geld. Auf den Rechnungen pflegte er, zu seinen Gunsten recht einträgliche Korrekturen vorzunehmen. Auf dem Wege vom Abteilungsleiter zur Kasse, die eine Treppe höher lag, machte Profitlich seinen Profit. Er trug schnell noch einige Posten auf der Rechnung nach und erzielte durch geschickte Verbesserungen eine erheblich höhere Geldsumme. Nicht weniger als 57 Fälle, in denen er innerhalb eines Jahres auf diese Weise seine Rechnungen umfrisiert hatte, konnten dem Schwindler nachgewiesen werden. Er schädigte die Firma dadurch um die ansehnliche Summe von 5700 Reichsmark. Erschwerend fiel für den Angeklagten ins Gewicht, daß er diese Gaunereien ausführte, als noch ein Berufungsverfahren gegen ihn lief. Profitlich hatte außerdem den Abteilungsleiter und Materialverwalter in gemeiner Weise verächtigt. Das Schöffengericht schickte den profitflüchtigen Gauner auf zwei Jahre ins Zuchthaus und erkannte ihm für die Dauer von fünf Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte ab.

20 000 Volt töteten vier Kinder

Beim Spiel mit Stromfreiem Draht in einem Dorfe des Kreises Pletze bei Kattowitz fielen drei Jungen im Alter von acht und elf Jahren tot um. Ein Zehnjähriger sah erkaunt einen der Kameraden an und wurde ebenfalls getötet. Der Draht hatte eine 20 000 Volt geladene Hochspannungsleitung der Alexandergrube berührt, so daß er plötzlich Strom erhielt und die Kinder auf der Stelle tötete.

Mit der Wistole gegen den Bruder

In Waltersdorf im Kreise Sprottau wurde am Montag eine schwere Bluttat verübt. Der aus Giehmansdorf stammende Erich Seifert drang in die Wohnung seines Bruders ein und verletzte ihn durch mehrere Schüsse schwer. Dann versuchte er, auch seine Schwägerin zu erschließen. Da ihr aber rechtzeitig die Flucht gelang, jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Er befindet sich in Lebensgefahr, da ihm die Schädeldede zertrümmert wurde. Der Bruder hat schwere Rücken- und Armschüsse erhalten. Man nimmt an, daß der Beweggrund zur Tat im Familienzwist zu suchen ist.

Eine Kugel — 20 Jahre im Körper

Ein Stadtarbeiter aus Goch litt seit Jahren unter großen Schmerzen im Brustkorb, die zeitweilig sogar Arbeitsunfähigkeit hervorriefen. Seit Monaten stellten sich nun sogar heftige Schmerzen in der Herzgegend ein, die ihm jede Tätigkeit unmöglich machten. An Hand einer Röntgenaufnahme stellte jetzt der behandelnde Arzt fest, daß die Beschwerden von einem französischen Infanterieregiment herrühren, das sich unter dem Herzen befindet. Die Kugel, deren Einschlag an der rechten Schulter erfolgt ist, hat im Laufe der Jahre diesen eigenartigen Weg zum Herzen genommen und wird in den nächsten Tagen auf operativem Wege entfernt.

Ausländische Rechtsanwälte in Holland nicht mehr zugelassen

Durch eine königliche Verfügung wird die Ausübung einer Praxis als Rechtsanwalt in den Niederlanden vom Besitz der niederländischen Staatsangehörigkeit abhängig gemacht. Die bis zum 1. September 1938 eingeschriebenen Advokaten, die Ausländer sind, verlieren ihre Zulassung mit dem 1. Januar 1942.

Diese Neuregelung begründet das Organ des Verbandes der niederländischen Rechtsanwälte damit, daß einmal dem Einfluß fremder Arbeitskräfte entgegengetreten werden soll und daß zum anderen die Ausübung des Rechtsanwaltsberufes nur solchen Personen gestattet werden kann, die durchdrungen sind von nationalem Empfinden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich der Erlaß in erster Linie gegen die jüdischen Emigranten richtet.

Kinzuwäldungen

In der Stadt der Reichsparteitage waren bis Montagabend in 177 Sonderzügen rund 125 000 Teilnehmer an der großen Heerschau deutscher Kraft und Stärke eingetroffen. Im normalen Zugverkehr wurden weitere 138 000 Fahrgäste befördert.

Die deutsche Spitzbergen-Expedition, die während des Sommers unter der Leitung von Dr. Riecke in dem unbekannteren nördlichen Teil der Insel gearbeitet hat, ist am Sonntag mit reichen Ergebnissen wissenschaftlicher und bergsteigerischer Art nach Deutschland zurückgekehrt.

In Fortsetzung der Maßnahmen auf dem Gebiete der Rassenfrage hat das italienische Innenministerium nach einer amtlichen Mitteilung eine bemerkenswerte Verfügung erlassen, durch die neunzehn jüdische Beamte des Innenministeriums ihrer Ämter entbunden werden. Diese Maßnahme verdient deshalb besondere Beachtung, weil damit die Säuberungsaktion auch in den Ministerien selbst eingeleitet hat.

An der Ostfront erzielten die nationalen Truppen am Montag einen bedeutenden Erfolg; sie eroberten wichtige Ausgangsstellungen im Caballos-Gebirge und trieben den Feind in die Flucht. Die Volkswaffen erlitten außerordentlich hohe Verluste. Bisher wurden 500 Gefangene gezählt. Mehrere Kompanien waren geschloffen übergelaufen. In Luftkämpfen wurden sieben sowjetpanische Flugzeuge abgeschossen.

Zwischen buddhistischen Burmesen und indischen Mahadlern kam es am Montag in Rangoon zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf zwölf Personen getötet und 59 schwer verletzt wurden. Die indischen Kaufleute haben als Zeichen des Protestes beschlossen, ihre Läden für eine Woche zu schließen und jeden Geschäftsverkehr einzustellen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Baas Emden.
Hauptverleger: Menlo Kollert; Stellvertreter: Karl Engelkes.
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Bewegung: Menlo Kollert; für Kultur und Wirtschaft: i. V. Dr. Emil Krieger; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden-Krummhörn: Karl Engelkes; für Aurich und Hallingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden: Helmut Rinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin; in Aurich: Fritz Brockhoff; in Norden: Heinrich König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kollhoff.

Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schim, Emden.
D. X. August 1938: Gesamtauflage 28 104
davon Bezirksausgaben

Emden-Norden-Aurich-Hallingerland	10 141
Leer-Neiberland	10 023

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Hallingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiberland. B für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: für die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Hallingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiberland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Emo, G. m. b. H., erscheinen insgesamt

Dienstliche Tageszeitung	28 104
Bremer Zeitung	38 249
Odenburger Staatszeitung	38 014
Wittolshausener Kurier	14 988

Gesamtauflage August 1938: 218 355

Deutschland beste Leichtathletiknation Europas

Unsere Mannschaft mit sieben Siegen und vielen Plätzen an erster Stelle

Die II. Leichtathletik-Europameisterschaft im Stadion von Colombes wurde am Montag mit einem großen deutschen Erfolg beendet. Deutschland gewann am letzten Tage noch das Diskuswerfen, die 4x100-Meter- und die abschließende 4x400-Meter-Staffel und belegte mit sieben Siegen und vielen Plätzen den ersten Rang. Erst mit weitem Abstand folgt dann Finnland vor Schweden, England, Italien, Holland, Frankreich und Ungarn.

Der zweite Tag der Europameisterschaften der Leichtathleten brachte in Anwesenheit von etwa 30 000 Zuschauern im Stadion von Colombes bei prächtigem Spätsommerwetter elf Entscheidungen. Deutschland konnte zwei Europameistertitel am Sonntag erringen: im Hammerwerfen durch Hein, hinter dem Bläß auch noch den zweiten Platz für Deutschland belegen konnte, und im 800-Meter-Lauf durch Harbig. Finnland und England kamen zu je drei Siegen.

Finnland gewann den 5000-Meter-Lauf, den Marathon-Lauf und den Dreisprung, in dem der Deutsche Kofraischek Dritter wurde, und England den 110-Meter-Hürdenlauf, den 400-Meter-Lauf und das 50-Kilometer-Gehen. Je einen Europameistertitel holten sich Frankreich im 400-Meter-Hürdenlauf und Holland im 200-Meter-Lauf, und Estland im Kugelstoßen durch Kreek. Die beiden Deutschen Stöck und Woelfel konnten den zweiten und dritten Platz für Deutschland belegen. Kreek legte mit 15,83 Meter vor dem Deutschen Stöck mit 15,59 und Woelfel 15,52.

Harbigs überragender 800-Meter-Sieg

Einer der schönsten Kämpfe war der 800-Meter-Endlauf, in dem Harbig sein ganz großes Können zeigte. Im Endlauf hatten die Deutsche Harbig, die beiden Schweden Andersson und Nilson, die beiden Franzosen Besequer, Faure, der Holländer Baumann, der Italiener Langi, der Finne Benja und der Ungar Harlangi. 80 Meter vom Ziel entfernt spurte Harbig dem Feld unter dem ungeheuren Beifall der Zuschauer davon und hatte ganz überlegen in neuer deutscher Rekordzeit von 1,50,6 Minuten, während der alte Rekord 1,50,9 stand. Der Franzose Besequer konnte im letzten Augenblick noch den Italiener auf den dritten Platz verweisen. Der Deutsche Harbig wurde vom Publikum, das mit Begeisterung den herrlichen Lauf verfolgte, lebhaft gefeiert und erhielt Beifall, wie ihn auch früher der Franzose Jone nach seinem Hürdenlauf nicht erhalten hatte. Besequer benötigte 1,51,8 Minuten, während der Italiener Langi die Zeit von 1,52 gelaufen hatte. Der Holländer Baumann wurde Vierter in 1,52,3 Minuten.

Die deutschen Hammerwerfer in Front

Zu einem weiteren Erfolg kam Deutschland im Hammerwerfen. Die beiden Deutschen Hein und Bläß zeigten beide bei den ersten Entscheidungen ihre Überlegenheit und schließlich konnte Hein mit 58,77 Meter Europameister im Hammerwerfen werden vor Bläß, der mit 57,34 Meter den zweiten Platz belegte, und vor dem Schweden Maimbrant mit 51,23 Mtr.

Einen herrlichen Kampf erlebten die 30 000 Zuschauer im Stadion von Colombes mit der Entscheidung im 5000-Meter-Lauf. Die beiden Finnen Maki und Peluri liefen ein wunderbares Rennen und führten abwechselnd über die 5000-Meter-Strecke. Anfänglich hatte sich der Engländer Emery bis etwa 4000 Meter in der Spitzengruppe gehalten, in der auch vor allem der Schwede Johnson ein fabelhaftes Rennen hinter dem Finnen lief. Manetti gewann den 5000-Meter-Lauf in 14,26,8 Minuten, der Schwede Johnson konnte im Endkampf noch den zweiten Platz mit 14,27,4 Minuten belegen vor dem Schweden Peturi mit 14,29,2. Der Engländer Emery wurde mit 14,46,2 Minuten Vierter. Die Finnen gewannen auch am Sonntag den Marathonlauf durch Muinonen, der in 2,37 Stunden 28,4 Sek. Sieger blieb vor dem Engländer Jarrow mit 2,39,3 Stunden und dem Schweden Palmte in 2,42 Stunden 13,3 Sekunden. Vierter wurde der Franzose Malkispurter in 2,44,28 Stunden. Die beiden Deutschen Bud und Bertsch belegten den fünften und sechsten Platz. Bertsch war bei dem 37-Kilometer von einem Radfahrer angefahren worden und zog sich einen Bluterguß im Knie zu, trotzdem beendete er das Rennen als Sechster in der Zeit von 2,45,21 Stunden, während Bertsch 2,45,4 gebraucht.

Drei englische und ein französischer Sieg

Große Begeisterung herrschte natürlich im Stadion von Colombes, als der Franzose Jone den 400-Meter-Hürdenlauf als Europameister beenden konnte. Er schlug den Ungarn Kovacs mit 53,1 Min., während der Schwede Arestong in 53,6 noch vor den beiden Deutschen Gfaw und Helling den dritten Platz belegte. Die Engländer kamen im 110-Meter-Hürdenlauf durch Finlay zu zwei beachtenswerten Erfolgen. Im 110-Meter-Hürdenlauf konnte der Deutsche Kaupmann keine große Rolle spielen, denn er endete mit 14,8 Sek. auf dem fünften Platz, während der Sieger, der Engländer Finlay, 14,3 Sek. benötigt hatte. Im 400-Meter-Lauf konnte Linnhof für Deutschland einen dritten Platz retten. Schließlich konnten die Engländer auch noch ganz knapp das 50-Kilometer-Gehen durch Whytok in 4 Stunden 53,50 gewinnen, während der Deutsche Dill nur vier Sekunden hinter dem Sieger als Zweiter durchs Ziel ging.

Dendarp 200-Meter-Europameister

Der Holländer Dendarp, der schon am Sonnabend ganz knapp den 200-Meter-Lauf gegen den Italiener Mariani gewonnen hatte, kam am Sonntag zu einem weiteren Erfolg im 200-Meter-Lauf. Der Deutsche Scheuring hatte sich ausgezeichnet im Vorlauf gehalten und auch im Zwischenlauf über 200 Meter in 21,5 Sekunden einen glatten Sieg davongetragen. Im Endkampf zeigte sich jedoch Dendarp als der bessere und gewann nach herrlichem Kampf knapp in 21,2 Sek. vor Scheuring, der 21,6 benötigte, und dem Engländer Pennjugton mit ebenfalls 21,6 Sekunden.

Siemert muß im Zehnkampf aufgeben

Deutschlands Zehnkampfverteiler Siemert, der schon vor vier Jahren in Turin Europameister im Zehnkampf wurde, dann aber wegen seiner Sehnenzerrung pausieren und auch nicht an den Olympischen Spielen teilnehmen konnte, war auch in Paris vom Reich verfolgt. Siemert hatte die ersten vier Disziplinen absolviert und lag überlegen im Zehnkampf in Führung, als ihn am Sonntag im Hochsprung bei 1,80 Meter wieder seine alte Sehnenzerrung überfiel. Der Deutsche mußte den Kampf aufgeben, wodurch sichere Punkte für Deutschland verloren gingen. Es siegte im Zehnkampf der Schwede Becell.

Schiffsbewegungen

Privat-Schiffsbewegungen Weser-Ems, 22. Schiffsbewegungsliste vom 5. September. Verkehr zum Rhein, Hedwig 5, 9, in Gelsenkirchen fällig, weiter nach Duisburg, Emma 1 5, 9, in Essen fällig, weiter nach Duisburg, Düsseldorf, Mutterseggen 5, 9, von Duisburg nach Düsseldorf, Hilde lobet/behalten in Bremen. — Verkehr vom Rhein, Nettj lobet/behalten am Rhein, Eben-Ezer lobt in Bremen, Urbine 5, 9, von Leer nach Bremen. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen, Johanne lobet/behalten in Bremen, Bruno 6, 9, in Münster lobet, Gerda 3, 9, von Leer nach Hamm, Sturmogel lobet 5, 9, in Piesberg, Herbert 5, 9, von Leer nach Münster, Dortmund lobt in Piesberg, Schreiber 5, 9, von Leer, Münster, Hoffnung lobet/behalten in Bremen, Konstant lobet 5, 9, in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen, Margarethe lobet 5, 9, in Woltrop für Leer, Hoffnung lobet 5, 9, in Dörpen, Walte lobet 5, 9, in Dörpen, Käthe lobt 5, 9, in Papenburg, weiter nach Bremerhaven, Frieda lobt 5, 9, in Aurich/Reepsbult, Rehr lobet 5, 9, von Rheide nach Bremen.

Öffentliche Ausschreibung

Für die Ausführung von Tischler- und Beschlagarbeiten beim Umbau des Sanftahauses

in Emden, Hindenburgstraße 1, für Zwecke des Arbeitsamtes sind die Angebote bis zum 9. September 1938, mittags 12 Uhr, beim Reichsbauamt Emden einzureichen. Zuschlagsfrist: 20. September 1938.

Die Verdingungsunterlagen können beim Reichsbauamt in Emden, Hindenburgstraße 5, eingesehen oder, soweit der Vorrat reicht, abgegeben werden.

Emden, den 5. September 1938.

Reichsbauamt.

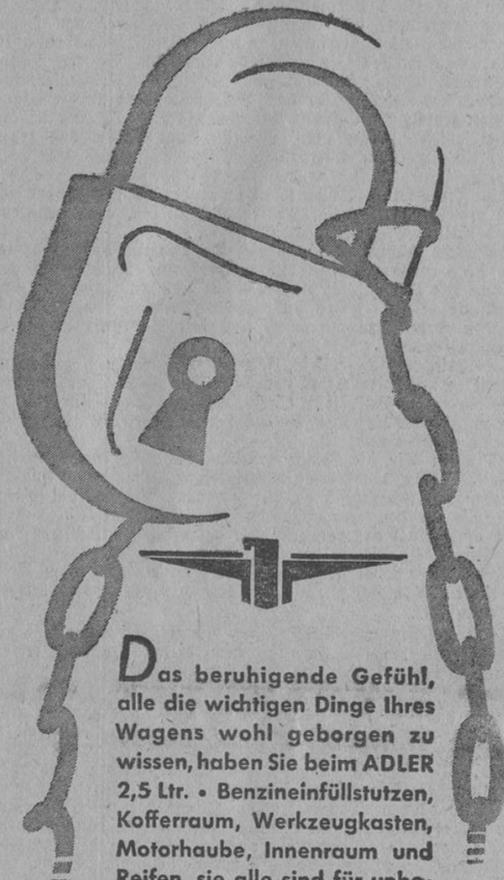
Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

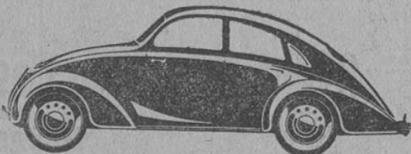
Handelsregister.

§ 216 „Emdener Verkehrsgesellschaft AG.“ in Emden: Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 19. Mai 1938 ist die Satzung gemäß dem Aktiengesetz neu gefaßt. Amtsgericht Emden, 18. August 1938.

Alles unter Verschuß!



Das beruhigende Gefühl, alle die wichtigen Dinge Ihres Wagens wohl geborgen zu wissen, haben Sie beim ADLER 2,5 Ltr. • Benzineinfüllstutzen, Kofferraum, Werkzeugkasten, Motorhaube, Innenraum und Reifen, sie alle sind für unberufene Hände unter Verschuß.



ADLER 2,5 LITER

Ein außergewöhnlicher Wagen!

Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt!

Generalvertretung:

Automobil-Zentrale Ostfriesland

L. Dirks, Aurich. Fernruf 520

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Teppich- und Gardinenabteilung

einen jüngeren Verkäufer

für unsere Kurzwaren- und Schürzen-Abteilung

eine jüngere Verkäuferin

Nur gelernte Fachkräfte aus der Textilbranche können bei der Einstellung berücksichtigt werden. Antritt per 1. Oktober, evtl. auch später. Ausführliche Angebote an

Heinz de Wall & Co., Emden,

Kleine Brückstraße.

Suche tüchtige, in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin, sowie ein jüngeres Mädchen zur Mithilfe im Haushalt und Geschäft. Frau Gerh. Müller, Distriktische Teetuben, Leer.

Gesucht zu sofort tüchtige Hausgehilfin

Frau Schmits, Oldenburg i. D., Nästerstr. 14.

Gesucht auf sofort ein ehrliches Mädchen

für Hausarbeiten. Gastwirt Ennenga, Grobheide Fernruf Nr. 28.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiger, selbständiger

Bäckergehilfe

Saebens, Neermoor.

Mehrere Malergehilfen

gesucht. W. Zimmermann, Neuenburg i. Oldenburg. Fernruf 283.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Autoschlosser

Wir bieten bei gutem Gehalt angenehme Dauerstellung. Auf Wunsch Wohnung und Verpflegung im Hause. S. Reuter und Sohn, Otterndorf (Niederelbe). Fernruf 181.

Wegen Einberufung meines Sohnes suche zum 1. Oktober einen

Fahrgehilfen

R. Theessen, Mülerei, Groothuizer Mühle.

Stelle angenommen! W. 81 DZ, Weener.

Tiermarkt

Verkaufe beste, elegante 6j. braune Stute sowie ein schwarzes Enterhengstfüllen Jul. Dammeyer, Petfum.

Tinnitusfürworn!

Seit 25 Jahren Elmedag (med. App. Hamburg), das neue kleine Wunder! Leise gesprochen — laut gehört — der preiswerte, fast unsichtbare Apparat. Der Erfinder (Ingenieur) seit Jahren fast taub, wird zum Wohlthäter der Schwerhörigen. Wer könnte Sie besser beraten? (Spec. oscill. Knochenhörer ohne Ohr zu hören.) Vorführung: Am Donnerstag, 8. Sept., von 9—1 Uhr in Leer, Bahnhofshotel Leer. Freitag, den 9. Sept., von 10—5 Uhr in Emden, Gasthof Zum Deutschen Hause, Neuer Markt 12.

Familiennachrichten

Schwerinsdorf, den 4. September 1938.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Bauer und Chausseewärter a. D.

Menke Gerdes Eyhausen

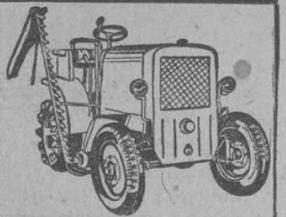
im eben vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Elsche Eyhausen, geb. Roos

im Namen aller Angehörigen.

Beerdigung am Mittwoch, 13 Uhr, vom Sterbehause.



MIAG Diesel-Schlepper für Straße und Acker

Generalvertretung: **Georg Schwarting** Oldenburg, Lanne Str. 2, Tel. 2579

6jährige bunte, güste

Zuchstute

mit hervorragendem Gang verkauft **Sitting, Kleihufen, Fernruf Neermoor 22.**

Fahrzeugmarkt

Ein prima

Deut.-Diesel-Schlepper

Zugkraft ca. 6 1/2 Tonnen, in sehr gutem Zustande, äußerst sparsam im Verbrauch, preiswert zu verkaufen. Außerdem ein einige Monate gebrauchter, neuer 2 1/2-3-Tonnen-

Anhänger

(äußerst stabil gebaut) sehr günstig abzugeben. Auskunft erteilen die Geschäfte der DZ in Emden und Leer unter Nr. 1676.

Limousine

6/25 PS., Steuerfr., 375 RM. Schriftl. Angebote u. C 3388 an die DZ, Emden.

Zu verkaufen

Frau Hinrich Tennhoff Wwe. in Fheringsfehn beabsichtigt am Sonnabend, 24. Septbr. nachmittags 5 Uhr in der Gastwirtschaft Bohle Janssen ihre an der Neuen Beets Wieke belegene

Zehnstelle

bestehend aus dem geräumigen Hause Nr. 333 nebst 1.48.25 Hektar Bau- und Grünland zum beliebigen Antritt unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich zu verkaufen.

Hefel. Bernhard Luiting, Preußischer Auktionator.

Leere Markt und Land

Leer, den 6. September 1933.

Gestern und heute

otz. Nachdem bereits in der verfloßenen Woche mit Hilfe einflussreicher Frauen und junger Mädchen die Bohnenverarbeitung für die NSD in Leer in der NSD-Mühle auf der Nesse erfolgreich durchgeführt werden konnte, wird in dieser Woche noch einmal der Appell an alle hilfsbereiten Frauen und jungen Mädchen unserer Stadt Leer gerichtet, sich einzufinden zum „Bohnenströben“. Nicht weniger als 9 Zentner grüne Bohnen harren in der NSD-Mühle der Verarbeitung durch fleißige Hände, die sicher auch diesmal nicht fehlen werden. Die Arbeit kann ab Mittwoch vormittag um 9 Uhr beginnen und alle Kräfte, die sich für die uneigennützigste Mitarbeit zur Verfügung stellen wollen, mögen sich zu dem genannten Zeitpunkt beim Viehhof einstellen. Auch für die Nachmittagsstunden sind Frauen und junge Mädchen als Helferinnen beim „Ströben“ willkommen. Wer bei den vorhergehenden Arbeiten als Mitthelferin dabei sein konnte, wird sicher auch diesmal nicht bei der Arbeit fehlen in dem stolzen Bewußtsein, mitthelfen zu können im Dienste der Volksgemeinschaft am Werke der NSD.

Wer dann mit Fleiß seine Arbeit geleistet hat, wird mit doppelter Berechtigung zum Feiern auch den Leerer Kreuzmarkt besuchen können, der am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche stattfindet und zu dem auf dem Marktplatz bereits Buden und Jahrgeschäfte eingetroffen sind. Das Kreuzmarktfeiern ist für die Einheimischen zu einer lieben Gewohnheit geworden, die auch in diesem Jahre zu ihrem Recht kommen soll. Neben den bekannten Kuchen- und Süßigkeitenbuden sind Schieß-, Ballwurf- und Verlosungsbuden zu finden. Auch mehrere Karussells werden den Markt beleben, auf dem die Fischstände nicht zu vergessen sind. Und wenn das Wetter günstig ist, dann wird der diesjährige Kreuzmarkt nicht nur in Bezug auf den Vieh- und Pferdehandel, sondern auch bezüglich des Volksfestes einen erfolgreichen Verlauf nehmen können.

Volkspflegefrauenbildung in Bremen. Allen jungen Mädchen, die den Wunsch haben, den Beruf einer Volkspflegefrau zu ergreifen, ist durch die Wiedereröffnung einer Fachklasse für Volkspflegefrauen an der Staatlichen Fachschule für Frauenberufe in Bremen, Pelzerstraße 9, die Möglichkeit gegeben, in knapp 1½ Jahren eine gründliche Ausbildung für diesen Beruf zu erhalten. Als erster Schultag ist der 19. Oktober 1933 angelegt, so daß die Schülerinnen bereits im März 1934 ihr Examen ablegen können. Da bei den staatlichen und NSD-Dienststellen ein überaus starker Mangel an geeigneten Fachkräften besteht, ist anzunehmen, daß sich sehr viele Mädchen für diesen Beruf entschließen werden.

Truppführer Groth-Leer berichtet:

Mit der SA-Standarte 3 nach Nürnberg

3. Bericht

otz. Am Freitag, dem 2. September, hatten wir wunderbares Wetter. Vormittags übten wir die Gemeinschaftsübungen auf einer Wiese am Rande des Lagers. Hier, mitten im Wald, in den warmen Strahlen der Sonne auf dem grünen Rasen zu arbeiten, ist eine wahre Lust. So geht es auch schief her, damit unsere Vorführung am „Tag der Gemeinschaft“, am Donnerstag, dem 8.9., ausgezeichnet klappt.

Am Nachmittag stehen wir wieder auf der Zeppelinswiese und üben gemeinsam mit den anderen Gliederungen den Aufmarsch. Verschiedene Male geht es herunter vom Platz und wieder auf die Übungsfelder. Eine große Wehrmacht-Kapelle von über 200 Mann spielt dazu. Die Ausdehnung des Feldes ist jedoch so groß, daß man diese Stärke aus der Entfernung überhaupt nicht bemerkt. Mit den 800 Männern der SA-Gruppe Nordsee sind vier weitere Bände angetreten, die sich aus Arbeitsdienst, Wehrmacht, Polizei, SS, NSKK, NSKK und NSKK zusammensetzen. Die Arbeitsdienstmänner stehen durch besonders gute Haltung und saubere Ausführung der Übungen hervor. Da heißt es für uns, sich zusammen zu reißen, um im Eindruck nicht zurückzufallen, wenn wir auch nicht, wie die sog. kasernierten Truppen und Verbände seit Wochen Gelegenheit zur täglichen gemeinsamen Übung hatten.

Die Sonne meint es gut mit uns, und der Erfolg ist der, daß einige schon Sonnenbrand bekommen, der sich besonders bei unseren Partnerübungen sehr unangenehm bemerkbar macht. Aber hier gilt auch der Grundsatz: „Gelobt sei, was hart macht!“ Und uns soll hier weder Regen noch Sonnenbrand klein kriegen!

Vorkünftig ist es aber noch nicht so gefährlich, denn am Freitagabend sind wir zunächst einmal Gäste in der NSD-Stadt, wo in der Hansaehalle ein besonderes Programm für uns zusammengestellt war. Es wurde ein sehr vergnüglicher Abend, an dem schneidige Marschmusik mit den verschiedensten Kleinkunst-Vorführungen abwechselte. In der großen Frankenhalle, die unmittelbar benachbart liegt, lief gleichzeitig ein offener NSD-Abend, von dessen ausgezeichnetem Programm einige von uns auch etwas zu sehen bekamen. So trat hier z. B. der durch den Film bekannte Artist Kruga auf usw. Spät in der Nacht war es, als wir nach Hause kamen.

Wierzigprozentige Mehrbeteiligung am Leistungstempel. Das jetzt vorliegende endgültige Meldeergebnis zum Leistungstempel der Betriebe 1933/34 weist mit 5142 Betrieben fast 2000 Betriebe mehr auf als im vergangenen Jahr.

otz. Eine Tagesfahrt als Anerkennung. Die Werkscholar der Firma Boethoff hat kürzlich für geleistete Werkmannsarbeit ein Gaudiphoen erhalten. In Anerkennung dieser Auszeichnung hat der Betriebsführer der Werkscholar einen Ausflug nach Wilhelmshaven ermöglicht, der am Sonnabend stattfand. Die Werkscholarinnen und ihr Betriebsführer verlebten in der Kriegsmarinestadt mehrere Stunden in froher Gemeinschaft. Sie wurden von einem „NSD“-Führer durch die aufstrebende Großstadt geführt und u. a. auch den Panzerzeuger „Deutschland“.

otz. Schulausflug. Das regnerische Wetter vor den großen Ferien ließ eine Verlegung des Schulausfluges der Osterlegerschulen nach Heide bis nach den Sommerferien ratiam erscheinen. Als der lange Zug der Knaben und Mädchen gestern nachmittag gleich nach 1 Uhr sich in Bewegung setzte, war es trocken. Nachmittags gab es zwar einige Regenschauer, jedoch im großen und ganzen konnte die Schulleitung noch zufrieden sein. Reigen der Mädchen sowie Wettkämpfe der Jungen, bei denen es Preise zu erringen gab, Spielen und Herumtollen, füllten den Nachmittag aus. Gegen Abend ging es wieder mit Marschmusik nach Hause.

Diese Woche Kreuzmarkt!

Leer, die Stadt der Großviehmärkte

Die großen Herbstmärkte nahest. / Wiederbeginn des Betriebs auf der Nesse.

otz. Seit je ist die Bedeutung der Stadt Leer als Markttort und Marktstadt anerkannt worden und besonders für den Viehhandel waren die Leerer Märkte stets von überragender Bedeutung für ganz Ostfriesland. Versuche in vergangener Zeit, den Schwerpunkt des ostfriesischen Viehhandels künstlich durch besondere Maßnahmen zu verschieben, schlugen fehl, denn eine jahrhundertelange Entwicklung läßt sich nicht einfach umbiegen — Leer und der ostfriesische Viehhandel, der Vieh-Großhandel waren und sind miteinander aufs Engste verbunden. Wer je einen der Großmärkte in der Ledakstadt, früher auf den Marktplätzen, in den letzten Jahren auf der Nesse, in den großen Viehhallen, mitgemacht hat, wird bestätigen, daß Derartiges nur gewachsen sein kann.

Die Organisation des Viehhandels des Viehtransports am Markttort und dann von hier fort in die Ostfriesischen Gebieten Deutschlands, zu den Schlachtviehmärkten Ostfrieslands, zu den Nachzuchtgebieten für das ostfriesische Kind-

Kochkurs für Hausgehilfinnen

Ein Appell an alle Hausfrauen!

otz. Die Deutsche Arbeitsfront, Fach Haus und Heim, Kreisfachgruppe Hausgehilfinnen, führt einen Kochkurs für Hausgehilfinnen durch. Der Kursus dauert 12 Abende und kostet je Teilnehmer pro Abend 0,50 RM. An die Hausfrauen sei die Bitte gerichtet, ihren Hausgehilfinnen Gelegenheit zu geben, an diesem Kursus teilzunehmen. Wöchentlich zweimal wird unter der Anleitung einer Hauswirtschaftslehrerin gekocht. Es wird erwartet, daß unsere Hausfrauen mit dazu beitragen werden, daß eine rege Beteiligung möglich wird.

Führerlager des Jungvolks im Oktober

otz. Der Jungbann Leer plant, im Oktober dieses Jahres ein viertägiges Wochenendlager durchzuführen. Der genaue Zeitpunkt desselben wird noch bekanntgegeben. Es nehmen hieran teil: sämtliche Jungstammführer, Fähnleinführer, Hauptzugführer und diejenigen Jungstammführer, die über 15 Jahre alt sind. Aufgabe dieses Lagers ist: einmal das NSD-Leistungsabzeichen und die Schleifenauszeichnung zu erwerben, und zum anderen die Führerschaft auf die bevorstehende Winterarbeit im Jungvolk auszurichten.

Das Lager gibt den Jungvolksführern Gelegenheit, sich durch die Tat den Grundsatzen „Führer sein, heißt Vorbild sein“ zu eigen zu machen. Denn sie sollen, nachdem allein im Jungbann Leer mehrere hundert Pimpfe im Zeltlager das NSD-Leistungsabzeichen erlangt haben, durch den Erwerb des NSD-Leistungsabzeichens eine größere Leistungsfähigkeit vor den Pimpfen unter Beweis stellen.

vieh, ist so eingearbeitet, so durchdacht, daß der Aufwandsbetrag, der einen flüchtigen Rundgang an einem Hochbetriebstag durch die Viehhallen auf der Nesse macht, von dem gewaltigen Verlade- und Versandbetriebe kaum etwas gewahrt wird. Alles klappt reibungslos in Zusammenarbeit zwischen Viehmarktdirektion und Reichsbahn. Der Laie, der von den Schwierigkeiten, mit denen Viehtransporte verbunden sind, gewiß falsche Vorstellungen hat, der nicht weiß, wie sehr man bemüht ist, vorher alles zu organisieren, um einen Großbetriebstag reibungslos durchzuführen zu können, der nicht weiß, daß es Volksgenossen gibt, die gerade zu Spezialisten in Viehverladung und Viehverband sind, wundert sich nur, wie rasch die vielen, vielen Tiere, die die weiten Hallen besüllerten und mit ihrem Brüllen und Blöken erfüllten, wieder verschwunden sind, wenn der Markt, wenn eine Auktion zuende ist.

Nach der Sommerpause beginnt jetzt wieder der Großbetrieb auf dem Gebiete des Viehhandels.

Zu dieser Woche ist es der Kreuzmarkt,

der als erster Herbstviehmarkt durch Jahrhunderte von besonderer Bedeutung stets war. Schon jetzt erkennt der Viehhalter, welche Tiere er den Winter über behalten will, wieviele Tiere er im Stall unterbringen, wieviele er mit dem im Gull und in den Silos lagernden Futtermittelvorräten durchwintern kann. Er trifft seine Auswahl und sondert die zum Verkauf bestimmten Tiere aus. Auf den großen Herbstviehmärkten in Leer wird dann das ausgesonderte Vieh feilgeboten. So ist es zu erklären, daß zum Kreuzmarkt schon ein überaus großer Auftrieb zu verzeichnen ist. Seit je kamen zum Kreuzmarkt viele auswärtige Händler nach Leer, die hier stets gute Einkaufsgelegenheiten fanden. Mit dem Kreuzviehmarkt war seit je auch ein bedeutender Tag für den Viehhandel verbunden, der an einem besonderen Tag stattfindet. Zwar ist ja Kurich seit alten Zeiten die Zentrallager für Ostfrieslands Pferde und steht durch züchterische Veranlassungen, u. a. durch die berühmte Hengstfütterung und durch bedeutende Pferdewerke, im Mittelpunkt des Pferdehandels, doch darf wohl gesagt werden, daß gerade der Pferdewerke am Kreuzmarkt zu Leer für die Preisgestaltung auf dem Gebiete des Pferdehandels stets von ausschlaggebender Bedeutung mit war. Diese Woche bringt uns also nun den Kreuzmarkt, der auch schon immer mit einem Kraummarkt verbunden war. Mit gutem Auftrieb an beiden Markttagen, zum Pferde- wie zum Viehmarkt, wird gerechnet.

Die nächste Woche bringt uns dann am Dienstag

die erste diesjährige Herbstauktion des B. D. St.

Es ist die 137. Zuchtviehauktion der alten Züchterorganisation; sie setzt die Reihe der berühmten erfolgreichen Auktionen fort und zwar wird gerade diese Herbstauktion einen wahren Großbetrieb bringen. Der Katalog, der wieder einmal sehr sorgfältig und übersichtlich zusammengestellt ist, kündigt an, daß aus über 150 bekannten ostfriesischen Hochzuchtställen insgesamt 91 Bullen und 237 Kühe und Kälber zur Auktion angemeldet worden sind. Wie bereits berichtet, findet am kommenden Montag schon der Auftrieb und die Einstufung der Auktionstiere in die verschiedenen Wertklassen statt. Die Bullenförderung und die übliche Verkaufsprämierung werden auch am gleichen Tage durchgeführt. Sämtliche zum Verkauf gelangende Bullen sind staatlich gelobt, es wird also in der Tat nur erstklassige Qualität angeboten. Zur Auktion werden bekanntlich grundsätzlich nur reinblütige, d. h. väterlicherseits und mütterlicherseits von Herdbuchtieren abstammende Tiere, die zudem noch vorher von einer Auswahlkommission besichtigt worden sind, zugelassen. Diese genaue Siebung gewährleistet mit die Bedeutung der B. D. St.-Auktionen. Die zur Auktion gemeldeten Tiere entstammen samt und sonders Herden, die dem Züchtervereinsvereinigungen unterstehen. Der großen Herbstauktion folgen im Ver-

Kauf des Winterhalbjahres dann noch mehrere große Auktionen Ostfriesischer Zuchtvieh, die teilweise in Leer, teilweise in Aurich stattfinden werden.

So folgen zwei bedeutende Ereignisse des Viehhandels kurz aufeinander. Das dritte Ereignis in der Reihe aber ist der große Gallimarkt in Leer,

der bekanntlich erst im Oktober stattfindet. Die Bedeutung des Gallimarktes als Viehverkaufstages für ganz Ostfriesland ist so bekannt, als daß Näheres hierüber jetzt gesagt sein dürfte. Wir werden hoffentlich auch in diesem Jahre, trotz der Heimfuchung unserer Herden durch die Maul- und Klauenseuche, wieder von einem Großauftrieb zu gegebener Zeit berichten können.

Bezirksversammlung der Mechaniker-Innung

otz. Die Mechaniker-Innung des Regierungsbezirks Aurich für den Kreis Leer hielt am Montagmorgen in Leer im Hotel „Erbtothherzog“ eine Mitgliederversammlung ab, die vom Obermeister Dirk Leer mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Anschließend gab der Obermeister eine Reihe von Renseignements bekannt und wies in diesem Zusammenhang besonders auf die Einhaltung der Bestimmungen des Berufsrechtes hin. Es wurde vor allem an die Pflicht erinnert, wonach jeder Mechanikermeister nach Möglichkeit Feuerlöschgeräte (Trockenlöcher) in seiner Werkstatt bereit haben muß. Da in Werkstätten für Kraftfahrzeuge mit Öl- und Benzinbränden gerechnet werden muß, wurde den Inhabern solcher Werkstätten nahegelegt, in ihren Betrieben Behälter mit Sand vorrätig zu halten, um ausbrechende Benzin- und Ölbrände sofort wirksam bekämpfen zu können. Es wurde ferner auf die Pflicht zur Haltung eines ausreichenden Verbandstoffs hingewiesen, durch den es möglich ist, bei Unfällen im Betriebe unverzüglich die erste Hilfe zu leisten.

Einen breiten Raum in der Besprechung nahm die Frage der Lehrlingsentschädigung ein, zu der auch der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, de Witt-Leer erklärende Ausführungen gab.

Zum Lehrlingswart wurde der Mechanikermeister Heilmann-Weener bestellt, während zum Gesellenwart der Mechanikergeselle Schmidt-Leer bestimmt wurde.

Im Laufe der Sitzung wurde in ehrender Weise des durch einen tragischen Unfall bei Hesel plötzlich aus dem Leben gerissenen Berufskameraden Mechanikermeister Emil Saathoff gedacht.

Nachdem noch die Kassierung der Innungsbeiträge vorgenommen und einige weitere Angelegenheiten der Innung erledigt worden waren, wurde die Versammlung mit einem anspornenden Schlusswort des Obermeisters zu Ende geführt.

In den Abendstunden fand eine Innungsversammlung mit der gleichen Tagesordnung in Emden statt und am heutigen Dienstagmorgen wird eine Innungsversammlung der Mechaniker in Weener bei Odeboom durchgeführt.

Parteizugehörigkeit ist zu melden

Anordnung für Beamte und Behördenangestellte.

Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß die Beamten, Behördenangestellten und Arbeiter zur Vervollständigung ihrer Personalakten der vorgeordneten Dienststelle anzuzeigen haben, ob sie der NSDAP, ihren Gliederungen, angeschlossenen Verbänden oder dem NS-Fliegerkorps angehören, welche Ämter sie dort bekleiden und seit wann sie diese Ämter wahrnehmen. Die gleichen Angaben sind zu machen bei Mitgliedschaft in einer Freiwilligen Feuerwehr, im Deutschen Roten Kreuz, NS-Reichskriegerbund (Kriehäuser), Reichsbund der Kinderreichen, Reichsstudentenbund, Reichsluftschützverbund, in der Technischen Rothilfe, im Männerbund der Deutschen Studenten und Deutschen Reichsbund für Lebensübungen. Auch eintretende Änderungen sind in jedem Falle zu melden.

DAF begutachtet Transportgenehmigung.

otz. Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß vor Entscheidung über den Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur gewerblichen Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen außer den bereits im Gesetz benannten Stellen nunmehr auch die Gauverwaltungsstellen Energie-Verkehr-Verwaltung der DAF zu hören sind. Die gutachtliche Stellung der Dienststellen des Sachamtes Energie-Verkehr-Verwaltung in der DAF hat besonders nach sozialen und politischen Gesichtspunkten zu erfolgen.

Hauptföhrung für Eber, Schaf- und Ziegenböde

Die diesjährige Hauptföhrung für Eber, Schaf- und Ziegenböde soll im Altkreis Emden am Dienstag, dem 6. September, im Großkreis Leer in der Zeit vom 7.-9. September, im Altkreis Norden am 9. und 10. September, im Kreis Aurich am Montag, dem 12. September, abgehalten werden. Ueber die genauen Zeiten erhalten die Besitzer der dafür angemeldeten Tiere unmittelbar von der Förststelle Nachricht. Tiere aus Gemeinden, die unter Seuchensperre oder Beobachtung stehen, dürfen auf den Terminplätzen nicht vorgeführt werden; vielmehr findet dafür die Föhrung demnächst gesondert auf den Höfen der Besitzer statt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß zur Hauptföhrung die familiellen im Bezirk vorhandenen Eber, Schaf- und Ziegenböde vorzustellen sind — einschließlich der früher schon geföhrten. Sie sind vorher bei der Förststelle in Norden unter Angabe ihrer Jungtier- (bzw. Kdr-) Nummer, des Geburtstages und der Abstammung anzumelden. Zur Föhrung mitzubringen ist in jedem Fall ein ordnungsmäßiger Abstammungsnachweis (mit Leistungsangaben), für bereits geföhrte Tiere auch das amtliche Kdrbuch mit dem Dechblod.

otz. Neermoor. Mütterberatung. Am 8. September findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt in Neermoor von 14-15 Uhr.

otz. Warjingsfehn. Mütterberatungen. Am 7. September finden wieder kostenlose Mütterberatungen statt, und zwar in Warjingsfehn von 13-15 Uhr und in Weenhuisen von 15.30-16.30 Uhr.

Ausb dem Obervogelwiesland

Westraudersehn, den 6. September 1938.

Kleine Chronik

otz. Eichel n scheint es im Oberledingerland in diesem Jahre nicht allzuviel zu geben. Diese sind sonst eine gut geeignete Futterzugaube für Schweine, die auch gerne genommen werden. Nach einer alten Ueberlieferung soll auf eine reichliche Eichelerte ein strenger Winter folgen. Falls das Gegenteil auch zutrifft, dürften wir in diesem Winter nicht allzu harte Kälte zu erwarten haben.

Bei einem Wald in die Obstgärten ist festzustellen, daß die meisten Bäume nur mit Laub behangen sind, aber ohne Früchte dastehen. Schuld daran dürften wohl die starken Nachtfröste in der Blütezeit tragen. Nur vereinzelte Bäume weisen einen einigermaßen befriedigenden Behang auf. Es handelt sich hier zumeist um Dauerapfelbäume, deren Blüte etwas später nach den Nachtfrösten erfolgte.

Die beiden letzten sonnigen Tage der vergangenen Woche wurden eifrig zum Einschnit von Heu und Hafer ausgenutzt. Während die auf dem freien Felde stehenden Haferhoden eine zum Einholen genügende Trockenheit aufwiesen, ließ diese bei dem von Wälden umgebenen Haferkampen noch vielfach zu wünschen übrig, da der Wind hier nicht so zum Trocknen mitwirken kann. Die heftigen Niederschläge der letzten Zeit haben die Früchte derartig durchnäßt, daß vielfach ein Umstellen und Niederlegen der Garben sich als notwendig erwies, was immerhin selbst bei der sorgfältigsten Handhabung mit Körnerverlusten verbunden ist. Stellenweise hat der Hafer auch schon durch Auswachsen wesentlich gelitten.

Mit dem Kartoffelroden wird ab und zu, soweit die Zeit es erlaubt, bereits begonnen, da die mittelreifen Sorten inzwischen im Laub abgestorben sind. Da die Kartoffeln in diesem Jahre durchweg nicht so sehr von Kartoffelkrankheiten befallen sind, wurden sie nicht im Wachstum beeinträchtigt, so daß über befriedigende Erträge, insbesondere auch über große, recht ausgewachsene Knollen berichtet wird.

Sportfest der Sportvereingung Westraudersehn.

otz. Einmal im Jahr veranstaltet unser Sportverein ein Pokalturnier, zu dem befreundete Vereine eingeladen werden. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um der Veranstaltung auch einen für den Fußballsport werbenden Charakter zu geben. Vier Mannschaften werden Sonntag um den Pokal kämpfen: Germania Leer (Reserve), Union Weener I, Turn- und Sportverein Collinghorst I sowie die erste Mannschaft des Veranstalters. Die 1. Jugend Westraudersehn wird ein Zwischenpiel gegen Weeners Jugend bestreiten.

otz. Burlage. Die Fuchsplage nimmt mit jedem Jahr zu und wird zu einer Last für die Dorfbewohner. Im Laufe des Sommers sind einem Bauern 30 Hühner und Küken abhanden gekommen. Erst kürzlich holte sich Meister Reineke von einem Landwirt 7 Hühner.

otz. Collinghorst. Kartoffelernte. Mit dem Anfang dieser Woche haben hier viele Landwirte mit dem Roden der Kartoffeln begonnen. Besonders auf der höher gelegenen Gaste, wo jetzt auch viele Kartoffeln angebaut werden, beginnt die Kartoffelernte. Auch auf den Sortenanbaubereitsfeldern hat man mit dem Roden der frühen Sorten Flava, Frühmolle usw. begonnen. Der Ertrag ist gut.

otz. Collinghorst. Eine ziemlich gute Honigernte versprechen sich die hiesigen Bienenzüchter von ihren Bienen, die sie in der Gegend von Börger haben. Das Wetter ist während der Heideblütezeit bislang sehr gut gewesen.

otz. Potschhausen. Pokalfest der Kriegerkameradschaft. Potschhausen und die umliegenden Ortschaften standen am Sonntag und Montag im Zeichen des Sommer- und Volksfestes der Kriegerkameradschaft, das bei herrlichem Spätsommerwetter einen ausgezeichneten Verlauf nahm, ist doch die Veranstaltung der Kriegerkameradschaft die einzige größere Veranstaltung des Jahres, weil im Orte kein Saal vorhanden ist. Am Sonntag wurde nach den Klängen einer guten Musikkapelle eifrig getanzt. Der Sonntag fand seine Höhepunkte mit dem Festzug durch den Ort, an dem außer der hiesigen noch die Kriegerkameradschaften aus Polterfehn, Holte, Jafehn und eine Abordnung aus Detern teilnahmen, sowie mit der erhebenden Gefallenenehrung am Gefallenendenkmal, bei der der stellvertretende Kreisführer Dr. Wischer die Gedächtnisrede hielt. An beiden Festtagen war ein guter Besuch zu verzeichnen, so daß die Veranstaltung für die Kriegerkameradschaft Potschhausen ein voller Erfolg wurde.

Ausb dem Rindwiesland

Weener, den 6. September 1938.

Wovon man spricht...

otz. Die Getreidefelder sind abgeerntet. Der Pflug zieht seine Furchen wieder durch das Land und macht die Weider wieder dunkel und völlig taupf. Die Vögel sammeln sich schon wieder zu ihrem Fluge nach dem Süden. Langsam wird es Herbst. Auch das Wetter lehrt uns Tag für Tag, daß der Traum von Wärme und Sonne vorüber ist.

Für die einheimischen Binnenschiffer ist folgende Regelung im Hinblick auf die Sperrung des Rhein-Herne-Kanals von Bedeutung. So lange nämlich der Rhein-Herne-Kanal bei Kilometer 11,5 wegen Dammbaus für die Schifffahrt gesperrt ist, werden vorübergehend Schiffe mit den für den Rhein-Herne-Kanal gültigen Abmessungen, der dort vorgeschriebenen Besatzung und einem Tiefgang bis zu 2,50 Meter auch auf dem Herner Zweigkanal und dem Dortmund-Ems-Kanal von Kilometer 15,5 bis 21,3 (Kanalförde von Schleuse VII bei Herne bis Schleuse Datteln) zugelassen.

otz. Die nächste Säuglings- und Mütterberatungssprechstunde findet am 12. September ab 14 Uhr im Parteihaus in Weener statt.

otz. Dikumer-Verlaet. Froher Feierabend. Einen frohen Feierabend veranstaltete die Gaufilmstelle Weener-Ems kürzlich in Dikumer-Verlaet im Harenbergischen Saale. Wieder war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Als Hauptfilm wurde der Hans Albers-Film: „Der Mann, der Scherlock Holmes war“ gegeben. Für die Schulkinder der Ortsgruppe wurde nachmittags als Pflichtfilm „Männer, die Geschichte machen“, vorgeführt.

Rund um den Reichsparteitag

Keine Quartiere für Schlachtenbummler.

Noch immer kann man die Beobachtung machen, daß einzelne Volksgenossen die Absicht äußern, auf eigene Faust zum Reichsparteitag zu fahren, und immer wieder trifft man die Meinung an, irgendwo in Nürnberg werde sich für solche Schlachtenbummler schon noch ein Plätzchen finden. Diefem allzu zuversichtlichen Nürnbergreisenden muß in ihrem eigenen Interesse gesagt werden, daß zwischen dem 4. und 12. September nicht ordnungsgemäß Angemeldeten in Nürnberg unter keinen Umständen Platz gemacht werden kann. Das Quartieramt der Organisationsleitung des Reichsparteitages erklärt die dringende Warnung, nicht auf eigene Faust nach Nürnberg zu fahren, da es völlig ausgeschlossen ist, ein Quartier zur Verfügung zu stellen.

Teilnehmerlisten in Nürnberg.

In allen Stuben der Massenquartiere des Gaues Weener-Ems liegen Teilnehmerlisten auf, in die sich die Nürnbergfahrer nach ihrer Ankunft einzutragen haben.

Papenburg und Umgebung

Opferschießen für die Sporthilfe

otz. Auch in unserem Kreise fand am Sonntag überall ein Opferschießen für die deutsche Sporthilfe statt. Das Schießen in unserer Stadt fand bei Hilling am Obenende statt und war sehr gut besucht, so daß ein ansehnlicher Betrag an die Sporthilfe abgeführt werden konnte. Die höchste Ringzahl bei diesem Schießen erreichte Leo Korte mit 51 Ringen. Anschließend hielt der hiesige Schützenverein eine Versammlung ab, in der Vereinsführer Hestkamp einen Bericht über das diesjährige Schützenfest, das Reichsturn- und Sportfest in Breslau und das Kreisparteitag in Sögel berichtete.

In Rhede fand das Opferschießen ebenfalls reichen Zuspruch. Als bester Schütze ging aus demselben der Gastwirt Josef Jansen hervor. Dasselbe ist aus Sögel zu berichten, wo, wie auch in Papenburg und Rhede, mit dem Opferschießen ein Kreischießen verbunden war.

Tennis-Vereinskampf Papenburg-Mehendorf 6:2

Den Rückkampf, der auf den Plätzen von Hotel Hilling in Papenburg am Sonnabendmorgen ausgetragen wurde, sah die Papenburger Mannschaft über die mit Erfolg antretenden Mehendorfer als Sieger. Immerhin wehrten sich die Gäste längere Zeit und es sah zuerst nicht nach einem glatten Erfolg der Papenburger aus.

Am 17. September soll in Papenburg der bereits angekündigte Tennis-Verkehrstag stattfinden, für den ein großes Interesse in Papenburg und Mehendorf vorhanden ist.

otz. Keine Sprechstunden. Da die NS-Schwester Lilly für die Zeit vom 4. bis zum 16. September d. J. Urlaub hat, fallen die angelegten Sprechstunden der Hilfstelle „Mutter und Kind“ im Büro der NSB. Papenburg solange aus.

otz. Dienststelle der Kreisleitung geschlossen. Aus Anlaß des Reichsparteitages ist die Dienststelle der Kreisleitung Mehendorf-Hilling der NSDAP von Dienstag, den 6. bis Donnerstag, den 15. September, 1938 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

otz. Achtung, Luftschutz! Für die Zeit von Donnerstag, den 8. d. Mts., vormittags 8 Uhr bis Sonnabend, den 10. d. Mts. 24 Uhr, wird für das gesamte Gebiet des Kreises Mehendorf-Hilling der probeweise Aufruf des zivilen Luftschutzes angeordnet.

otz. Von der NS-Frauenchaft. Im BDM-Zimmer, Ecke Kl. Hardstraße, fand am Freitagabend die Schlußfeier vom Rührfuß statt, den Fräulein Franz im Rahmen der Mütterföhrung hier abgehalten hatte. Die genähten Sachen waren im Frauenchaftszimmer feierlich ausgestellt und gaben so Kunde von der geleisteten Arbeit. Wenn man bedenkt, daß einige der Kurstüchlemerinnen noch nicht mit der Nähmaschine fertigwerden konnten, ist das in den 12 Doppelstunden Geleistete erstaunlich. Angefertigt wurden Kleider, Schürzen, Blusen und Wäsche. Fräulein Franz eröffnete den Abend mit einem Gruß an den Führer und sprach allen Teilnehmerinnen den Dank für ihren Fleiß aus. Nachdem anschließend die Ortsgruppenleiterin im Namen der NS-Frauenchaft Fr. Franz ihren Dank ausgesprochen hatte, übte die Kurstüchlemerinnen und ihre Schülerinnen noch längere Zeit in freier Gemeinschaft zusammen. Großen Anlaß fand auch der Krankenpflegerkursus unter Leitung von Schwester Maria Schürmann, der am vorhergehenden Freitag mit einer schönen Feier schloß. Fr. Schürmann ließ im Verlaufe des Abends zwei kleine Filme abrollen, die sich in netten Bildern mit der häuslichen Krankenpflege beschäftigten.

otz. Hebung. Die Hebung der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat August 1938 findet am Dienstag, dem 6., Mittwoch, dem 7. und Donnerstag, dem 8. d. Mts. statt.

otz. Mehendorf. Firmes. Am kommenden Sonntag wird in unserer Ortschaft die diesjährige Firmes begangen werden. Die getroffenen Vorbereitungen lassen einen regen Betrieb und wirklich frühe Stunden eines echten Jahrmärktchens erwarten. Die ersten „Kunstlerwagen“ sind auf dem Marktplatz bereits eingetroffen. Hoffentlich ist das Wetter unserm Markt etwas holder als dem Papenburger Augustmarkt, der am ersten Tag sehr unter dem Regen zu leiden hatte.

otz. Mehendorf. Maul- und Klauenseuche. Zum Sperrgebiet mußte der Maul- und Klauenseuche wegen durch den Landrat des Kreises das Gebiet des Bauern Meinders-Mehendorf, Roostensbusch, erklärt werden. Die durch die Viehschutzpolizeiliche Anordnungen vom 10. und 12. August 1938 gebildeten Sperrgebiete in Rathen-Gradel, werden freigegeben. Zum Sperrgebiet mußte weiter erklärt werden in Esterwegen die Weide und das Gebiet des Bauern Jungföhl.



Unter dem Hoheitsadler

NS-Sturm 1/3 Leer (einschl. Loga). Mütter Dienst: Donnerstag, den 8. September, Gymnastik-Gr. Dienstanzug.

NS. Gefolgschaft 2/881, Loga. Die Schor 6 tritt heute um 20 Uhr auf dem Schulhof zum Dienst an. Die Renovierung der Schor wird im Keller ausgehängt.

Kreisfrauenchaftsleitung Leer. Die Geschäftsstelle der Kreisfrauenchaftsleitung ist vom 7. 9. bis 15. 9. geschlossen. — Die Rede der Reichsfrauenführerin auf dem Frauenkongress in Nürnberg wird am Freitag, dem 9. September, über den Hamburger Sender übertragen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Leer. Die Gymnastikstunde familiärer Ortsgruppen fällt am Mittwoch, dem 7. September, aus.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Leer, Ortsgruppe Weh. Am Mittwoch, dem 7. September, 16 Uhr, Zusammenkunft der Frauenchaftsleiterinnen in der Saneburg. Sprechzimmer der Ortsgruppe Weh.

Rundblick über Offenburg

Aurich

otz. Siedlungsamt geschaffen. Ein Siedlungsamt für den Kreis Aurich wurde geschaffen, das beim Landratsamt sich befindet.

otz. Wintersemester des Berufszehrwerts Aurich. Das Berufszehrwert hat für diesen Winter ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Insbesondere finden wiederum wie im Vorjahre Lehrgänge in Aurich und Wittlage statt. An beiden Orten sind an allgemeinen Lehrgängen vorgesehen: Deutsche Kurzschrift für Anfänger und Fortgeschrittene, ferner Maschinenschreiben für Anfänger. Außerdem sind Buchführungslehrgänge vorgesehen. Von der Fachabteilung Druck und Papier ist ein Lehrgang „Das Farbenmischen“, sowie zwei Lichtbildvorträge geplant.

otz. Sandhork. Unfall. Am Sonntag ereignete sich hier ein Unfall. Ein Mann aus Aurich war von seiner Arbeitsstelle aus mit einem Lastzug auf dem Heimweg. Unterwegs verlor er seine Mühe. Er versuchte, sich dem Führer des Lastzuges verständlich zu machen, damit der Lastzug angehalten würde, doch das gelang nicht so schnell. Da sprang der Mann von dem fahrenden Lastzug ab und kam dabei so schwer zu Fall, daß er betäubungslos liegen blieb. Dr. Neuberger, der sofort zur Hilfeleistung herbeieilte, ordnete die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus an. Der Verletzte hatte eine klaffende Kopfverletzung erlitten, die genäht werden mußte.

otz. Middelb. Westerloog. Ein Neunzigjähriger. Am Montag war es dem Einwohner Johann Janssen vergönnt, seinen 90. Geburtstag im Kreise seiner Familie zu feiern. Er genügte seiner dreißigjährigen Militärdienstzeit bei dem hannoverschen Infanterieregiment Nr. 73 und war auch mit in der Besatzungs- und Okkupationsarmee in Frankreich. Aus seiner Militärdienstzeit weiß Janssen noch manches Erlebnis anekdotisch zu erzählen.

Emden

Vater und Sohn Schützenkönig und Kronprinz

Am Montagvormittag wurde im Rahmen des 90. Emdener Schützenfestes der Schützenkönig ausgeschrieben. Die Königswürde errang der Schlichtermeister Hermann Böhrler sen., während sein Sohn den zweitbesten Schuß abgab und somit unter der „Regentschaft“ seines Vaters Kronprinz wurde — ein nicht sehr oft vorkommendes Ereignis. Am Abend fand im Hauptzelt auf dem Schützenplatz die feierliche Proklamation des neuen Königs statt.

Eine Emderin 103 Jahre alt

Am Montag, dem 5. September, konnte die Witwe Frau Greetje Klaassen, geborene Winter, in Emden ihren 103. Geburtstag in voller geistiger Frische feiern. Der älteste Offizierin hat Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring zu ihrem Geburtstag ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

otz. Vorbildlicher Kindergarten der NSD. In Emden wurde der Kindergarten an der Großen Brückstraße von der NSD. gänzlich umgebaut. Der Kindergarten kann jetzt mit seiner geschmackvollen Innenausstattung als vorbildlich bezeichnet werden.

Die „Krale“ wieder ausgelassen. Nach wenigen Tagen der Ruhe hat der Dichter Martin Luserke Emden wieder verlassen. Nachdem am frühen Nachmittag des Montag noch Kriechwasser übernommen worden war, ging die „Krale“ kurz vor 15 Uhr ankerauf, machte zunächst jedoch noch für wenige Stunden draußen im Neuen Hafen fest, um erst gegen

otz. Lorup. Ihre goldene Hochzeit konnten am Sonntag die Eheleute Wilh. Kreuzhermes und Frau, geb. Diermann, von hier feierlich begehen.

otz. Neurede. Auf der Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft sprachen sich die erschienenen über die Frage Fortbestehen oder Auflösung der Genossenschaft für das Fortbestehen derselben aus. Die Lager- und Geschäftsführung wurde von dem Schuhmachermeister W. Wittens übernommen.

otz. Rhebe. Aus dem Dorf. Die Grummeternie wird in diesen Tagen bei günstigem Wetter beginnen. Am Montag und Dienstag finden die zweiten Grasverkäufe statt, wobei besonders im Brod und Herzog große Flächen an kleinere Besitzer abgegeben werden. In den Niederungen ist der Bestand recht gut. — Der hiesige Gemeindeführer hatte für Sonntag nachmittag ein Preisschießen der Kleinallüberabteilung für die Desfentlichkeit angelegt. Schöne Preise waren ausgesetzt und jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, seine Schießkunst zu zeigen. Meisterstücke wurde Kamerad Janssen. — Während der letzten beiden Wochentage war es infolge der anhaltend günstigen Witterung möglich, die Gasernte in der Gemeinde zum Abschluß zu bringen. Nur in ganz geringem Maße steht man hier und da noch kleine Felder bestanden mit den Heden. — Für unsere Note-Kreuzmänner bot der gestrige Abend wieder reichhaltige Stunden der Anechtung durch Vorträge des Arztes Dr. Hensler aus Achendorf und durch den Ordnungsdienst. Die Abende der Sanitätskolonne werden stets sehr stark besucht. — Bei der Begegnung eines Motorradfahrers mit einem Auto in der scharfen Kurve der Lagerstraße an der Verlängerung Dsieweg machte der Fahrer infolge des Abgleiten des Hinterrades einen Sturz, der gottlob günstig ausfiel. Der Sandbelag an der Seite der Kurve hatte dem Druck der Maschine nicht standgehalten. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. — Die Ankaufverhandlungen der Gemeinde mit dem Lehrer a. D. B. betreffend Uebernahme des Hauses inmitten des Ortes als Gemeindehaus sind soweit fortgeschritten, daß noch die Einwilligung des Kreisausschusses benötigt wird. B. gedenkt, hier sich einen Neubau aufzuführen zu lassen. — Am Sonntag nachmittag wurden vier Personen dabei getroffen, wie sie sich unrechtmäßig von den Früchten der Obstbäume an der Straße nach Brunal bereicherten. Die Obstdiebe mußten den Gang zur Heber Gendarmerei antreten, wo ihre Personallisten festgestellt wurden. Der Richter wird sich noch mit ihrer Tat befassen.

Abend durch die Schleiße zu gehen. „Krale“ nimmt die Fahrt zum Winterlager auf. Der Kurs geht an der Küste entlang, dann nach Helgoland und von dort aus nach Dänemark. Nicht weit mehr ist es von dort nach Meldorf, wo der Dichter wieder den Winter verbringen wird und eine Instandsetzung der „Krale“ erfolgt. Je nach der Entwicklung des Wetters wird Luserke den kleinen Meldorfer Hafen früher oder später aufsuchen, doch ist der Umzug von der schwimmenden „Dichter-Werkstatt“ in das wärmere Winterlager zu Ende September vorgesehen. In Emden hat der Dichter vom Verlag Boggenreiter-Potsdam noch die ersten Ausgaben des „Eisernen Morgen“ erhalten, des ersten Bandes des Werkes „Witinger“, das er jetzt weiter der Vollendung entgegenführt will.

Verkehr im Emdener Hafen in der vorigen Woche. In der Zeit vom 28. August bis 3. September kamen von den westdeutschen Kanälen im Emdener Hafen an 118 Fahrzeuge mit 95 432 t Tragfähigkeit und 80 728 t Güter. — Abgegangen sind 109 Fahrzeuge mit 76 598 t Tragfähigkeit und 61 938 t Güter. In der Woche vom 27. August bis 2. September liefen den Emdener Hafen an 39 Seeschiffe mit 67 423 t RT, davon 23 beladene Seeschiffe mit 117 673 t Güter. — Abgegangen sind 43 Seeschiffe mit 71 600 RT, davon 31 beladene Seeschiffe mit 76 828 t Güter.

Elens

otz. Von unserem Arbeitsdienstkamer. Die Fundamente arbeiten des an der Neuharlingerfelder Landstraße zu errichtenden Arbeitsdienstkamers nehmen immer größeren Umfang an. Ein großer Teil der Fundamente ist bereits bis zu der vorgesehenen Höhe fertiggestellt.

otz. Die Juden werden immer weniger. Oft berichteten wir in den letzten Monaten, daß aus unserer Stadt jüdische Familien auswanderten, um andere Böller zu beglücken. Erst vor vierzehn Tagen verließ uns die Familie Siegfried Herz mit dem Hiel Südafrika, und heute können wir berichten, daß sein Bruder Willy Herz mit seiner Familie den Staub Deutschlands von den Füßen schütteln will. Diese Familie verließ in Gemeinschaft mit dem Juden Isaac Weinberg, auch Jhno genannt, unsere Stadt, um sich in Südamerika zu festigen. Damit verlassen wieder einige Juden unsere Stadt, die es früher verstanden hatten, sich ein gewisses Ansehen zu verschaffen. Insbesondere war es Isaac Weinberg, der ein paar Semester Jura studiert hatte und sich mit dem Nimbus eines „jungen“ Juden umgab. Aber auch er fühlte sich im neuen Deutschland nicht mehr wohl, da nur der in Deutschland leben soll, der arbeitet, und Arbeit ist für den Juden das Unangenehmste, was es gibt. Aber es gibt noch immer einige Volksgenossen, die bedauern, daß uns die Juden verlassen und daß die Juden einem ungewissen Schicksal entgegengehen. Diesen Volksgenossen kann gesagt werden, sie sollten heil froh sein, daß uns die Juden verlassen, denn wäre die Macht des Juden nicht gebrochen, wer weiß, wie es dann gerade den deutschen Volksgenossen ergangen wäre, die jetzt Grund zu haben glauben, die „armen“ Juden zu bemitleiden.

Norden

otz. Nordberney. Ostmark-Urlauber. In den letzten Tagen trafen auf unserer Insel Urlauber aus der Ostmark ein. Die Urlauber sind in den Freizeiplätzen der Adolf-Hitler-Spende untergebracht. — Luftfahrt in See. Der Dampfer „Frisia I“ fuhr am Sonnabend mit den Vertretern der Fahrplan-Konferenz in See. Die Fahrt war stürmisch. Gegen 18.00 Uhr lief das Schiff wieder unseren Hafen an. — Nach Fuist fuhren zum Wochenende die Hitlerjungen von der Volkswagenfabrik. Die Fahrt fand mit den Berufslehrlern statt. — Das Rettungsboot machte am Sonnabend mit einer großen Anzahl Jungen und Mädchen von Nordberney einen Ausflug. Die Kinder hatten am Spendentag für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gesammelt. — Am Sonntag weilten auf unserer Insel viele Mädchen vom weiblichen Arbeitsdienst.

Wittmund

otz. Blumenmarkt. Soll unser traditioneller Blumenmarkt wirklich ausfallen? Wie wir in den sehr enttäuschten Veranstaltungen unseres weit über die Dorfgrenzen hinaus bekannten „Blumenmarktes“ erfahren, soll der herkömmliche Markt wegen der augenblicklich in unserer Gegend herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen. Allgemein hat man wohl bei jung und alt seit Wochen oder Monaten auf diese Festlichkeit hin sein Geld gespart, da gerade der „Blumenmarkt“ trotz seiner bescheidenen Umsätze für die Bewohner der ganzen Umgegend immer schon etwas Besonderes war. Im Interesse der Gesamtheit muß selbstverständlich auf den Markt verzichtet werden.

otz. Carolinenfel. Unglück bei der Erntearbeit. Eine Verletzung, die ärztliche Behandlung erforderlich machte, erlitt ein junger Mann beim Zusammenstoß eines Dreifachjages. Der nachrollende Pkw, der an die Strohprelle angehängt werden sollte, klemmte einen Finger des Unglücklichen dermaßen ein, daß er durch die Quetschung fast verlorengegangen wäre.

otz. Carolinenfel. Heftiges Auftreten der Maul- und Klauenseuche. Einen Beweis von der Heftigkeit des Auftretens der Maul- und Klauenseuche gibt die Tatsache, daß mehrere Bauern durch sie fast die Hälfte ihres Viehbestandes eingebüßt haben. Der Schaden wird sich schwerlich ersehen lassen. Glücklicherweise ist im allgemeinen ein Rückgang der Seuche zu beobachten.

Reepsholt. Kind auf der Landstraße schwer verunglückt. Am Sonntag ereignete sich in Reepsholt ein schwerer Unfall. Der fünfjährige Junge des Einwohners Meyer hielt sich an dem Wagen eines gespannten Lastwagens fest. In dem Augenblick, als ein aus Richtung Wittmund dem Gespann entgegenkommender Lastkraftwagen dieses überholte, ließ der Junge den Wagen los und lief direkt vor den Kraftwagen. Die Räder des schweren Wagens gingen dem Kleinen über den linken Fuß. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das Kind dem Wittmunder Krankenhaus zugeführt, wo sofort eine Operation vorgenommen und der Fuß abgenommen werden mußte. Das Kind liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

Retting von Tieren aus Feuersgefahr!

Tiere vertragen nur sehr wenig Rauch. Jede Verqualmung von Stallungen ist gefährlich. Aus brennenden Stallungen Tiere mit bedeckten Augen herausführen. Am besten eine Decke über den Kopf des Tieres werfen. Anstirren ist zu empfehlen. Tiere einzeln losmachen und hinausführen. Im Notfall mehrere Tiere zugleich losmachen, eins voranführen und die anderen nachtreiben. Gerettete Tiere hinter sicheren Verschluß bringen. Untermweise das Personal rechtzeitig.

Byouddinnst der „Otz“

Weners Jugend feierte über Leers Jugend. Nachdem die reiderländer Jugendmannschaft vor acht Tagen in Leer eine hohe Niederlage einstecken mußte, konnte sie eine Woche später auf eigenem Platz mit der Mannschaft Bismann: Frahm, Schumpe, Baumann, Fankowski, Vieh; Janssen, Bonte, Wurm, Eweder, Siemens mit 3:0 (2:0) „Revanche“ nehmen. Ausfalltagabend für den Sieg war der größere Kampfsport der reiderländer Jungen. Die Tore bis Halbzeit schossen Bonte und Eweder. Nach dem Seitenwechsel konnte Wurm durch einen 30 m-Schuß den Sieg endgültig sicherstellen.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer.
Angekommene Schiffe: 5. 9.: Anna Marie, Schreiber; Gertrud, Hartmann; Herbert, Gerdes; Rehrwieder 1, Kramer; Benania 69, v. d. Loh; Anna, Bathmann; Rodstern, Ortmann; Royal, Schrage; 6. 9.: Jna, Bathmann; D. Dollart, Bart; abgefahrene Schiffe: 5. 9.: M. G. Erik, Lammann; M. S. Anna, Uden; M. S. Kante, Miesje; Cornelia 1, Bauw; Bios, v. d. Tuut; Annette, Cherlei; Stienje, Kleemann; D. S. Leda, Meyer; Elisabeth, Bibben; Urdine, Brahm; Thelma, Middelborg; Elisabeth, Haal; Herbert, Gerdes; Rehrwieder 1, Kramer; Anna, Geline, Peters; 6. 9.: Lucie, Wöhmann; Lena, Ronen; M. S. Marie, Söter.

Barometerstand am 6. 9., morgens 8 Uhr 765,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 15,0°
Niedrigster C + 8,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 3,0
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 16°, Luft 14°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. M. VIII. 1938: Hauptausgabe 26 164, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 023 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlbn verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Badgo, beide in Leer. Schindler: D. S. Jovis & Sohn G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Stadtkasse Leer

Steuerfälligkeitstermine für den Monat September 1938

Im Monat September 1938 sind zu zahlen bis zum:
6. 9. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Juli 1938,
10. 9. Schulgelder für September 1938 für
a) Oberschule für Mädchen
b) Handelsschule
c) Haushaltungsschule
15. 9. Hauszinssteuer für September 1938,
Ueberweisungen können unter Angabe der Kto.-Nr. erfolgen auf Kto. Nr. 81 201 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, oder Kto. Nr. 10 820 beim Postcheckamt Hannover.
Kassenstunden werktäglich von 9-13 Uhr.
Leer, den 5. September 1938.
Die Stadtkasse, Henry.

Bekanntmachung.

Im Monat August ds. Js. wurden folgende Fundstücke bei der Ortspolizeibehörde in Leer abgegeben:
3 Geldbörsen mit Inhalt, 3 Herrenfahräder, 1 Damenjackett, 1 schwarzes Kleid, 3 Kinderkleider, 1 Halskette, 1 Armband uhr, 1 Riechdose.
Eigentumsansprüche können im Rathaus, Zimmer Nr. 4 geltend gemacht werden.
Leer, am 1. September 1938.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am 7. ds. Mts., um 15 Uhr, öffentlich meistbietend gegen bar in Leer, Zentral-Hotel
3 Büffets
2 Wareschränke
1 Schreibisch
2 Schreibmaschinen
1 Wohnzimmereshrank
1 Sofa
1 Grammophon-Apparat
1 Oelgemälde
1 Standuhr
1 Registrierkasse u. a. m.
Mohrmann, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Habe zwei gute Arbeitspferde zu verkaufen.
Joh. van Mark, Soltborg b. Leer

2 Läuferchweine zu verkaufen.

Rottinghaus, Brunn.

Schöne Ferkel

hat zu verkaufen Jan van Ralsten, Logabitzerfeld.

Schöne Ferkel

hat zu verkaufen Hinz, Frerichs, Detenersehe.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. Hermann Meenen, Al-Sander

Ferkel zu verkaufen.

F. Arends, Kortmoor.

Beste Ferkel

zu verkaufen. Gerhard Lining, Jubbards bei Remels.

Idealer Wetterschutz für Damen und Herren!

Leichtgummierte D.-Mäntel
in modischer Ausführung
24.50 18.00 16.00 14.00 12.00

Gummi-Capes für Damen und Kinder

Imprägnierte Damen-Seidenmäntel
24.00 19.50 16.50

H.-Gummimäntel in Raglan- u. Sliponform
21.00 19.00 16.00 14.00 12.50

Knaben- und Mädchen-Gummimäntel
in allen Größen.

... also glanz zum:

KAUFHAUS
Gerhard Gröthup
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Jubel und Trubel auf dem Kreuzmarkt in Leer
am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche!

- Steinbrinks Elektro-Ketten-Flieger. Akkermann, Defern, Schießhalle.
- Martin Meyers Bodenkarrussell und „Hau den Lukas“. Pannens Ballonstand.
- Breckings Ballwerfen. Jürgen Katenkamp, Waffelbäckerei u. Eiskonditorei.
- Schweppes Kinderkarussell u. Kuchenbude. Bernh. Hofmeyer, Zuckerwaren.
- Gebr. Klocks Eishalle und Waffelbäckerei. Krieg, Leer, Schießbunde.

Waffelbäckerei Gebr. Würdemann
empfiehlt zum Kreuzmarkt
Victoria-Sprungfedern
und die beliebten Storchennester

Auch zum Kreuzmarkt
Sanders beliebtes Wurstgeschäft!
Empfehle Spez.-Thüringer-Brat- und Schinkenwurst

Hotel „Rheiderländer Hof“
Inh.: W. Schäfer
An beiden Kreuzmarkttagen
ab 18 Uhr **Tanz!**

Strapa-Sohlen

sind deutscher Werkstoff, haltbarer als Leder und werden unter Schuhen mit der in ganz Deutschland bekannten **Elefanten-Mark** verarbeitet. Alleinverkauf der Elefanten-Mark:

Schuhhaus J. Kötting, Leer

Geburt Verlobung Hochzeit Trauer

Drucksachen für alle Ereignisse des Familienlebens liefert sauber, preiswert, schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer

Schirme

Helene Nehus, Leer

Die Geburt eines gesunden **Sohnes** zeigen in dankbarer Freude an:
Albert Lucht und Frau
Harmine, geb. Jacobs
Warsingslehn, den 31. August 1938.
zst. Kreiskrankenhau Leer

Grasverkauf in Königsmoor.
Im Auftrage der Staatlichen Mooradministration Eschen-Aurich werde ich am

Freitag, 9. September,
nachmittags 3 Uhr,
beginnend bei der Domäne am Hauptwege

Das gut geratene **Kleegrass**

von ca. 50 Pfändern, je 2 Mogeru groß,

öffentlich auf 3-monatige Zahlungsfrist verkauft.

Befristung 1 Stunde vor Beginn gestattet.

Hefel. Bernhard Luiking, Preussischer Auktionator.

Habe noch 4 Diemat bestes **Kleegrass** zu verkaufen.
H. Seiken, Jübbe.

Habe den **2. Grasschnitt** zu verkaufen.
H. Koch, Holtland Nr. 73.

Fast neues **Fremdenzimmer** und ein sehr gut erhaltener **Küchenschrank** preiswert zu verkaufen.
Leer, Ubbö-Emmius-Str. 48 b.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Leer, Brunnenstraße 10.

Kleine Oberwohnung zum 1. 10. 1938 zu vermieten. Miete 30 Mk.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Lagerraum

mit Gleisanschluss (evtl. ehem. Fabrikschuppen oder dergl.) zur Lagerung von Futtermitteln **gesucht!**

Offerten mit genauen Angaben, insbesondere Preis, erbeten unter L 729 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Nettes, solides **Hausmädchen** gesucht.
Frau Voigt, Leer, Wörde 10.

Sauberes, nicht zu junges **Tagesmädchen** für 1/2 Tag auf sofort oder später gesucht.
Wiemann, Leer, Wörde 7.

Ich suche zum 1. Okt. eine **Hausgehilfin** für 1/2 Tag.
Frau Else Buschmann, Leer, Wilhelmstraße 23.

Suche auf sofort oder später eine **Hausgehilfin**.
Kaufmann Dirksen, Srehove.

Suche für sofort ein **Mädchen** für den Haushalt.
Johs. Smidt, Neermoor.

Suche zum 1. Okt. oder später tüchtigen, jüngeren **Bertäufers (in)**

bis 24 J., für Manufaktur und Konfektion, m. plattl. Sprachkenntn. Strebame, branchenkundige Bewerb. send. Lebensl., Zeugn., Bild u. Gehaltsanpr. an **Hans Jooft, Wpen (Wimmerl.)**, Modewaren und Bekleidungs-haus, Gemischtwaren.

Ordentliches, kinderliebes junges Mädchen

als **Haustochter** gesucht. Fam. Anschl. und Taschengeld. Waschfrau und Stundenhilfe werden gehalten. (Kinder 3 und 6 Jahre alt).
Drogerie Herdes, Varel i. O., Hindenburgstr. 5.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen 32 J. alt, sucht Stellung in frauenlosem, bürgerlichen Haushalt. Schriftl. Angebote unter L 728 an die OTZ, Leer.

Vermischtes

Empfehle prima lebste. Kochschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Brather. 15 Pfg., Scholl., Butt, Fischf. 40 u. 45 Pfg., lbfre. Steinbutt, Heilbutt, ff. Goldbarschfilet, tagl. fr. ger. Fettbückinge, Makr., Schellf., Rotb., Heilbutt, Speckaal etc., ff. Her. u. Fleischsalat, prima gefüllte Heringe, täglich frischen Granat.
Brabandt, Adolf-Hitler-Str. 24, Telefon 2252.

Neues Sauerkraut empfiehlt **Heinrich B. Meyer, Leer, am Bahnhof.**

Empfehle ja kleine fette Bratheringe 1/2 kg nur 15 Pfg., Kochschellfisch 30 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., große Bratheringe 35 Pfg. Ab 3 Uhr die bekannten herrl. Räucherwaren.
Fisch-Klot, am Bahnhof, Tel. 2418

Empfehle prima lebste. Kochschellfische, 1/2 kg 30 und 35 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lebende Bratschollen, frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Makrelen, Fettbückinge.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316.

Wie immer zahle ich Ihnen die höchsten Tagespreise für **alle Rohwarenfelle**
Julius Müller, Leer

Erlob - Löwfu gute kräftige Ware 56, 67, 90, 100, 120, 150, 200 cm.
Kokos-Teppiche u. Matten
C.F. Reuter Söhne, Leer

Bei diesem Wetter eine gute Flasche **Douro-Portwein** Flasche RM. 1.80 aus der Drogerie **Jum. Dross** Leer-Ostf.

Zum Fischtag empf. in blutr. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., fette Bratheringe, Makr., 20 Pfg., Kablian o. H. 25 Pfg., Bratschollen, Fischfilet 40 Pfg., la Goldbarschfil., fr. ger. fette Bückinge, Schellf., Makrelen, Goldb., Aal, la Marin., tagl. Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24

Bülters Fischauto

kommt jetzt zur Erntezeit **alle 14 Tage**, zuerst wieder am 15. September.

Bei Alterserscheinungen wie: hoher Blutdruck, Arterienverkalkung, Stuhlbeschwerden, Leber- u. Gallenleiden, Schlaflosigkeit usw. beugen

Misteltropfen wirksam vor.
Drogerie Herm. Drost, Leer

Zum Fischtag. **Empfehle prima lebende Kochschellfische, 1/2 kg 30 und 35 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lebende Bratschollen, frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Makrelen, Fettbückinge.**
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verstarb unser lieber Berufskamerad **der Maschinenschlosser**

Bernhard Piwowarski

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen im wahrsten Sinne betriebsverbundenen Arbeitskameraden, dessen Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit allzeit vorbildlich war.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Wihl. Heuer Söhne, Leer

Allen, die unserm guten **Gunther** bei seinem Scheiden die letzte Liebe erwiesen, danken wir herzlich.
Neermoor. Heinrich Böhmer und Frau.

Zum Fischtag empf. in blutr. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., fette Bratheringe, Makr., 20 Pfg., Kablian o. H. 25 Pfg., Bratschollen, Fischfilet 40 Pfg., la Goldbarschfil., fr. ger. fette Bückinge, Schellf., Makrelen, Goldb., Aal, la Marin., tagl. Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24

Zum Fischtag empf. in blutr. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., fette Bratheringe, Makr., 20 Pfg., Kablian o. H. 25 Pfg., Bratschollen, Fischfilet 40 Pfg., la Goldbarschfil., fr. ger. fette Bückinge, Schellf., Makrelen, Goldb., Aal, la Marin., tagl. Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24

Zum Fischtag empf. in blutr. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., fette Bratheringe, Makr., 20 Pfg., Kablian o. H. 25 Pfg., Bratschollen, Fischfilet 40 Pfg., la Goldbarschfil., fr. ger. fette Bückinge, Schellf., Makrelen, Goldb., Aal, la Marin., tagl. Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24